GEW BERLIN
70. (85.) JAHRGANG
JANUAR 2017

bbz

Berliner Bildungszeitschrift

ZUSAMMEN den ganzen Tag

HOCHSCHULE
Lob und Kritik für Koalitionsvertrag

GEWERKSCHAFT
Solidarität mit den Kolleg*innen in der Türkei

INTERNATIONALES
Sparpolitik in Griechenland als Blaupause für Europa

INHALT

Leute | Standpunkt | kurz & bündig | Impressum | Leser*innenforum ... 3-5/28

TITEL

Ganztagsschulen brauchen multiprofessionelle Zusammenarbeit *M. Wichmann* ... 6

Eine Erzieherin und eine Lehrerin sprechen über Kooperation *Interview M. Hanisch und C. Muñoz del Rio* ... 8

Die Serviceagentur »Ganztägig lernen« unterstützt bei der Zusammenarbeit *»Ganztägig Lernen«* ... 11

Schulpsycholog*innen ergänzen das multiprofessionelle Team *M. Siebert* ... 12

SCHULE

Zehn Jahre Ethik-Unterricht *G. Weil* ... 14

HOCHSCHULE

Koalitionsvertrag aus Hochschulsicht *J. Moes* ... 15

INTERNATIONALES

Sparpolitik an griechischen Schulen als Vorbild für Europa *P. Baumann* ... 16

SEMINARPROGRAMM

Erstes Halbjahr 2017 ... I-VIII

TENDENZEN

Die Mietpreisbremse hilft nicht *L. Nareyek* ... 17

GEWERKSCHAFT

Die Landesdelegierten tagten *F. Schmidt* ... 18

Mete-Ekşi-Preis zum 25. Mal verliehen *E. Laube* ... 20

Erneuerung durch Streik *C. Wälz* ... 21

Die Ergebnisse der Beschäftigten-wahlen 2016 *U. Mertens, C. Weißhoff, M. Jähne* ... 22

Der Wahlausschuss informiert *D. Moritz, D. Schäfer und B. Göbel* ... 24

Gesichter der GEW ... 24

Neues Stück der Berliner Compagnie *D. Haase* ... 25

REDAKTIONELLES

Gendern, aber wie? *I. Glockentöger* ... 26

Gruppen der GEW ... 28

SERVICE

Theater und Schule | Aktivitäten | Materialien ... 29

15 HOCHSCHULE Ist der Koalitionsvertrag ganz im Sinne der GEW-Mitglieder? Johannes Moes unterzieht ihn einer Prüfung aus Hochschulperspektive.

16 INTERNATIONALES Alle Lehrkräfte sollen in Griechenland künftig bewertet werden – auch von den Schüler*innen. Das Ziel ist, ein Fünftel der Lehrkräfte aus dem Schuldienst zu entfernen. Peter Baumann war auf dem Kongress unserer Partnergewerkschaft OLME.

18 GEWERKSCHAFT Die GEW BERLIN erneuert auf der Landesdelegiertenversammlung ihre Strukturen. Zudem rührt Sakine Yilmaz die Delegierten mit einem Bericht über ihre Flucht und die Situation türkischer Gewerkschafter*innen zu Tränen. Folker Schmidt berichtet.

TITEL: BERTOLT PRÄCHT; OBEN: IMAGO / ZUMA PRESS, MITTE: PETER BAUMANN, UNTEN: ANDREAS KRAFT

LEUTE

Laura Pinnig ist auf der Dezember-LDV als Leiterin des Vorstandsbereichs für Lehrer*innenbildung der GEW BERLIN zurück getreten. Laura war ein sehr aktives Vorstandsmitglied und eine für die Interessen der GEW häufig in der Senatsverwaltung kämpfende Fürsprecherin. Die Redaktion bedauert Lauras Abgang außerordentlich und wünscht ihr für die »Zeit danach« alles Gute. Auf dass sie sich jetzt mehr um das zu kurz gekommene Private kümmern kann. Tschüss, Laura!

Stephan von Dassel ist der erste Bezirksbürgermeister der Grünen in Mitte. Im Interview mit der *Morgenpost* meldete sich der 49-Jährige direkt mit markigen Sprüchen zu Wort. Auch die Lehrkräfte bekamen ihr Fett weg. Dassel findet, dass es nicht sein darf, dass Schulen über defekte Toiletten meckern, solange er nicht wisse, was getan werde, um die Zahl der Schulabbrecher*innen zu reduzieren. Nun ja, Herr Bezirksbürgermeister, um Jugendliche in den Schulen zu halten, wären intakte Sanitäranlagen vielleicht kein schlechter erster Schritt.

Nuri Kiefer hat – ebenfalls wegen einer defekten Toilette – zu einer drastischen Maßnahme gegriffen. Der Leiter des Campus Hannah Höch in Reinickendorf ließ an einem Nachmittag den Unterricht ausfallen, da das Lehrkräfte-WC nicht benutzbar war. »Wir wurden tagelang hingehalten. Ich wollte das meinen Kollegen nicht länger zumuten«, begründete Kiefer die Maßnahme, die im Bezirksamt für wenig Gegenliebe sorgte. Am nächsten Tag war die Toilette repariert.

Sandra Scheeres ist nun doch die Titelverteidigung geglückt. Nach langem Zögern der SPD wurde sie erneut ins Amt der Bildungssenatorin berufen. Die GEW BERLIN gratuliert und hofft, dass die begonnene Arbeit nun mit doppelter Tatkraft fortgesetzt werden kann. Denn ohne das Wissenschaftsressort und ihr Abgeordnetenhausmandat kann sich Scheeres nun vollständig auf Bildung konzentrieren.

FOTO: FOTOSTUDIO CHARLOTTENBURG

Sie sind unter uns

Trump, Brexit, AfD. So schlecht das Jahr 2016 gelaufen ist – 2017 könnte noch schlimmer werden. Wenn wir nicht aufpassen

*von Ryan Plocher, Mitglied im Sprecher*innenteam der jungen GEW*

Jede Person in meinem Umfeld wählt potentiell die AfD. Davon gehe ich aus, seit Donald Trump zum Präsidenten der USA gewählt worden ist. Das ist kein Ausdruck von Paranoia, sondern das Ergebnis einer Analyse des Trump-Sieges und des Brexit.

Möglich war der Erfolg der Populist*innen in den USA und Großbritannien aufgrund vieler Faktoren – und fast alle treffen auch auf Deutschland zu.

Besonders wichtig ist der Alltagsrassismus, die Einstellung des »Das-muss-man-mal-sagen-Dürfens«. Trump ignoriert bewusst jeglichen Anstand und jeden Respekt vor benachteiligten Gruppen (»Political Correctness«), und dafür wird er bejubelt. Der Hass gegen Andere war schon immer da, aber jetzt ist er wieder salonfähig geworden. Trumps Gegner*innen hielten ihn und seine Wähler*innen für blöd und seine Wahl für unmöglich. Man ging vom Wahlsieg Clintons aus und hielt stur an diesem Glauben fest. Am Wahltag gingen jedoch Trumps Leute an die Urnen und Clintons vermeintliche Wähler*innen blieben zuhause. Seine Botschaft war eingängiger und motivierender als die Wahl des kleineren Übels.

Ich ziehe zwei Lehren daraus. Erstens: Es gibt keine Selbstverständlichkeiten mehr. Wir müssen vom schlimmsten Fall ausgehen und entsprechend handeln. Zweitens: Wahlen werden von denjenigen gewonnen, die es schaffen, ihre Wähler*innen zum Gang an die Wahlurne zu motivieren. Eine überhebliche Attitüde und ein bisschen Internet-Aktivismus reichen dazu nicht aus.

Zu viele gehen wie im Vorfeld der US-Wahl und des Brexit-Referendums davon aus, dass niemand an ihrem Arbeitsplatz, in ihrer Familie und im Freundeskreis rechts wählt. Schließlich wissen doch alle, dass die AfD eine extrem neoliberale Politik zum Nachteil aller Arbeitnehmer*innen befürwortet und dass die AfD eine diskriminierende Rhetorik bedient, die gewaltbereite Rechte zu noch mehr Gräueltaten motivieren wird. Sicherlich ist auch allen klar, dass jede nicht abgegebene Stimme eine Stimme für die AfD ist. Oder?

Solche Annahmen sind fatale Fehler. Die Konsequenzen eines Wahlsiegs der Rechten sind verheerend, selbst ohne Regierungsbeteiligung. Nach dem Brexit und nach der Wahl Trumps nahmen Gewaltverbrechen gegenüber Menschen nichtweißer Hautfarbe sowie islamischen Glaubens massiv zu. Das Leben im Alltag ist für viele gefährlicher geworden. Ein Wahlsieg der AfD würde in jedem Fall auch zu einem Rechtsruck der anderen Parteien führen, und somit zu realen politischen Verschlechterungen.

Was tun? Jede*r sollte die Menschen in ihrem*seinem Umfeld direkt ansprechen und nachfragen: »Gehst du wählen?« und »Wen wirst du wählen?« Das wirkt für normale Verhältnisse vielleicht übergriffig. Wir leben aber nicht in normalen Zeiten. Direkte persönliche Ansprache wirkt besser als jede Wahlwerbung. Entsprechend sollte die GEW BERLIN im Jahr der Bundestagswahl nicht zögern, ihre Mitglieder aktiv und direkt zur Teilnahme am Wahlkampf gegen die AfD zu ermächtigen und zu ermuntern.

Wir alle haben verschiedene Gründe, die AfD zu bekämpfen. Unsere Nächsten sollten wissen, dass eine Nichtwahl oder eine Wahl für die AfD eine Wahl gegen uns ist.

Im Wedding haben Geflüchtete gegen ihre Unterbringung demonstriert. Sie wohnen seit einem Jahr in einer Schul-Turnhalle und möchten endlich in menschlicheren Bedingungen untergebracht werden. Sie beklagen psychische und gesundheitliche Probleme aufgrund von fehlendem Platz. »Wir sind Menschen und keine Waren, die zum Geldmachen gelagert werden«, schreiben sie in einem offenen Brief. Wegen laufender Klagen potenzieller Heimbetreiber dürfen fertige Unterkünfte seit Wochen nicht bezogen werden.

FOTO: IMAGO / CHRISTIAN MANG

Gewerkschaften fordern zusätzliche Entgeltstufe 6

Die Gewerkschaften ver.di, GdP und GEW haben ihre Forderungen für die Tarifrunde 2017 im öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) beschlossen. Die GEW BERLIN begrüßt den Beschluss ausdrücklich, ist er doch weitgehend mit dem Beschluss der Berliner Tarifkommission identisch. Zwei der Forderungen sind für Berlin von besonderer Bedeutung: So setzen sich die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes gemeinsam für die Einführung einer zusätzlichen Stufe 6 in den höheren Entgeltgruppen ab der EG 9 ein. Die Stufe 6 würde einen Schritt darstellen, die Einkommen von angestellten an verbeamtete Lehrkräfte anzugleichen. Zweitens fordern die Gewerkschaften die Angleichung der Einkommen der Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst der Länder an die Bezahlung bei Bund und Kommunen. Zum 1. Februar 2017 klafft zu den Länder-Beschäftigten eine Lücke von rund vier Prozent. Um die Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst attraktiver zu gestalten, soll außerdem die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse, insbesondere an den Hochschulen, gesenkt werden. Der Auftakt zur Tarifrunde ist am 18. Januar in Berlin.

Wir suchen Hospitationsschulen für geflüchtete Lehrkräfte

Die GEW BERLIN engagiert sich auch für geflüchtete Lehrkräfte und sucht zusammen mit der Universität Potsdam Schulen im Rahmen des Refugee Teacher Programms. Die Kolleg*innen sollen analog zum Orientierungsprogramm verlässlich über zehn Unterrichtswochen hinweg einen Tag pro Woche hospitieren können. Dafür brauchen sie auch eine*n festen Ansprechpartner*in. Der Hospitationstag wird jeweils vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Uni Potsdam in Absprache mit den Schulen festgelegt. Die Teilnehmenden dokumentieren ihre Eindrücke in einem eigens erstellten Lerntagebuch. Auf dessen Grundlage findet ein Austausch im Seminar mit den Lehramtsstudierenden statt. Wer sich diese Unterstützung für geflüchtete Kolleg*innen vorstellen kann oder weitere Informationen benötigt, wendet sich bitte an info@gew-berlin.de.

Stellen als Konrektor*innen an Grundschulen sind unattraktiv

40 Stellen für Konrektor*innen an Grundschulen waren zum 1. Juni 2016 nicht besetzt. Dies ergab eine Antwort der Senatsbildungsverwaltung auf eine Anfrage der GEW im Landesschulbeirat. Zehn davon fanden sich in einer wiederholten Ausschreibung. Über alle Schularten hinweg waren zum Stichtag 56 Stellen für stellvertretende Schulleitungen unbesetzt. Da Grundschulen in der Ausstattung mit Funktionsstellen ohnehin benachteiligt sind, spielt der*die Konrektor*in dort eine besonders wichtige Rolle. Die GEW fordert daher, die Stellen dringend attraktiver zu machen – durch eine bessere Bezahlung und weniger Unterricht. Seit der Anhebung der Schulleiter*innenbesoldung an Grundschulen ist der Besoldungsabstand zur stellvertretenden Schulleitung deutlich größer geworden. Dieser Nachteil im Vergleich zu den anderen Schularten muss schnell beseitigt werden. Eine vollständige Schulleitung ist unabdingbar für gut funktionierende Schulen.

Gewalt gegen Lehrkräfte steigt

Die Senatsbildungsverwaltung hat für das vergangene Schuljahr deutlich mehr Gewalt- und Krisenvorfälle gemeldet als in der Vergangenheit. 3.255 Fälle registrierte die Behörde, im Vorjahr waren es nur 2.475. Zwei Drittel waren Fälle wie Mobbing oder Beleidigungen, die nicht unbedingt gemeldet werden müssen. Daher geht der Senat davon aus, dass sich der deutliche Anstieg auf ein verändertes Meldeverhalten der Schulen zurückführen lässt. Allerdings sind auch die Zahlen der Übergriffe gegenüber dem Schulpersonal von 560 auf 636 gestiegen – mehr als doppelt so viele wie vor fünf Jahren. Schwere körperliche Gewalt wurde 743 Mal gemeldet. Die meisten Vorfälle verzeichnet Lichtenberg, gefolgt von Mitte und Treptow-Köpenick. Bildungssenatorin Sandra Scheeres hat als Reaktion eine Auswertung des Meldeverfahrens und ein umfassendes Präventionsprogramm angekündigt. Auch leichte Gewaltvorfälle sollen künftig ausnahmslos gemeldet werden.

Europa-Schulen arbeiten erfolgreich

Eine dreijährige Evaluation der Staatlichen Europa-Schulen in Berlin (SESB) liegt vor und stellt den bilingualen Schulen ein gutes Zeugnis aus. Ein Schwerpunkt der Evaluation lag auf der Untersuchung der schulischen Kompetenzen der Schüler*innen. Sie wurden mit altersgleichen Berliner*innen und internationalen Kontrollgruppen verglichen. Im Ergebnis schneiden die SESB-Schüler*innen in Mathematik, Naturwissenschaften und im deutschen Lese-

verständnis auf gleichem Niveau ab wie diejenigen in den Vergleichsgruppen und lernen dabei zusätzlich eine zweite Sprache. Deutlich besser sind jedoch die Englischleistungen an der SESB. Offenbar begünstigt die duale Immersion das Erlernen einer weiteren Fremdsprache. An der SESB haben fünf von sechs Schüler*innen einen Migrationshintergrund.

Privatschulen zementieren soziale Abschottung

Die Politik missachtet Vorgaben des Grundgesetzes über die Genehmigung von Privatschulen. Damit zementiert sie die soziale Abschottung vieler privater Schulen. Das ist Ergebnis einer neuen Studie des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Die laut Verfassung verbotene »Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern« an Privatschulen werde durch die Schulpolitik der Länder unterlaufen, belegen die Forscher. Die vom Grundgesetz beabsichtigte soziale Durchmischung der Privatschulen finde nicht statt.

Jede*r zweite fühlt sich überlastet

Die DGB-Jugend Berlin-Brandenburg hat am Dienstag ihren 11. Ausbildungsreport vorgelegt und zeigt darin auf, dass Ausbildungsmängel wie unbezahlte Überstunden und das Nacharbeiten von Berufsschultagen nach wie vor Alltag sind. Insgesamt äußern sich drei Viertel der Azubis zufrieden mit ihrer Ausbildung. Allerdings machen die Ergebnisse zu den psychischen Belastungen Sorgen. Rund ein Viertel der Jugendlichen fühlt sich durch lange Fahrtzeiten belastet, 17 Prozent durch Leistungs- und Zeitdruck, 15 Prozent klagen über ständige Erreichbarkeit.

95 Prozent nutzen Whatsapp

Die neue JIM-Studie zeigt, dass die Nutzung mobiler Digitalgeräte und entsprechender Kommunikations-Apps bei Jugendlichen weiter ansteigt. Die Anwendung WhatsApp nutzen 95 Prozent der Jugendlichen, gefolgt von Instagram (51 Prozent) und Snapchat (45 Prozent) sowie Facebook (43 Prozent). Erst jüngst hat Microsoft eine Studie veröffentlicht, die zeigt, dass die Aufmerksamkeitsspanne beim Menschen von 12 Sekunden im Jahr 2000 auf 8 Sekunden im Jahr 2013 gesunken ist. Schuld sollen die exzessive Nutzung der oben genannten Kommunikationswerkzeuge und sogenannte soziale Netzwerke sein.

Angriffe in Neukölln

Mit einer Veranstaltungsreihe »Aufstehen gegen Rassismus« haben Neuköllner Buchläden sich gegen die AfD engagiert. Nun wurde auf einen der Läden, die Buchhandlung Leporello in Rudow, ein Anschlag verübt. Mit vier Pflastersteinen wurde das Schaufenster eingeworfen. In der gleichen Nacht, vom 11. auf den 12. Dezember, verübten Unbekannte auch einen Brandanschlag auf das linkspolitisch engagierte Café k-fetisch. Die Polizei geht von einem politisch motivierten Angriff aus.

Wie neutral kann und soll die Schule sein? Das diskutierten Anfang November Gabriele Boos-Niazy (rechts), vom Verband muslimischer Frauen, Maryam Hashemi (2. v. links), Rechtsanwältin, Juliane Zacher (2. v. rechts) von der GEW BERLIN und Ronald Rahmig, Leiter eines Oberstufenzentrums (links). Die Gemengelage ist kompliziert. Religionsfreiheit ist im Grundgesetz garantiert und wird durch das Neutralitätsgebot an Berliner Schulen eingeschränkt. Die GEW sollte die Diskussionen zum Thema intensivieren. Denn Schulen in der Migrationsgesellschaft müssen sich weiter entwickeln. FOTO: TOM ERDMANN

ÜBRIGENS

Gendern mit Sternchen, das ist wohl die größte Änderung, die das neue Jahr der *bbz* bringt. Warum das wichtig ist, erklärt ein Artikel ab Seite 26 ausführlich. Außerdem präsentieren wir euch eine neue Rubrik, in der wir die verschiedenen Gruppen, die in der GEW BERLIN aktiv sind, vorstellen. Es eröffnet die Junge GEW, auf Seite 28.

Es ist eigentlich kein Wunder, dass es auch die Redaktion erwischt hat. Kein Arbeitsplatz an dem zurzeit nicht so einige Kolleg*innen erkrankt sind. Die zehnköpfige Redaktion hatte es diesmal glatt halbiert, selbst die Chefredakteurin schaute nur kurz vorbei. Die verbliebenen vier haben sich wacker geschlagen und dafür gesorgt, dass die Entstehung der ersten *bbz* im neuen Jahr ihren Lauf nahm. Danke dafür!

Wir wünschen Euch ein erfolgreiches 2017und hoffen, dass wir, angelehnt an unseren Titel, »Zusammen das neue Jahr« gestalten. Denn, zusammen geht's besser. Viel Kraft dafür und Spaß daran! *CMdR*

Von Mitgliedern für Mitglieder

Die Redaktion freut sich über Beiträge zu vielfältigen Themen, von jedem GEW-Mitglied. *Also schreibt für die bbz!* Schickt eure Texte an bbz@gew-berlin.de und bringt euch ein!

REDAKTIONSSCHLUSS – JETZT IMMER MITTWOCHS!

März: 1. Februar 2017

April/Mai: 1. März 2017

IMPRESSUM

Die *bbz* ist die **Mitgliederzeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**, Landesverband Berlin, Ahornstr. 5, 10787 Berlin und erscheint monatlich (10 Ausgaben) als Beilage der E&W. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 18 Euro (inkl. Versand).
Redaktion: Caroline Muñoz del Rio (verantwortlich), Markus Hanisch (geschäftsführend), Janina Bähre, Doreen Beer, Jens Glatzer, Josef Hofman, Manuel Honisch, Arne Schaller, Ralf Schiweck, Folker Schmidt, Bertolt Prächt (Fotos).
Redaktionsanschrift: Ahornstraße 5, 10787 Berlin, Tel. 21 99 93-46, Fax –49, E-Mail bbz@gew-berlin.de
Anzeigen und Verlag: GEWIVA GmbH, erreichbar wie Redaktion. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 12 vom 1. November 2013
Satz, Layout und Konzept: bleifrei Texte + Grafik/Claudia Sikora/Jürgen Brauweiler, Erkelenzdamm 9, 10999 Berlin, Tel. 61 39 36-0, Fax -18, E-Mail info@bleifrei-berlin.de
Druck: Bloch & Co, Prinzessinnenstr. 26, 10969 Berlin

ISSN 0944-3207 12/2016: 27.900

Unverlangt eingesandte Besprechungsexemplare und Beiträge werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen Änderungen vor. Beiträge nur per E-Mail einsenden. Die in der bbz veröffentlichten Artikel sind keine verbandsoffiziellen Mitteilungen, sofern sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Schluss mit dem Einzelkampf

Schüler*innen lernen heute überwiegend in Ganztagsschulen. Damit deren pädagogisches Konzept aufgeht, braucht es multiprofessionelle Teamarbeit

von Maren Wichmann

Über 60 Prozent der allgemeinbildenden Schulen in Deutschland sind inzwischen Ganztagsschulen und die Gesellschaft stellt hohe Erwartungen an sie. Neben längeren Betreuungszeiten und einer besseren Vereinbarung von Familie und Beruf soll die Ganztagsschule vor allem ein ganzheitliches Bildungsverständnis und mehr Bildungserfolg für die Schüler*innen garantieren. Erwartet wird von der Ganztagsschule, dass Bildungsbenachteiligung abgebaut und individuelle Förderung und inklusives Lernen ausgebaut werden.

Das große Investitionsprogramm (IZBB) für den Ausbau der Ganztagsschulen in den Jahren 2003 bis 2009 trug bereits die Begriffe Bildung und Betreuung im Titel. Der Alltag vieler Ganztagsschulen zeigt, dass es neben Bildung und Betreuung auch immer um Erziehung geht. Diese drei Themen wurden vor nicht allzu langer Zeit noch unterschiedlichen Sphären zugeordnet wurden: Bildung der Schule und den Lehrkräften, Betreuung den Erzieher*innen und Erziehung der Familie und/oder Verbänden und der Jugendhilfe.

An Schulen, die bis in den Nachmittag hinein geöffnet haben, geht es um alle drei Aufgabenfelder gleichermaßen. Um dem gerecht zu werden, müssen Schulen ihre Abgeschlossenheit aufbrechen und sich öffnen. Nur dann können die längeren Öffnungszei-

ten tatsächlich zu besserer Bildung, Betreuung und Erziehung führen.

Ohne Zusammenarbeit geht es nicht

Mit dem Ausbau der Ganztagsschule hat sich das Bild von Lehrer*innen grundlegend verändert. Die Zeiten, als sie als Einzelkämpfer*innen vor der Klasse standen, sind vorbei. Die pädagogischen Leitziele einer Ganztagsschule sind heute nur noch mit gut aufgestellten, multiprofessionellen Teams umsetzbar. Kooperationen bieten mehr Chancen für die Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen und entlasten die Lehrkräfte.
Die Kooperationen einer Schule können dabei vielfältig sein: Je nach Ganztagsschulform und personeller Ausstattung arbeiten Lehrkräfte an Ganztagsschulen mit Kolleg*innen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern zusammen. Mit Lehrkräften anderer Ausbildungsgänge gestalten sie Unterrichtsvorhaben und Schulentwicklung gemeinsam. Dabei werden auch Inklusions- und Sprachbildungsexpert*innen gebraucht. In der Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeiter*innen und Erzieher*innen geht es oft um Einzelfallhilfe und Kompetenztrainings. Mit ihnen und anderem pädagogischem Personal aus den Nachmittagsangeboten müssen Lehrkräfte bedeutende Fragen wie die Verzahnung von Vor- und Nachmittag diskutieren. Da spielen zum Beispiel Sekretär*innen, Hausmeister*innen und Mitarbeiter*innen aus Verwaltung, Technik, Küche oder Reinigung eine wichtige Rolle.

Auch die Zusammenarbeit mit Eltern und Ehrenamtlichen gehört an einer guten Ganztagsschule zum Alltag. Neben diesen multiprofessionellen Teams innerhalb der Schule kooperieren Lehrkräfte mit außerschulischen Partner*innen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht das Lernen an anderen Orten und eröffnet neue Bildungs- und Lernzugänge.

Kinder und Jugendliche lernen längst nicht mehr nur in der Schule. Gute Ganztagsschulen kooperieren mit Musikschulen, der Jugendhilfe, Unternehmen aus der Gegend oder dem Städtischen Museum. Diese außerschulischen Kooperationen können dabei ganz unterschiedliche Formen und Ziele haben. Eine Kooperation kann …

…den Schulalltag gestalten und die Lernkultur verändern: Diese Art der Kooperation dient als Erweiterung der schulischen Angebote, dazu gehören die Veränderung der Lernkultur, Lernzeiten, Arbeitsgemeinschaften oder der Unterricht an einem Lernort außerhalb der Schule.

…Übergänge erleichtern: Im Mittelpunkt steht hier die Schaffung von kohärenten Bildungsketten. Durch eine gute Zusammenarbeit und aufeinander abgestimmte Angebote kann Kindern der Übergang von der Kita zur Schule und Jugendlichen der Übergang von der Schule in den Beruf erleichtert werden.

…Einzelfälle unterstützen: Mit diesen Kooperationen werden einzelne Schüler*innen mit speziellem Förderbedarf oder schwierigen familiären Problemen unterstützt.

…Stadtteile aufwerten: Schule und Partner*innen schaffen bei dieser Art der Zusammenarbeit gemeinsame niedrigschwellige Angebote, um den Stadtteil aufzuwerten und die Eltern in Bildungsprozesse stärker einzubeziehen.

Aber wie ist es um die Qualität der Kooperation und die praktische Umsetzung des multiprofessionellen Arbeitens bestellt? Da fallen die Ergebnisse bislang leider ernüchternd aus – wenn man sich der Häufigkeit der Zusammenarbeit als Gradmesser bedient: Aus der Perspektive des weiteren pädagogischen Personals – wie zum Beispiel eines Inklusionsexperten oder einer Sozialarbeiterin – kommt es weniger als einmal monatlich dazu. Die Tendenz ist zwar leicht ansteigend, aber dennoch bleibt die Häufigkeit überraschend gering.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit sind die Anerkennung der unterschiedlichen Professionalität bei einem Mindestmaß an gemeinsamen Vorstellungen für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und der Schule sowie interprofessionelle Kollegialität. Das bietet Konfliktstoff und braucht Zeit. So kann Kooperation funktionieren:

- Inner- und außerschulische Kooperationen müssen fest in der Konzeption der Schule verankert sein, also über Vorstellungen, Erwartungen, Erfordernisse, Handlungskonzepte muss reflektiert werden.
- Lehrkräfte müssen in die Ganztagsschulstruktur systematisch eingebunden werden, und Unterricht und Ganztagsangebote müssen sinnvoll miteinander verzahnt werden.
- Die Kooperationen müssen strukturell abgesichert sein, das heißt, es müssen zeitliche, personelle, materielle und fachliche Ressourcen dafür bereitgestellt werden.
- Es braucht Ganztagsgremien, Ansprechpartner*innen und feste Vereinbarungen.

Hans Peter Löffler ist Erzieher an der Comenius Grundschule. »Meine Arbeit besteht darin, Kindern und Jugendlichen einen Rückzugsort zu bieten um ihre Sorgen und Nöte loszuwerden«, findet Hans Peter.

FOTOS TITELSTRECKE: BERTOLT PRÄCHT

Diese Bedingungen fruchten nur, wenn alle Beteiligten bereit sind, die eigene Rolle und die Perspektive der Kooperationspartner*innen zu reflektieren. Sie müssen sich bereit erklären, sich auf die Anforderungen des Ganztagsbetriebs einzulassen – zeitlich wie auch inhaltlich. Mit diesen Anforderungen haben Ganztagsschulen alle Hände voll zu tun und allerorts gibt es an den Schulen noch »Baustellen«. Dazu gehören zum Beispiel die Verständigung über gemeinsame pädagogische Ziele, eine wirkliche und umfassende Verknüpfung der Angebote und eine gezielte Auswahl von Partner*innen. Dabei gibt es schon viele gute Beispiele von Schulen, in denen ein ganzheitlicher Bildungsansatz in Lehrer*innenkonferenzen, Jahrgangsteamsitzungen oder bei gemeinsamen Förderkonferenzen verankert ist. Auf dem Portal www.ganztaegig-lernen.de und bei Ganztags- und Fachkongressen werden regelmäßig gute Beispiele vorgestellt.

Im bundesweiten Ganztagsschulprogramm »Ideen für mehr. Ganztägig lernen« haben wir die Erfahrung gemacht, dass festgelegte Zeiten und Vereinbarungen den Weg zu einer Kooperationskultur erleichtern. Ebenso notwendig sind Qualifizierungen. Diese können besonders effektiv sein, wenn Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal gemeinsam daran teilnehmen. Nach den Ergebnissen der bundesweiten Schulleiter*innenbefragung schlagen zwei Drittel der Grundschulen bei Fortbildungen diesen Weg ein. Die Serviceagenturen »Ganztägig lernen« bieten hier ein umfassendes Angebot an Fortbildungen und Netzwerken *(siehe Seite 11)*.

Ob Lehrkräfte, Erzieher*innen oder Schulleitung – wie alle grundlegenden Neuerungen stellt auch die multiprofessionelle Teamarbeit alle vor neue Herausforderungen. An der Vielzahl von Kooperationsarten zeigt sich gleichzeitig, welches Potenzial diese gemeinsamen Anstrengungen bergen: Sie können Bildungslandschaften schaffen, die Schule als einzige Bildungsstätte ablösen, Lernorte miteinander vernetzen und so Kindern und Jugendlichen ganzheitliches und lebensweltliches Lernen ermöglichen. ■

Maren Wichmann, Abteilungsleiterin Programme Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Über den Tellerrand

Was ist nötig, damit die Zusammenarbeit im Ganztag funktioniert. Die Erzieherin Antje Schröder und die Lehrerin Sille Boll im Gespräch

Das Interview führten Markus Hanisch und Caroline Muñoz del Rio

*Am besten starten wir, in dem ihr den Leser*innen kurz eure Arbeit beschreibt.*

Antje: Seit dem letzten Schuljahr bin ich an unserer Grundschule als Integrationserzieherin mit den Kindern mit Integrationsstatus beschäftigt. Während die anderen 22 Erzieher*innen bei uns jede*r einer Klasse fest zugeteilt sind, kann ich mir in der Regel aussuchen, wohin ich gehe. Ich kümmere mich also um die schweren Fälle der Schule, gehe mit den Kindern in den Unterricht und manchmal nehme ich sie auch gezielt aus der Klasse heraus, wenn ich das Gefühl habe, dass das besser ist.

»Wir dürfen das Kind nicht nur an seiner Leistung messen, sondern müssen einen ganzheitlichen Blick bekommen. Und hier hilft die Perspektive der Erzieher*innen ungemein«

Im Freizeitbereich arbeiten wir dann offen – das heißt, wir machen den Kindern Freizeitangebote und sie suchen sich aus, auf was sie Lust haben. Zum Beispiel backen wir gemeinsam. Die Kinder, die den Integrationsstatus haben, hole ich mir dann bewusst dazu und ermuntere sie mitzumachen.

Und wie sieht deine Arbeit aus, Sille?

Sille: Ich bin seit 16 Jahren als Lehrerin an meiner Schule. Ich bin Klassenlehrerin einer JüL-Klasse und habe mich in der Vergangenheit intensiv mit der Entwicklung des JüL-Konzepts an unserer Schule befasst. Außerdem bin ich eine von zwei Sonderpädagoginnen bei uns.

*Du arbeitest gleichzeitig als Klassenlehrerin und Sonderpädagogin? Wie läuft denn die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Sonderpädagog*innen ab?*

Sille: In unserem Kollegium sind wir alle für die sonderpädagogischen Aufgaben zuständig. Meine Rolle sehe ich darin, das Kollegium weiter zu bilden und zu unterstützen. Die Kolleg*innen füllen ihre Anträge selbst aus und schreiben auch selber die Förderpläne. Es wäre nicht sinnvoll, wenn ich die Förderpläne schreibe, obwohl ich gar nicht mit den Kindern in der Klasse zu tun habe. Ich binde diese

Sille Boll (links) ist seit 16 Jahren als Lehrerin und Sonderpädagogin an der Charlie-Rivel-Grundschule in Spandau tätig. Sie ist Klassenlehrerin einer JüL-Klasse und berät darüber hinaus ihre Kolleg*innen in Sachen Inklusion.

Antje Schröder (2. von links) arbeitet seit 1992 als Erzieherin an der Möwenseegrundschule im Wedding. Seit einem Jahr betreut sie als Integrationserzieherin die Kinder mit Integrationsstatus. Die Möwensee Grundschule ist eine gebundene Ganztagsschule.

Aufgaben nicht an mich, ganz im Gegenteil: Inklusion ist, wenn's alle machen! Inklusives Denken beinhaltet viel mehr, als dass man ein behindertes Kind mit im Unterricht hat. Es ist ungemein wichtig, dass alle Pädagog*innen an Schule gemeinsam daran arbeiten. Der inklusive Gedanke bezieht sich darauf, wie wir alle miteinander umgehen.

Brauchen wir noch mehr Professionen an der Schule?

Sille: Ja, wir brauchen dringend Schulsozialarbeiter*innen an allen Schulen. Jede Profession bringt ihre Stärken mit. Ich kann zum Beispiel gut Unterricht planen, aber bei der Freizeitgestaltung sind andere besser. Jede*r hat seinen Bereich, wichtig ist aber, dass wir uns gut aufeinander abstimmen. Man kann eh nicht alles alleine schaffen.

*Wie wird bei euch die Zusammenarbeit unter den Kolleg*innen organisiert?*

Sille: Wir haben jede Woche eine Klassenteamsitzung, da kommen möglichst alle, die in der Klasse unterrichten, zusammen: die zwei Klassenlehrer*innen und die Erzieher*in, manchmal auch Schulhelfer*innen oder weitere Lehrkräfte. Aber Kooperation ist letztlich auch eine spontane Sache: Wir machen viel weniger Frontalunterricht als früher. JüL ist individualisierter Unterricht, jedes Kind hat einen eigenen Fahrplan und lernt danach. Die Erzieher*in guckt im Unterricht, wo sie gebraucht wird. Sie kennt die Kinder ja.

Beschreibt doch mal die positiven Effekte einer guten Zusammenarbeit.

Sille: Gemeinsames Arbeiten bedeutet im Idealfall: Man schaut über seinen Tellerrand hinaus. Wenn ich unsere Förderpläne schreibe und wir uns in den Teamsitzungen über die Kinder, bei denen es hängt, austauschen, dann finde ich es sehr hilfreich, das Kind nicht nur an seiner Leistung zu messen, sondern wirklich einen gesamten Blick aufs Kind zu bekommen. Und hier hilft die Erzieher*innenperspektive ungemein. In der Nachmittagsbetreuung machen sie ja ganz andere Dinge an anderen Orten, sie reparieren und backen beispielsweise, gehen in den Schulgarten, oder in die Bastelwerkstatt.

Antje: Im Freizeit-Bereich können sich die Kinder halt freier entfalten und sich aussuchen, was sie machen wollen. Wir können mit denen ganz anders arbeiten. Bei uns können sie ihre hilfsbereite Seite oder andere wirklich positiven Dinge zeigen, die im Unterricht gar nicht so einen Platz finden. Da fehlt dann der gesamt Blick aufs Kind. Aber wenn es garantierte Teamzeiten gibt, dann gibt es einen Ort, wo das alles zusammenfließt. Dass wir viel miteinander reden, merken auch die Kinder. Dadurch haben wir sie besser im Griff. Die ärgern sich immer, wenn ich sie frage: »Was war denn heute los?« » Woher weißt du das schon wieder?«, fragen sie dann zurück. Und dann wird ihnen klar, dass wir uns absprechen. So eine gute Kooperation ist einfach das A und O und erleichtert die Arbeit unheimlich.

»Als Erzieherin kann ich mit den Kindern ganz anders arbeiten. Ich bekomme Seiten mit, die im Unterricht keinen Platz finden«

Sille: Nachmittags führen die Erzieher*innen viele Dinge fort, die sie im Unterricht mitbekommen. Wenn die Kinder beispielsweise das kleine Einmaleins lernen, dann könnte nachmittags beim Vorbe-

reiten des Obsttisches gezählt werden: »Wie viele Orangen sind im Netz?« oder ähnliches.

Antje: Ja, wenn wir zum Beispiel backen, sage ich: Wir brauchen das Vierfache von dem Rezept. Im Rezept steht 150 Gramm Mehl – wie viel brauchen wir? Das funktioniert.

Bekommt ihr Lehrkräfte denn auch so viel von der Nachmittagsbetreuung mit?

Sille: Da sehe ich Entwicklungsbedarf. Es wäre schön, wenn wir mehr über die Nachmittagsbetreuung wüssten. Das Problem sind die verschiedenen Arbeitszeitmodelle, die überhaupt nicht zusammen passen. Erzieher*innen werden nach Zeit-Stunden bezahlt und wir Lehrkräfte nach Unterrichtsstunden. Ob wir zusätzlich noch einen Ausflug machen, zur Gartenarbeitsschule gehen oder an Weihnachten Nikolaussäckchen nähen, das bleibt uns alles selbst überlassen. Die Erzieher*in wiederum ist beispielsweise verpflichtet, Pausen zu machen – das kann bei einem gemeinsamen Ausflug ganz schön kompliziert werden. Man muss schon viel Kreativität investieren, trotz dieser sehr verschiedenen Arbeitszeitmodelle gut zusammen zu arbeiten.

Was wäre denn weiter nötig, damit die Zusammenarbeit gut gelingt?

Antje: Die Zusammenarbeit klappt super, wenn man sich gut versteht. Ich habe jahrelang mit der gleichen Lehrerin zusammen gearbeitet und wir wussten immer, was die andere denkt. Ich war ganz viel im Unterricht mit drin, was mir einfach Spaß gemacht hat, weil ich als Erzieherin anerkannt war. Außerdem habe ich von ihr auch was zurückbekommen. Nachmittags hieß es dann mal: »Mensch, geh mal 'ne Pause machen und ich guck' jetzt nach den Kindern.« Die Kollegin war oft auch nachmittags da und das, finde ich, ist angenehm. Es gibt aber auch Teams, da hätte ich keine Lust, mit den Lehrer*innen zusammenarbeiten. Da kommt man sich wie eine Hilfskraft vor und bekommt nicht einmal ein Dankeschön zurück.

»Je mehr Inklusion wir machen, umso mehr Absprache ist nötig. Wir bräuchten viel mehr gemeinsame Planungszeit.«

Sille: Ich mache das als Klassenleitung zum Beispiel so, dass ich Elternbriefe immer als Klassenteam unterschreibe, nicht nur mit meinem Namen, sondern als »das Klassenteam« und damit ist die Erzieherin genauso gemeint. Oder wenn wir uns den Erstklässler*innen vorstellen, dann machen wir das immer als Team.

Antje: Das meine ich nicht. Bei manchen Lehrer*innen habe ich einfach das Gefühl, dass sie denken: »Ja gut, die ist jetzt da, dann schicke ich sie mal mit Schüler XY raus, den will ich hier jetzt nicht haben. Da kann sie sich ja kümmern.« Wir bekommen als Erzieher*innen Hilfsarbeiten zugeteilt, die die Lehrer*innen gerade nicht machen wollen. Die Stärken, die ich einbringen kann, werden gar nicht gesehen. Es gibt Teams, wo auch die Absprachen nicht klappen. Da kommen Erzieher*innen zur Tür herein, sind eigentlich noch gar nicht im Dienst und bekommen zwischen Tür und Angel mal eben gesagt, was sie später machen sollen.

Sille: Das ist aber kein spezielles Erzieher*innen-Lehrer*innen-Problem, sondern generell ein Thema. Zu zweit im Unterricht sein, das haben wir nicht in der Ausbildung gelernt, sondern das ist etwas, das wir jetzt tun. Das ist auch gut so. Unser ganzes Berufsbild ändert sich gerade. Wir werden von Einzelkämpfer*innen zu Teamworker*innen. Und das müssen wir alle erst mal lernen, auch wir Lehrkräfte.

Was wünscht ihr euch denn, um euch die Zusammenarbeit zu erleichtern?

Antje: Ich fände es wichtig, wenn wir als Kollegium gemeinsame Fortbildungen hätten. Einen gemeinsamen Studientag nur zum Thema Inklusion, zum Beispiel. Dann muss ich mir nicht immer anhören: »Du bist ja jetzt die Fachfrau, also mach mal.«

Sille: Außerdem müsste es viel mehr gemeinsame Planungszeit geben. Je mehr Inklusion, umso mehr Absprache ist nötig, mit den Erzieher*innen, den Schulsozialarbeiter*innen und den Schulhelfer*innen. Mehr Zeit wünschte ich mir auch für gemeinsame Elterngespräche. Bei uns läuft das meist getrennt, wenn die Erzieher*innen noch arbeiten. Wenn die Kinder dann aus dem Hort abgeholt werden sind wir Lehrkräfte meistens schon gar nicht mehr in der Schule, sondern zu Hause am Schreibtisch, da wir in der Schule ja gar keinen Arbeitsplatz haben. Dabei wären Elterngespräche mit Erzieher*innen zusammen sinnvoll.

Antje, habt ihr diese Probleme an der gebundenen Ganztagsschule auch.

Antje: Gemeinsame Elterngespräche sind bei uns kein Problem. An einer offenen Ganztagsschule stelle ich mir das viel schwieriger vor: Wie komme ich an die Lehrer*innen ran? Die sehe ich da ja gar nicht. Außerdem wachsen die Kinder über den ganzen Tag mehr zusammen. Und die Zusammenarbeit funktioniert viel besser.

Hättest du auch lieber eine gebundene Ganztagsschule?

Sille: : Ja, ich finde es traurig zu sehen, dass manche Kinder nachmittags gerne noch bleiben würden, aber direkt nach dem Unterricht abgeholt werden, weil die Eltern die Beiträge nicht zahlen wollen oder können. In der gebunden Ganztagsschule sind die Kinder einfach da. Da hat man mehr Möglichkeiten, das ganze Kind anzusprechen.

*Markus Hanisch und Caroline Muñoz del Rio, Redakteur*innen der bbz*

Kooperation als Chance

Die Serviceagentur »Ganztägig lernen« unterstützt Berliner Schulen dabei, die Kooperation zwischen allen Pädagog*innen in der Schule optimal zu entwickeln

vom Team der Serviceagentur »Ganztägig lernen« Berlin

Besonders gefällt mir, dass wir Zeit im Schulteam haben, um Ideen zu besprechen und Konkretes zu planen. Darüber hinaus ist der Austausch mit den Kollegen, professionsübergreifend, ein Gewinn! Die verschiedenen Blickwinkel ermöglichen eine umfassendere Sicht auf die Schüler*innen.« Diese Stimme einer Mitarbeiterin einer Ganztagsschule zeigt beispielhaft die große Chance, die multiprofessionelles Arbeiten und Kooperationen im inner- und außerschulischen Umfeld für eine erfolgreiche Ganztagsschulentwicklung bieten. Dann können auch Querschnittsthemen wie Sprach- und Medienbildung oder Demokratieerziehung ganztägige Bildungsangebote werden, von denen am Ende diejenigen profitieren, um die es geht: die Schüler*innen.

Anlässe für eine solche Verzahnung von Regelunterricht und dem Bereich der ergänzenden Förderung und Betreuung sind unter anderem die neuen inklusiven Rahmenlehrpläne. Sie werden im Schuljahr 2017/18 implementiert und im schulinternen Curriculum berücksichtigt. Die übergreifenden Themen bieten dabei zahlreiche Anknüpfungspunkte für ein gemeinsames Konzept der ganztägigen Bildungsangebote. Dies ist nicht nur eine Herausforderung, sondern vor allem eine Chance verbunden mit den guten Möglichkeiten, die der Ganztagsbetrieb bietet.

Miteinander statt Nebeneinander

Multiprofessionelle Teamarbeit kann dabei nur gelingen, wenn Räume für den Austausch miteinander geschaffen werden und fest im Schulalltag verankert sind. Daneben bieten gemeinsame Veranstaltungen, Fortbildungen und Projekte einen guten Ansatzpunkt, um sich Seite an Seite weiterzuentwickeln. Themen wie Rhythmisierung, individuelles Fördern und Fordern, Schulverpflegung oder Partizipation betreffen alle Professionen und profitieren von möglichst vielfältigen Ideen. Wenn Vernetzung und Austausch dabei konsequent mitgedacht und praktiziert werden, erhöht sich die Qualität der ganztägigen Angebote, weil sie von vielen mitgetragen und Entscheidungen im größeren Maß akzeptiert werden.

Die Unterteilung in den Regelunterricht am Vormittag und die Betreuung am Nachmittag dagegen führt ein Nebeneinander von Lehrkräften sowie Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen fort und nutzt nicht die Möglichkeiten eines ganztägigen Bildungsangebotes. Es gibt aber durchaus Schulen, denen trotz schwieriger Rahmenbedingungen Bildung über den ganzen Tag gut gelingt.

Dabei ist die Ganztagsschule in Berlin die vorherrschende Schulform. Fast 90 Prozent der Berliner Schulen haben ein offenes, teilgebundenes oder gebundenes Ganztagskonzept. Auch rund ein Drittel der Gymnasien hat sich mittlerweile zu dieser Organisationsform entschlossen.

Vernetzung und Austausch konsequent mitdenken

Bei der Ausgestaltung des Ganztagskonzepts berät und begleitet die Serviceagentur »Ganztägig lernen« Berlin seit 2004 Schulen (Schulleitungen, Steuergruppen, Teams, Kollegien und auch Eltern) zu den Themen Kooperationen im multiprofessionellen Team, Entwicklung eines Zeitstrukturmodells oder Partizipation aller Beteiligten. Ausgehend von den

Die Serviceagentur »Ganztägig lernen« Berlin ist ein Kooperationsprojekt der Senatsbildungsverwaltung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Sie organisiert für eure Schulen Fortbildungen, Schulentwicklungsberatung und den inhaltlichen Austausch mit anderen Schulen. Mehr Infos unter www.berlin.ganztaegig-lernen.de

Sebastian Hornig ist seit 2008 Lehrer an der Möwensee-Grundschule. Über seine Arbeit sagt er: »Ich arbeite sehr gerne mit Kindern und hoffe, damit einen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer jüngsten Generation leisten zu können.«

Stärken der Schulen arbeitet sie dabei mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten und in Kooperation mit allen am Ganztag Beteiligten. Die Rückmeldungen zeigen immer wieder, wie wertvoll der schulform- und professionsübergreifende Austausch ist, wie viel Lehrkräfte und das andere pädagogische Personal voneinander lernen können und wie Ganztag ausgestaltet werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Dabei wird sichtbar, dass multiprofessionelles Arbeiten und eine hohe Kooperationsbereitschaft wichtige Faktoren für gelungene Schulentwicklung und Qualität im Ganztag darstellen. Nur mit einem gemeinsamen Bildungsverständnis kann der Weg zu inklusiven Ganztagsschulen nicht nur bewerkstelligt, sondern sogar als Entwicklungschance wahrgenommen werden. ■

Team der
Serviceagentur »Ganztägig lernen« Berlin

Ein Fall für Viele

Schulpsycholog*innen ergänzen mit ihrem Blick von außen das multiprofessionelle Team vor Ort

von Matthias Siebert

Fast alle Menschen waren in der Schule und haben eine Vorstellung von dem System Schule. Es ist bekannt, dass Schule einen Bildungs- und Erziehungsauftrag hat. Die Psychologie ist für einige eine eher unvertraute Welt. Eine Couch, auf die man sich legen muss, taucht in der Vorstellung vieler auf. Manchmal höre ich: »Oh, jetzt muss ich aufpassen, was ich sage.«. Ein 15jähriger Schüler sagte neulich in einem Einzelgespräch zu mir: »Das weiß man doch, dass nur Verrückte zum Psychologen gehen!« Diese Vorurteile werden glücklicherweise immer seltener. Unterschiedliche Vorstellungen des schulpsychologischen Aufgabenfeldes aufzunehmen, ist Teil der psychologischen Arbeit. Psychologie beschäftigt sich mit dem Erleben und Verhalten. Phänomene werden beschrieben und erklärt. In der Schulpsychologie findet die Psychologie rund um Schule ihre Anwendung. Sie ist der psychologische Fachdienst der Berliner Schule für Schüler*innen, ihre Eltern, Schulpersonal und Schulaufsicht.

Das schulische Beratungsteam besteht oft aus Schulleitung, Sonderpädagogik, Ergänzender Betreuung und Schulsozialarbeit. Aus dem SIBUZ kommt je ein*e Vertreter*in aus der Inklusionspädagogik und Schulpsychologie hinzu.

Brüche in der Laufbahn aushalten

Eine psychologische Begleitung kann in verschiedenen Phasen der Schullaufbahn von Vorteil sein. Als Eltern und Gesellschaft wünschen wir uns, dass unsere Kinder von der Kita bis zum Eintritt ins Berufsleben positive soziale Erfahrungen sammeln und eine störungsfreie Bildung erwerben können. Konflikte, die zum Lernen dazu gehören und sich in einem selbst zu bewältigenden Rahmen befinden, sind durchaus erwünscht, denn sie gehören zum Leben. Der Tod eines geliebten Menschen, familiäre Probleme, Gewalterfahrungen, überhöhte Leistungserwartungen, Unterforderungen, eine ungewollte Schwangerschaft oder Mobbingerfahrungen können sich derart belastend auswirken, dass ein Bruch in dieser »idealtypischen« Schullaufbahn entsteht. Diese bildungshinderlichen Brüche müssen zunächst sichtbar werden. Mithilfe der Schulpsychologie können sie bearbeitet werden.

Eine erfolgreiche Beratung schließt grundsätzlich alle an einer solchen Situation Beteiligten ein. Sie leistet darüber hinaus eine Weitervermittlung zu Fachdiensten oder Institutionen innerhalb und außerhalb des schulbezogenen Systems. Kooperation, Vernetzung und Multiprofessionalität sind für die umfas-

Nina Shyti arbeitet als Schulpsychologin beim SIBUZ Steglitz Zehlendorf. Ihr gefällt die Vielseitigkeit ihrer Arbeit: »Ich kann mit Eltern, Lehrkräften und Schüler*innen meine Erfahrung in Diagnostik und psychologischer Beratung einbringen und in größeren Zusammenhängen systemische Arbeitsansätze verfolgen.«

Yeliz Borak ist Sozialarbeiterin an der Möwensee-Grundschule. Ihr ist es wichtig, alle Schüler*innen mit ihrer individuellen kulturellen Geschichte zu sehen und sie und ihre Eltern mit dem schulischen Alltag vertraut zu machen.

sende Unterstützung wichtig, denn Multiprofessionalität bedeutet nicht, dass eine Person das Fachwissen der verschiedenen Berufsgruppen vereint.

Lang gelebte Kooperationen

Im SIBUZ, dem Schulpsychologischen Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentrum, das es inzwischen in jedem Berliner Bezirk gibt, treffen traditionelle Aufgaben und schon lange gelebte Kooperationen auf neue Strukturen und Visionen. Neben schüler*innenzentrierter und systembezogener Arbeit sind Kooperation, Vernetzung und Weiterentwicklung von schulbezogenen Strukturen schon lange im schulpsychologischen Aufgabenfeld etabliert. Im SIBUZ soll durch die synergetische Kooperation Neues geschaffen werden, was die einzelne Profession von sich aus alleine nicht leisten könnte.

Eines der ersten Modelle, die berlinweit ausgeweitet wurden, sind die gemeinsamen Sprechstunden in den Schulen. Die Mitglieder in der Sprechstunde, häufig als »schulisches Beratungsteam« bekannt, können aus Schulleitung, Sonderpädagogik, Mitarbeiter*innen in der Ergänzenden Betreuung und Schulsozialarbeit bestehen. Von außen kommen aus dem SIBUZ je ein*e Vertreter*in aus dem Fachbereich Inklusionspädagogik und Schulpsychologie hinzu. Diese multiprofessionelle Sprechstunde wird von Lehrkräften genutzt, die eine Fragestellung mitbringen. Hier ein fiktives, sehr verkürztes Beispiel:

Eine Lehrerin hat einen Schüler in der 4a, der ihr Sorgen bereitet. Ihre Frage in die Runde lautet: »Wie kann ich Johannes bei seinen Lernschwierigkeiten unterstützen?«. Es folgt eine ausführliche Problemschilderung, mit vielen Informationen und eine Rückfragerunde, um die Hintergründe zu klären. Die Lehrerin hat schon viel versucht. Wir erfahren unter anderem, dass Johannes zwei Geschwister hat und der älteste Sohn ist. Seine alleinerziehende Mutter hat eine Krankheit. Er muss sich auch um seine Geschwister kümmern, Besorgungen machen, Essen kochen. Vor der Lösungs- und Unterstützungsphase werden von den Mitgliedern verschiedene Perspektiven eingenommen und das eigene Erleben gespiegelt. Die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Professionen ermöglichen hier eine Horizonterweiterung. In dem vorgestellten Fall steht die Problematik eines Kindes »in Pflegeverantwortung« im Vordergrund. Zum Ende der Sitzung treffen die Anwesenden Absprachen, wie auf die Familie zugegangen werden kann und wer welche Angebote machen kann.

Aufgrund der personellen Ressourcen, kann derzeit ein solches Sprechstundenmodell nicht an allen Schulen angeboten werden. Die zahlreichen Anlässe, bei denen schulpsychologische Sichtweisen hinzugezogen werden sollten, übersteigen das Leistbare deutlich. Eine starke Priorisierung, längere Wartezeiten und weniger Zeit für präventive Maßnahmen sind die hauptsächlichen Folgen. Kooperationen und multiprofessionelles Arbeiten konnten in der Vergangenheit und können auch zukünftig diese Lücke nicht schließen. Die OECD hat die Empfehlung gegeben, ein*e Schulpsycholog*in für 2.500 Schüler*innen zu beschäftigen. Für die wachsende Stadt Berlin würde dies bedeuten, dass etwa 80 weitere Schulpsycholog*innen eingestellt werden müssten. An sich eine überschaubare Größe. Die bisher geplante personelle Ausstattung an Schulpsycholog*innen und auch an Inklusionspädagog*innen der SIBUZe ist davon noch weit entfernt. Aufwachen! Der Bedarf ist da.

Matthias Siebert,
*Vereinigung Berliner Schulpsycholog*innen in der GEW, SIBUZ Steglitz-Zehlendorf*

Ein Schatz in der Stadt

Wie ist das Fach Ethik in Schule und Gesellschaft angekommen, seit es Pflichfach in der Berliner Schule ist? Antworten fand eine Veranstaltung im GEW-Haus

von Gerhard Weil

Sehr unterschiedliche Schüler*innen-Meinungen zum Ethik-Unterricht wurden während der Veranstaltung an die Wand projiziert – die Tendenz war aber positiv FOTO: CHRISTIANE EL-NAHRY

Zehn Jahre Ethik-Unterricht in Berlin« – organisiert wurde die Veranstaltung vom Fachverband Ethik, dem Bündnis Pro Ethik und der GEW BERLIN. Erschienen waren über 80 Interessierte. Die große Mehrheit der Schüler*innenäußerungen, die über den Köpfen des Podiums an die Wand projiziert wurden, zeigte eine durchaus positive Einstellung zum Fach. Auch Fachseminarleiterin Francesca Useli, hält das Fach für »einen Schatz in der Stadt«. Sie kritisierte jedoch vehement, dass es nicht auf der Prioritätenliste stehe und sich unter den Schulleitungen die Auffassung breit mache, jede*r könne Ethik unterrichten. Die fehlende Verbesserung der Situation des Faches bezeichnete sie als Skandal und verwies besonders auf die unbefriedigende Einstellungspraxis für Absolvent*innen.

Vom Radar verschwunden

Tagesspiegelreporterin Susanne Vieth-Entus konnte hierzu neueste Zahlen aus der Bildungsverwaltung vorlegen. Nur 38 der neu ausgebildeten Ethiklehrkräfte wurden an Berliner Integrierten Sekundarschulen oder Gymnasien eingestellt. Die zwölf an Grundschulen eingestellten Absolvent*innen können ihr Fach dort nicht unterrichten, da es an Grundschulen nicht angeboten wird. Es stellte sich auch die Frage, wo die restlichen 85 Absolvent*innen verblieben sind. Vielleicht haben sie sich in anderen Bundesländern beworben, weil die Einstellungschancen mit dem Fach Ethik in Berlin so schlecht sind?

Jörg Panthel, mit ganzen sechs Stunden in die Schulaufsicht für Ethik/Philosophie und Religion abgeordnet, verwies auf die veränderte Einstellungspraxis, die den Schulleiter*innen eine große Autonomie einräumt. So werde Ethik gegenüber den sogenannten Lernfächern der Status eines »soft subjects« zuerkannt, was Panthel für einen Systemfehler hält.

Margret Iversen berichtete von der sinkenden Zahl der Fachberater-/Fortbildungsmoderator*innen. Anfangs gab es zwölf, dann acht und heute gibt es nur noch eine Person. Von dieser unbefriedigenden Entwicklung konnte Janina Bähre, Ethikunterrichtende und bbz-Redakteurin, einiges berichten. Sie gehört zu den zwei Dritteln der Ethiklehrkräfte, die ohne Fachausbildung oder Fortbildung an Integrierten Sekundarschulen unterrichten. »Der Jahreskurs Ethik mit 30 Plätzen deckt nicht den Bedarf.«, stellte sie fest. Die Fortbildungsmoderator*innen müssten wieder eingesetzt werden, um die Schulen zu unterstützen.

Einblicke und Ausblicke

Sowohl für Ender Cetin von der Şehitlik Moschee als auch Dieter Altmannsperger, zuständig für die Ausbildung der evangelischen Religionslehrkräfte in Berlin und Brandenburg, erscheint Ethikunterricht heute notwendig. Dennoch sprach sich Altmannsperger für eine Abwahlmöglichkeit wie in Brandenburg aus, was von Vertreter*innen des Humanistischen Verbandes im Publikum aufgrund des mehrheitlich abgelehnten Volksentscheides Pro Reli scharf kritisiert wurde. Die beiden Didaktik-Professorinnen Kirsten Meyer (HU) und Julia Dietrich (FU) nannten Ziele des Ethikunterrichts und der Lehrkräfteausbildung. Das Primat der Philosophie bleibt für sie auch angesichts der erweiterten Aufgaben des Faches im Schulgesetz unerschütterlich. Es wird in Zukunft zu diskutieren sein, wie weit das Studienangebot mit den Anforderungen der Schulpraxis kompatibel ist.

Juliane Zacher, Vorstandsmitglied der GEW BERLIN für den Bereich Schule, beklagte das vergleichsweise geringe Ansehen der Gesellschaftswissenschaften an den Schulen und kündigte verstärkte Anstrengungen der Gewerkschaft an, die Situation des Faches zu verbessern. Deshalb wird der LAMA der GEW im Februar Vorschläge für den Landesvorstand entwickeln, die auch die Personalräte und vielleicht sogar unsere Schulleiter*innenvereinigung einbezieht. Denn ein ISS-Schüler brachte es auf den Nenner: »Ethik sollte richtig unterrichtet werden!« ■

Gerhard Weil, Sprecher des Bündnis Pro Ethik

GEWERKSCHAFTLICHE BILDUNG

SEMINARE IM 1. HALBJAHR 2017

Liebe Kolleg*innen,

im Mai 2017 wird unsere bundesweite Gemeinschaftsaufgabe Gewerkschaftliche Bildungsarbeit (gba) 20 Jahre alt. Über die gba werden derzeit 1,2 Prozent des bundesweiten GEW-Beitragsaufkommens auf Bund und Länder verteilt. Kleine Landesverbände werden so in die Lage versetzt, überhaupt Seminare für ihre Mitglieder anzubieten. Große Landesverbände wie Berlin können größere Anteile aus Eigenmitteln finanzieren.

In diesen 20 Jahren hat sich viel getan. Unsere Seminare sind seit Jahren erfolgreich, die Nachfrage ist hoch. Ein großer Schwerpunkt unserer Angebote ist die professionsbezogene Bildung – immer mit dem Bezug zur Gewerkschaft! Ebenso wichtig sind die politische Bildungsarbeit, Seminare für neue Kolleg*innen, Schulungen für Personalvertretungen und vieles mehr.

Vor euch liegt wieder ein vielseitiges Programm. Wir hoffen, es ist auch für euch etwas dabei und wünschen ein gutes und erfolgreiches neues Jahr!

Das Team der Gewerkschaftlichen Bildungsarbeit:
Doreen Siebernik (Vorsitzende), Dana Geist und Fabian Klasse

Inhalt

SEMINARE FÜR

Alle Mitgliedergruppen ..... Seite I
Bereich Schule ..... Seite II
Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen ..... Seite VI
Honorarlehrkräfte & freiberuflich Tätige ..... Seite VI
Erzieher*innen aus Kitas ..... Seite VII
Studierende an Erzieher*innenfachschulen & (Fach-)Hochschulen ..... Seite VIII
Hochschule & Forschung ..... Seite VIII
Senior*innen ..... Seite VIII
Personalvertretungen & Betriebsräte..... Seite VIII

Alle Mitgliedergruppen

Percussion – Quelle von Energie und Lebensfreude

In diesem Seminar gibt es eine Einführung in Körpergefühl und Rhythmus. Wir trommeln nach brasilianischem Vorbild auf unterschiedlichen Trommeln. Es entsteht ein einzigartiges Klanggebilde. Ohne Vorkenntnisse wird es unter Einsatz von Füßen und Händen gelingen, rhythmische Strukturen zu erlernen und sie auf das Trommeln zu übertragen. Eine gute »Erdung« über die Füße ist von Vorteil. So werden wir ein dynamisches, rhythmisches, belebendes Miteinander erfahren.

Leitung: *Ralph Knappmeier, Leiter der GEW-Sambagruppe*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 20 Euro*
Zeit/Ort: *4.3., 13-17 Uhr, Groove – Zentrum für Percussion [17-S-1030]*

Journalistisch schreiben

Wie schreibe ich einen spannenden Bericht über die Fachtagung? Wie führe ich ein lebendiges Interview mit meiner Kollegin? Und wie kann ich unser neues Projekt so vorstellen, dass es die Leser*innen genauso begeistert wie mich? In dem 1,5-tägigen Seminar wollen wir journalistische Grundlagen vermitteln und Lust am Schreiben wecken.

Für: *alle, die Texte für die GEW schreiben; freie Plätze können von interessierten Mitgliedern belegt werden*
Leitung: *Cornelia Gerlach (Journalistin)*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *28.3., 15-18 und 29.3., 9-16 Uhr, GEW [17-S-1048]*

Stimme – »Sie haben gut reden«

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, Klang und Wirkung der eigenen Stimme wahrnehmen zu lernen, sprechend Kraft und Präsenz zu entwickeln sowie Wege zu finden, mit der eigenen Sprechweise den Verlauf des Unterrichts bzw. Gruppengeschehens positiv zu beeinflussen. Es werden praktische Übungen vermittelt, die ihr eigenständig im Alltag fortführen und anwenden könnt.

Leitung: *Margarete Seyd*
Kosten: *25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro*
Zeit/Ort: *29.3., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1049] oder 31.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1094]*

Mein Auftritt als Pädagog*in

Der Umgang mit Schüler*innen wird maßgeblich durch den Auftritt der Lehrkraft bestimmt. Mit theaterpädagogischen Ansätzen werden Präsenz, Artikulation, Körpersprache – der ganzheitliche Auftritt der Lehrkraft – gestärkt. So erlernen Sie systematisch Methoden, die den Umgang insbesondere mit »schwierigen« Schüler*innen erleichtern und ein Lernen und Arbeiten auf Augenhöhe zum Ziel haben.

Leitung: *Maryam El-Ghussein*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *2.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1068]*

»Weil Sie es sich wert sind...«

Ein stabiles Selbstwertgefühl ist eine wichtige Grundlage, um beruflichen Anforderungen erfolgreich zu begegnen und einem Burn-Out vorzubeugen. Wir trainieren neue Sichtweisen auf uns selbst und auf persönlich herausfordernde Themen. Dabei steht ein spielerischer, erlebnisaktivierender Ansatz im Vordergrund, der zu intensiverer Selbstwahrnehmung anregt, aber nicht überfordert. (Achtung! Das Seminar enthält Selbsterfahrungsanteile, die eine normale psychische Belastbarkeit voraussetzen.)

Leitung: *Merete de Kruyf*
Kosten: *25 Euro, Nichtmitglieder 100 Euro*
Zeit/Ort: *5.5., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1074]*

Gesund durch das Berufsleben – »Work-Life-Balance«

Ziel des Seminars ist es, den Kolleg*innen verschiedene Wege aufzuzeigen, um gut für sich zu sorgen, positiv mit Stress umzugehen, dem Burn-Out vorzubeugen und vor allem sich die Freude an der Arbeit zu bewahren. Um das zu erreichen, lernen wir den Blick für die kleinen Erfolge zu öffnen, uns professionell abzugrenzen, mit beruflichen Verletzungen umzugehen und die eigenen Träume, Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen. Außerdem lernen wir leichte Yogaübungen kennen, die auch von »unsportlichen« Menschen praktiziert werden können und uns helfen zu entspannen.

Leitung: *Isolde Lenniger*
Kosten: *25 Euro (erm. 10 Euro), Nichtmitglieder 100 Euro*
Zeit/Ort: *8.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1077]*

Mediation – die Kunst des Vermittelns

Unterschiedliche Interessen und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Mediation bietet ein strukturiertes Verfahren des Konfliktmanagements und der Konfliktlösung. Das Seminar gibt einen Einblick in das Verfahren der Mediation. Dies geschieht durch Impuls-

gba

Unser Seminarprogramm wird aus Mitgliedsbeiträgen finanziert. Ein Teil davon kommt aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Gewerkschaftliche Bildung gba der GEW. Diese erarbeitet länderübergreifende Bildungsangebote und koordiniert und unterstützt die Arbeit der Landesverbände. Mehr dazu unter: www.gew.de.

vorträge, interaktive Übungen und multimediale Methoden. Handlungsansätze und Methoden können selbstständig erprobt werden.
Leitung: *Hanna Röder, Anna Petersen*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *9.5, 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1078]*

Präsenztechniken (Mein Auftritt als Pädagog*in Teil II)

Körpersprache, Haltung und Ausdruck stehen immer in Wechselwirkung mit unserer Umwelt. Welche Möglichkeiten des Ausdrucks haben wir, um uns zu vertreten und um »richtig« wahrgenommen zu werden? Ziel des Seminars ist, die eigene Wirkung bewusst zu verändern und einzusetzen. Durch schauspielerische Techniken werden die eigene Präsenz gestärkt sowie Körpersprache, Wahrnehmung und Selbsteinschätzung trainiert.
Leitung: *Maryam El-Ghussein*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *11.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1080]*

Das »Löwenherztraining« gegen Gewalt unter Kindern

Das Seminar bietet eine Einführung in das Antigewalttrainingskonzept in Anlehnung an TESYA (Training zum Umgang mit Aggressionen für Kinder und Jugendliche). Wir geben einen Überblick über Aufbau, Inhalte, Grund- und Leitideen.
Leitung: *Hanna Röder*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *12.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1083]*

Systemische Supervision und Coaching

Coaching und Supervision sind wichtige Instrumente, um die Arbeit professionell zu reflektieren und Schwierigkeiten zu bearbeiten, die in der Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen, aber auch in der Zusammenarbeit mit Kolleg*innen oder der Leitung liegen können. Das Seminar sieht eine Einführung, einen Impulsvortrag und interaktive Übungen vor. Es wird die Gelegenheit zu einer Probe-Supervision oder einem Einzel-Coaching gegeben.
Leitung: *Hanna Röder, Anna Petersen*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *13.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1097]*

Konflikthafte Elterngespräche

Elternarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in Kitas, Schulen und allen weiteren pädagogischen Einrichtungen. Das Seminar möchte Hilfestellungen und neue Handlungsoptionen bei kniffligen Elterngesprächen geben.
Leitung: *Hanna Röder, Anna Petersen*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *27.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1110]*

Bereich Schule

Klimawechsel – Wege zu einer positiven Schulkultur

Einstellungen, die davon ausgehen, dass manche Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, Hautfarbe, körperlichen Fähigkeiten, geistigen Verfasstheit oder sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts oder sozialen Status mehr wert seien als andere, sind weit verbreitet. Die Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rassismus, Homophobie, Antisemitismus oder Frauenfeindlichkeit dienen der Legitimation von Diskriminierung und Unterdrückung. Wie können Pädagog*innen kompetent dagegen vorgehen?
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Sanem Kleff (Leiterin Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *14.2., 10-16.30 Uhr, GEW [17-S-1016] oder 17.5., 10-16.30 Uhr, GEW [17-S-1087]*

So schaff' ich das! Zeit- und Selbstmanagement für Lehrkräfte

Berufsanfänger*innen wie auch erfahrene Lehrkräfte fühlen sich oft gehetzt und überfordert angesichts der massiven Arbeitsbelastung. Hier ist gewerkschaftlicher Widerstand gefragt, aber auch eine gute Selbstorganisation. In diesem Seminar geben wir einen Überblick über Verhaltensweisen, die entlastend wirken können. Eng orientiert am Alltag von Lehrkräften bearbeiten wir u.a. folgende Themen: die Bedeutung der Lebensbalance, das Setzen von Prioritäten, systematische Schreibtischorganisation und Ablage, Selbstmotivation und Zeitmanagementmethoden.
Für: *Lehrkräfte (auch Berufsanfänger*innen), Referendar*innen*
Leitung: *Erdmute Safranski, Gabriele Schenk*
Kosten: *50 Euro (erm. 15 Euro), für Nichtmitglieder 150 Euro*
Zeit/Ort: *3.-4.3., 9-16 / 10-16 Uhr, GEW [17-S-1029]*

Umgang mit Aggression und Gewalt in der Schule

In diesem Kurzseminar geht es praxisnah um die Bewältigung ganz klassischer Konfliktsituationen aus dem Schulalltag (z.B. Unterricht, Schulhof, schulfremde Personen). Ich zeige konkrete Lösungsmöglichkeiten auf, ohne von »richtig« oder »falsch« zu sprechen. Einerseits behandle ich die rechtlichen Möglichkeiten und andererseits die verhaltensorientierte Sichtweise in Bedrohungssituationen. Diese Situationen stelle ich immer wieder in kleinen Rollenspielen dar und werte sie gemeinsam mit der Gruppe aus.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Werner Mattausch*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *6.3., 9-13 Uhr, GEW [17-S-1124]*

Alle sieben Sinne – ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule

Das Seminar stellt ein Programm zur Wahrnehmungsförderung in Kita und Grundschule vor, das speziell für den Aufenthalt in Entspannungs- und »Snoezelenräumen« entwickelt wurde. Nach einer theoretischen Einführung zur Wahl der Mittel und Medien beschäftigen wir uns anhand von ausgewählten Themen mit der Planung, dem Aufbau und der Durchführung von Einheiten zur Wahrnehmungsförderung.
Für: *Erzieher*innen aus Kita und Grundschule, Lehrer*innen*
Leitung: *Heike Levin*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *8.3, 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1032]*

Islam, Islamismus und Muslimfeindlichkeit an Berliner Schulen

Nicht zuletzt durch den Zuzug von Geflüchteten sind immer mehr Schüler*innen und Pädagog*innen an Berliner Schulen muslimischen Glaubens. Immer mehr Schulen bieten islamischen Religionsunterricht an. Trotzdem ist eine deutliche Unsicherheit im Umgang mit dem Islam zu spüren. Wo sind die berechtigten religiösen Bedürfnisse und wo beginnt die Agitation islamistischer Organisationen? Das Seminar vermittelt Informationen über den Islam, führt ein in die Ideologie islamistischer Bewegungen wie dem IS und beschäftigt sich mit antimuslimischen Ressentiments.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Sanem Kleff (Leiterin Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *9.3., 10-16.30 Uhr, GEW [17-S-1034]*

»Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag

Durchsetzungsfähigkeit in der Schule setzt voraus, dass wir über fundierte Kenntnisse der Rechtslage verfügen. In diesem Ganztagsseminar werden wir die wichtigsten Regelungen des Schulrechts behandeln und Handlungsstrategien entwickeln, wie wir diese Rechte in konkreten Situationen erfolgreich einfordern können. Dabei gehen wir auf einzelne Fragen vertieft ein und haben mehr

Zeit für die Fallbearbeitung, als das im Abendseminar [17-S-1079] möglich ist.
Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Laura Pinnig, Norbert Wendt*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *21.3., 10-16.30 Uhr, GEW [17-S-1041]*

Mehrsprachigkeit in der Berliner Schule

Das Seminar nimmt den neuen Rahmenlehrplan mit seinem Basiscurriculum zur Sprachbildung als Aufgabe aller Fächer beim Wort: Das mehrsprachige Potential eines immer größer werdenden Anteils der Schülerschaft im Einwanderungsland Deutschland soll als Teil von Identität wahrgenommen, erfasst, sichtbar gemacht, wertgeschätzt und zur Schärfung von Sprachbewusstheit genutzt werden. Das geht gut, ist ein Gewinn für alle und kein Widerspruch zur Sprachbildung bzw. -förderung im Deutschen.
Für: *Lehrkräfte aller Fächer (Kl. 1-10), Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Lieselotte Martens*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *23.3., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1044]*

Funktionsstellen für Frauen – Workshop zur individuellen Karriereplanung

In diesem Workshop wollen wir euch dabei unterstützen, die Aufgaben und Anforderungen von Funktionsstellen realistisch einzuschätzen sowie eure Kompetenzen für Leitungsaufgaben zu erkennen und zu nutzen. Schwerpunktthemen sind das »Beratungsgespräch« – eine Unterrichtsstunde soll fachlich, methodisch und kollegial besprochen werden – und die »Selbstpräsentation« – hier solltet ihr bereits einen konkreten Stellenwunsch mitbringen.
Für: *Lehrerinnen (nur Mitglieder)*
Leitung: *Elke Gabriel*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *28.3., 13-18 Uhr, GEW [17-S-1047]*

Lernort Praxis – Mentoring für Erzieher*innen in berufsbegleitender Ausbildung

Während der Fortbildung üben wir anhand des kompetenzorientierten Vorgehens, wie ein Mentoring geplant, die Arbeitsbeziehung gestaltet und die Entwicklungsprozesse am Lernort Praxis (Kita oder Schule) begleitet, reflektiert und dokumentiert werden können. Außerdem geht es um die besonderen Bedingungen und rechtlichen Grundlagen für die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen.
Für: *anleitende Erzieher*innen aus Kitas und Schulen*
Leitung: *Brigitte Holst-Oelke*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *3.-4.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1051]*

GEW-Arbeit an meiner Schule

Möchtest du dich in deiner Schule für die GEW engagieren? Die GEW braucht Ansprechpartner*innen an allen Schulen! Was können und dürfen Vertrauensleute überhaupt machen? Wir informieren euch über eure Rechte, die Rechte der GEW in der Schule und über die Rechte und Möglichkeiten der Gesamtkonferenz. Darüber hinaus stellen wir euch kurz die Struktur der GEW BERLIN vor und verraten euch, wo und bei wem ihr Unterstützung für bestimmte Anliegen finden könnt. Besonders wichtig ist es uns, eure Ideen, Fragen und Impulse aufzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf dich!
Für: *GEW-Mitglieder, die Vertrauensperson an ihrer Schule werden wollen*
Leitung: *Klaudia Kachelrieß, Hans-Jürgen Heusel*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *5.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1052]*

Klasse Klasse – von der Zufallsgemeinschaft zum sozialen Lernverbund

Jede Gruppe kann nur so stark sein wie ihr schwächstes Glied. In diesem Seminar geht es darum, soziale Kompetenzen entwickeln und fördern zu lernen und den fairen und toleranten Umgang miteinander zu stärken.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen an Schulen*
Leitung: *Karena Hoferichter, Franziska Kazmierzak*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *6.4., 15-18 Uhr, GEW [17-S-1055]*

Spielen mit Kindern mit besonderem Förderbedarf

Die Modifikation von Spielen ermöglicht Menschen mit besonderem Förderbedarf, die »Spiele der anderen« zu verstehen und zu spielen. Im Praxisteil werden wir spielen und viel Spaß dabei haben. Hier liegt der Fokus darauf, gemeinsam die Alltagstauglichkeit der Spiele für den beruflichen Kontext der Teilnehmer*innen zu prüfen, Spielideen zu sammeln und mit wenig Materialeinsatz tolle Spielideen zu entwickeln.
Für: *Erzieher*innen aus Kitas und Grund- und Förderschulen, Lehrer*innen*
Leitung: *Heike Levin*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *19.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1058] oder 31.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1093]*

Leiter*innen im Dialog: Führen und Leiten im Team

siehe Bereich Erzieher*innen aus Kitas
Für: *Erzieher*innen mit Leitungsaufgaben in Schulen oder Kitas*
Zeit/Ort: *20.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1059]*

Was hat Bewegung mit Lernen zu tun?

Bewegung und Lernen sind auf das Engste miteinander verknüpft, ihre Wechselwirkung bestimmt maßgeblich den Entwicklungsverlauf des Menschen. Das Seminar bietet neben einem Überblick über theoretische Erkenntnisse die Möglichkeit zur Entwicklung von Bewegungssequenzen, die in den Lernalltag der Kinder eingebettet werden können.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen aus Kita und Grundschule*
Leitung: *Helga Becker*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *24.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1062]*

Das ATTENTIONER-Training

Das neuropsychologische Gruppentraining ATTENTIONER richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Aufmerksamkeitsstörungen. Irrelevante Reize sollen ausgeblendet, die Ablenkbarkeit vermindert, die Fähigkeit zur Verarbeitung paralleler Reize gefördert werden. Weiterhin werden eine Steigerung der Selbstregulation und der Aufbau sozial erwünschten Verhaltens trainiert.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen an Schulen*
Leitung: *Karena Hoferichter, Heidi Ellen Kophal*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *24.4., 15-18 Uhr, GEW [17-S-1063]*

Argumentieren gegen rechts

Rassistische und rechtsextreme Sprüche lösen oftmals Unsicherheiten über das richtige Verhalten und notwendige Reaktionen aus. Wer ihnen wirksam begegnen will, sollte inhaltlich gewappnet sein, die Situation adäquat einschätzen können und sich seiner eigenen Möglichkeiten und Grenzen bewusst sein. Das Argumentationstraining will inhaltliches und methodisches Handwerkszeug zum angemessenen Umgang zur Verfügung stellen und im Rollenspiel erproben.
Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen an Schulen*
Leitung: *Sabine Hammer (MBR)*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *25.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1064]*

Cyber-Mobbing – Prävention und Handlungsstrategien

Wie kann Schule dazu beitragen, Kompetenzen im Umgang mit dem Internet zu vermitteln und Strategien gegen Cyber-Mobbing zu entwickeln? Das Hauptaugenmerk liegt darauf, wie das Thema präventiv im Unterricht umgesetzt werden kann. Dafür werden verschiedene Methoden vorgestellt und erprobt.
Für: *Lehrer*innen aller Schularten, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Stefan Müller, Thomas Wilke*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *27.4., 9.30-16.30 Uhr, GEW [17-S-1066]*

Umgang mit Unterrichtsstörungen

Das Seminar zeigt an ausgewählten Beispielen, wie man mit Störungen im Unterricht umgehen kann. Ziel ist es, neue Impulse, Denkanstöße und Lösungsmöglichkeiten für das eigene Handeln zu erhalten. Es werden Lösungsoptionen praxisnah in Form von Rollenspielen getestet und individuell abgestimmt.

Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufseinsteiger*innen*
Leitung: *Thorsten Pfeiffer*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *28.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1067]*

Das (Klassen-)Lehrer*innenleben erleichtern

Oftmals sind es die kleinen Dinge, die einem das (Klassen-)Lehrer*innenleben erleichtern: Elternbriefe zum Ankreuzen, nonverbale Klassenrituale, eigenverantwortliche Gruppenorganisation, Störungsprävention durch gegenseitiges Beobachten etc. Ich stelle Ihnen einige Methoden und Techniken aus der Praxis vor. Anschließend tauschen wir uns in der Gruppe über eigene erfolgreiche Methoden/Techniken aus und geben Impulse und Tipps für wiederkehrende Probleme.

Für: *Lehrer*innen, v.a. Klassenleiter*innen*
Leitung: *Nadine Eversberg*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *2.5., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1069]*

Elterngespräche und Elternarbeit

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gut zu begleiten, gilt es mit den Eltern eine gemeinsame Erwachsenenebene zu entwickeln. Diese zu schaffen erfordert Unvoreingenommenheit, Wertschätzung und die Bereitschaft neue Wege in der Arbeit mit Eltern, insbesondere auch von herausfordernden Kindern, zu gehen. Es werden vielfältige Möglichkeiten vorgestellt, in förderliche Kontakte zu kommen, mit Lernstationen zur Überprüfung des eigenen kommunikativen Verhaltens.

Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufseinsteiger*innen*
Leitung: *Eva Schmoll*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *3.5., 9-13 Uhr, GEW [17-S-1070]*

Entspannung und Stressprophylaxe – wie helfe ich mir selbst?

siehe Bereich Erzieher*innen aus Kitas
Zeit/Ort: *3.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1071]*

Funktionsstellen – von der Karriereplanung bis zur Bewerbung

Wir wollen, dass sich unsere Mitglieder auf Funktionsstellen erfolgreich bewerben können und dann das entsprechende Amt professionell und mit Freude ausfüllen. Das Seminar versucht dafür zu sensibilisieren und Anregungen für weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu bieten.

Für: *Lehrer*innen (nur GEW-Mitglieder)*
Leitung: *Ralf Schiweck*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *3.5., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1072]*

Bewegung und Entspannung in die Grundschule

Es erwartet euch ein umfangreiches Programm aus Bewegungsspielen, Übungen zur sensorischen Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung sowie Entspannungsübungen, die in den pädagogischen Alltag mit Grundschulkindern integriert werden können.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen an Grundschulen*
Leitung: *Merete de Kruyf*
Kosten: *25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro*
Zeit/Ort: *4.5., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1073]*

»Darf ich das?« – Schulrecht

Durchsetzungsfähigkeit in der Schule setzt voraus, dass wir über fundierte Kenntnisse der Rechtslage verfügen. In diesem Abendseminar werden wir die wichtigsten Regelungen des Schulrechts behandeln und Handlungsstrategien entwickeln, wie wir diese Rechte in konkreten Situationen erfolgreich einfordern können.

Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Knut Bialecki, Robert Odarjuk*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *9.5., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1079]*

Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Dieses Seminar bietet eine Hilfe zum Umgang mit Kindesmisshandlung und -vernachlässigung. Wie erkenne ich Kindeswohlgefährdung, wo beginnt sie und wie schätze ich das Risiko einer Gefährdung ein? Mit wem kooperiere ich und welche Schritte muss ich gehen? Das Seminar richtet sich an Kolleg*innen aus den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie an Lehrer*innen und Erzieher*innen.

Leitung: *Christine Maihorn / Evelyn Saal (Kinderschutzzentrum Berlin)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *11.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1081] oder 22.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1105]*

Anleiten im Praktikum

Seminarinhalt siehe Seminar 17-S-1040 im Bereich Erzieher*innen aus Kitas
Für: *Erzieher*innen an Grundschulen*
Zeit/Ort: *15.-16.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1086]*

Kinderrechte in der Schule

Menschen- und Kinderrechte sind nicht allein fächerübergreifende Unterrichtsinhalte. Sie sind auch eine verbindliche und hilfreiche Grundlage für die Gestaltung von Schule, Schulgemeinschaft und Lernumfeld. Die Fortbildung bietet eine Einführung in die Kinderrechte und Anregungen zur Entwicklung des Kinderrechtsansatzes der eigenen Schule. Dabei kann es beispielsweise um die Gestaltung pädagogischer Beziehungen, Formen der Partizipation oder Förderung und Schutz von geflüchteten Schüler*innen gehen.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen an Grundschulen und Förderzentren*
Leitung: *Else Engel (right now)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *18.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1088]*

Was macht Kinder stark? Resilienz

siehe Bereich Erzieher*innen aus Kitas
Zeit/Ort: *18.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1089]*

Den Übergang Kita-Grundschule gestalten

Der Übergang von der Kita in die Schule ist für alle Kinder eine große Herausforderung. Übergangsbeauftragte in den Einrichtungen und Bezirken sollen diesen Prozess begleiten und Kooperationsverträge abschließen. Im Seminar wollen wir erarbeiten, was in den Verträgen verankert werden sollte und welche Bedingungen den Übergang für alle Beteiligten begünstigen.

Für: *Erzieher*innen aus Kitas und Grundschulen, Lehrer*innen*
Leitung: *Karin Petzold*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *30.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1091]*

Wenn Flucht der letzte Ausweg ist

Anhand von drei Unterrichtseinheiten werden die Hintergründe von Flucht und Migration an den Beispielen Landgrabbing, Nahrungsmittelspekulation und Postkolonialismus aufgezeigt, ergänzt um Informationen vor allem über die Herkunft und Situation jugendlicher Geflüchteter und ihre rechtliche Stellung.

Für: *Lehrer*innen (Sekundarstufe)*
Leitung: *Jörg Tetzner (AG Frieden)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *1.6., 9-16 Uhr, GEW [17-S-1121]*

Streiten will gelernt sein – Konflikte lösen mit Kindern

Konflikte und Meinungsverschiedenheiten gehören zum Alltag des Menschen. Für Kinder sind diese Auseinandersetzungen sogar besonders wichtig. Sie bieten ihnen unter anderem die Möglichkeit zur Weiterentwicklung ihrer sozialen Kompetenzen. Dieses Seminar gibt Ihnen einen Einblick in mögliche Lösungsansätze und verschiedene Konzepte, die die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Konflikten im pädagogischen Alltag unterstützen.

Für: *Erzieher*innen an Grundschulen, Lehrer*innen*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *2.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1095]*

Menschenrechtsbildung an Grund- und weiterführenden Schulen

In den neuen Rahmenlehrplänen ist die Menschenrechtsbildung als fächerübergreifendes Thema für die Arbeit mit Schüler*innen auf unterschiedlichster Ebene enthalten. Sie ist zentrale Voraussetzung für die Verwirklichung der Menschenrechte. Die Fortbildung richtet sich an Lehrkräfte aller Schulfächer und Klassenstufen. Es werden Ansätze und Materialien zur Menschenrechtsbildung in der Schule vorgestellt. Darauf aufbauend können Unterrichtsentwürfe für die eigene Arbeit entwickelt oder adaptiert werden.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen und SozPäd an Schulen*
Leitung: *Else Engel (right now)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *19.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1100]*

Lösungsorientierte Elternarbeit

Wie spreche und kommuniziere ich mit Eltern zielfördernd? Welches Ohr und welcher Mund spricht bzw. hört gerade? Was möchte ich unbedingt vermitteln? Verschiede Gesprächsanlässe sind der Ausgang – gerne auch von Ihnen mitgebrachte, um unterschiedliche zielfördernde Interventionen vorzustellen.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen an Schulen*
Leitung: *Karena Hoferichter*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *19.6., 15-19 Uhr, GEW [17-S-1101]*

Individuelle Förderplanung und differenzierende Unterrichtsgestaltung

In diesem Seminar widmen wir uns dem Dreiklang aus amtlichen Förderplänen, schulinternen Förderplänen und differenzierter Unterrichtsplanung. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf Kinder und Jugendliche mit den Förderbedarfen »geistige Entwicklung« und »Lernen« gelegt werden.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen an Schulen*
Leitung: *Karin Petzold*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *20.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1102]*

Jugendamt trifft Schule

Jugendamt und Schule haben spezifische Aufgaben. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist die wechselseitige Kenntnis der gesetzlichen Grundlagen, Arbeitsweisen und Schwerpunkte unabdingbar. Wir stellen die Aufgaben und Arbeitsweisen des Jugendamtes vor und entwickeln Ideen zur Kooperation zwischen Schule und Jugendamt.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen aus Schulen*
Leitung: *Heike Schlizio-Jahnke, Kerstin Kubisch-Piesk*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *21.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1103]*

Einführung in das GEW-Zeugnisprogramm

Das Seminar richtet sich an alle Kolleg*innen, die das GEW-Zeugnisprogramm nutzen (auch als Schullizenz) und eine kurze, kompakte Einführung in das Programm und (fast) alle Funktionen wünschen. Die Einführung erfolgt für alle Schularten/Programmvarianten.

Für: *alle Nutzer*innen (auch Nichtmitglieder)*
Leitung: *Udo Jeschal*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *21.6., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1104]*

Lerntherapie für Kinder mit Teilleistungsstörungen

Kinder mit Teilleistungsstörungen bekommen immer häufiger Lerntherapie. Wie kann ich einen Bedarf erkennen und wie arbeiten Lerntherapeut*innen? Was wird in der Lerntherapie erarbeitet und was nicht? Wie kann ich Kind und Eltern auf diesem Weg helfen?

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen aus Schulen*
Leitung: *Karena Hoferichter*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *23.6., 15-18 Uhr, GEW [17-S-1106]*

Geflüchtete Kinder – zwischen Trauma und Resilienz

Die Anzahl der Kinder in Kita und Schule, die aus Krisenregionen nach Deutschland geflohen sind, ist stark gestiegen. Worin bestehen die besonderen Belastungen bis hin zu Traumatisierungen, aber auch die Ressourcen dieser Kinder? Was ist überhaupt ein Trauma und was bedeutet Resilienz? Welche Herausforderungen ergeben sich dadurch für die pädagogischen Fachkräfte und welche Hilfen stehen zur Verfügung? Wie können die Eltern für die Rechte ihrer Kinder sensibilisiert werden und wie kann eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohl des Kindes gelingen?

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Jörg Maywald*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *26.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1108]*

Kreative Chaot*innen: Schulalltagsorganisation und Zeitmanagement

Sie wollen Ihren Alltag besser organisieren und können das einfach nicht umsetzen? Sie haben das Gefühl, dass Sie andere Methoden und Hilfsmittel zum Organisieren und Durchführen Ihres Schulalltages brauchen? Sie bewundern die Menschen um Sie herum, die alles logisch ordnen und ihren Alltag scheinbar reibungslos organisieren? Dann ist dieses Seminar wie für Sie gemacht. Hier werden Sie ausgewählte Stressquellen und Bremsen in Ihrem Handeln entlarven, einige hilfreiche Methoden und Hilfsmittel kennen lernen und sich über ein sinnvolles Vorgehen austauschen.

Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Nadine Eversberg*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *28.6., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1111]*

Herausforderung Verhaltensauffälligkeit

Kinder, die durch ihr Verhalten auffallen, weisen damit auf bestehende Probleme hin und schaffen zugleich immer wieder neue. Was können Pädagog*innen tun, damit diese Kinder mit sich und dem Leben besser zurechtkommen? Wir stellen Formen, Ursachen und Erklärungsmodelle von Verhaltensauffälligkeiten dar, vermitteln Beispiele, wie Pädagog*innen mit schwierigen Kindern umgehen können und präsentieren Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Jörg Maywald*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *3.7., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1114]*

Grenzen, Regeln und Vereinbarungen als Leitplanken des Schulalltags

Wer pädagogische Grenzen für sich und seine Schüler*innen als Leitplanken formulieren will, muss eigene und fremde Bedürfnisse und die Stolpersteine in der Formulierung von Anweisungen und Grenzmarkierungen kennen. Eigene Grenzen sind hierbei keine Linie von Konfrontationen, sondern die Definition des eigenen Arbeitsfeldes, das positiv zur Geltung kommen soll. Damit können wir souveräner auftreten, Unterstützung klarer einfordern, begründen und Aufgaben delegieren. Bitte bringen Sie ein eigenes Beispiel mit, über das wir uns in einer kleineren Gruppe austauschen und zu möglichen Lösungen kommen können.

Für: *Lehrer*innen, Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Nadine Eversberg*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *4.7., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1115]*

Islamismusprävention in der Schule

In dieser Fortbildung werden pädagogische Umgangsweisen vorgestellt, die eine Auseinandersetzung mit den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus ermöglichen. Welche Erfahrungen und Erwartungen bringen Schüler*innen muslimischen Glaubens in den Schulalltag mit ein? Wie kann ich demokratie- und freiheitsfeindliche Denk- und Verhaltensweisen erkennen und ihnen in der pädagogischen Arbeit begegnen?

Für: *Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen*
Leitung: *Mirjam Gläser, Alioune Niang (ufuq.de)*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *13.7., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1120]*

Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen

*Die Termine der Erste-Hilfe-Kurse für Referendar*innen im Beamtenverhältnis findest du ab dem 30.01.2017 unter www.gew-berlin.de/erstehilfe.php*
Weitere Seminare findest du im Bereich Schule!

Leistungsbewertung im differenzierten Unterricht – wie geht das?

In dieser Fortbildung wollen wir anhand praktischer Beispiele erarbeiten und kritisch hinterfragen, welche Folgen die Differenzierung im Unterricht für die Leistungsbewertung und Notengebung hat. Dabei sollen Aspekte wie pädagogische Diagnostik als Voraussetzung für Differenzierungsmaßnahmen, differenzierte Klassenarbeiten und Möglichkeiten der Einbeziehung individueller Entwicklungsstände in die Bewertung von Schüler*innenleistungen berücksichtigt werden.

Für: *Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Christine Sauerbaum-Thieme, Roland Willareth*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *25.3., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1046]*

Vielfältige Methoden für vielfältige Schüler*innen

Das Seminar führt in die Gestaltung differenzierter Lernarrangements ein, insbesondere werden Methoden der Individualisierung und »flexiblen Differenzierung« vermittelt. Wir bieten zahlreiche Übungsphasen an, um Methoden für den differenzierten Unterricht zu erkunden. Abschließend reflektieren Sie Ihre Rolle als Wissensvermittler*in sowie Lernbegleiter*in und ziehen daraus Konsequenzen für die Gestaltung Ihres Unterrichts.

Für: *Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Kathleen Herzog*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *20.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1060]*

Kollegiale Fallberatung zum Umgang mit Störungen im Schulalltag

In diesem Seminar soll das Prinzip der Kollegialen Fallberatung erarbeitet und anhand von Fallbeispielen (auch eigenen) veranschaulicht und diskutiert werden.

Für: *Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Christine Sauerbaum-Thieme, Roland Willareth*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *22.4., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1061]*

Die Modulprüfungen

Wir betrachten die vier Modulprüfungsformen und ihre Bewertungskriterien. Daraus sollen die Teilnehmer*innen selbstständig Ideen für Aufgabenstellungen entwickeln und skizzieren, welche Anforderungen sich daraus ergeben. Wir erörtern die für jede*n Prüfungskandidat*in notwendige Entscheidung zwischen Einzel- und Gruppenprüfung und versuchen, schulrechtliche Gesichtspunkte bei der Bearbeitung des Themas zu integrieren.

Für: *Referendar*innen*
Leitung: *Christine Sauerbaum-Thieme, Roland Willareth*
Kosten: *keine, Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *6.5., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1076]*

Kompetent und selbstbewusst den Berufseinstieg meistern

In dem Seminar geht es darum, Sie für den Schulalltag fit zu machen, damit Sie trotz der persönlichen Belastungen, beruflichen Herausforderungen und leider oft auch Kränkungen gesund und leistungsfähig bleiben. Wir befassen uns anhand praktischer Erfahrungen mit der Balance zwischen beruflichem Engagement und professioneller Distanz.

Für: *Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Isolde Lenniger*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 15 Euro*
Zeit/Ort: *11.5., 17-20 Uhr, GEW [17-S-1082]*

Ein kleiner Werkzeugkasten für Quereinsteiger*innen

In diesem Seminar geht es um Fragen, die sich euch als Quereinsteiger*innen zwangsläufig stellen: Wie bekomme ich eine Klasse in den Griff? Wie verhalte ich mich bei Konflikten und wie kann ich die Eltern mit ins Boot holen? Wie wende ich Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an? Wie kann ich meine Schüler*innen motivieren? Für mehr Sicherheit und Souveränität im Unterricht werde ich euch eine Auswahl an Möglichkeiten vorstellen. Einige davon werden wir in Form von Rollenspielen testen. Für andere bekommt ihr Tipps, wie ihr sie in euren Unterricht einbauen könnt.

Für: *Quereinsteiger*innen im Schulbereich*
Leitung: *Thorsten Pfeiffer*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *12.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1084]*

Verbale Angriffe meistern

Im Seminar werde ich Methoden aus dem Improtheater und dem Coaching vorstellen, die Möglichkeiten eröffnen, flexibel, situationsgerecht und humorvoll auf verbale Angriffe der Schüler*innen zu reagieren. Im Praxisteil werden wir diese mit Hilfe von Rollenspielen erproben und individuell auf eure Belange abstimmen. Und der Montag kann kommen!

Für: *Referendar*innen, Berufs- und Quereinsteiger*innen*
Leitung: *Thorsten Pfeiffer*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 15 Euro*
Zeit/Ort: *30.5., 15-19 Uhr, GEW [17-S-1092]*

Einführung in das Referendariat

Fachseminar, Hauptseminar, Unterrichtsbesuch: Was steckt dahinter? Wenn ihr Informationen zum Referendariat benötigt, nicht wisst, was auf euch zukommt oder euch einfach nur austauschen wollt, dann ist dieses Seminar genau das Richtige. Wir helfen euch, das Begriffswirrwarr zu entschlüsseln und geben Tipps und Tricks, wie ihr euch auf das Referendariat vorbereiten könnt.

Für: *Referendar*innen (Beginn 08/2017)*
Leitung: *Matthias Jähne, N.N.*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *1.7., 10-17 Uhr, GEW [17-S-1113]*

Honorarlehrkräfte und freiberuflich Tätige

Steuern und Sozialversicherung für Honorarlehrkräfte

Wer freiberuflich unterrichtet oder erzieherisch tätig ist, sei es im Haupt- oder Nebenberuf, muss vieles beachten. Das betrifft vor allem Lehrbeauftragte an Hochschulen und Dozent*innen in der Erwachsenenbildung. Wir informieren über die Grundlagen der Gewinnermittlung (Einkommensteuer), die Rentenversicherungspflicht und die Krankenversicherung für selbstständige Lehrer*innen.

Für: *freiberuflich Tätige an Schulen, Hochschulen, VHS, DaF/DaZ-Kursen usw.*
Leitung: *Erwin Denzler (GEW Bayern)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *18.2., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1027]*

Honorarlehrkraft und Auftragsflaute – ergänzende Sozialleistungen?

Wenn die Aufträge ohnehin kaum Rücklagen erlauben, wird es bei Auftragsrückgang schnell sehr eng. Die in Frage kommenden ergänzenden Sozialleistungen haben sehr unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und jeweils eigene Vor- und Nachteile. Die Wahl der »falschen« Sozialleistung kann mit dem Verzicht auf erhebliche Summen verbunden sein. Das Seminar wird die Besonderheiten der einzelnen Möglichkeiten herausstellen und soll helfen eine Vorauswahl der individuell geeigneten Sozialleistung zu treffen.

Für: *freiberuflich Tätige an Schulen, Hochschulen, VHS, DaF/DaZ-Kursen usw.*
Leitung: *Markus Wahle*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *11.3., 10-16 Uhr, GEW [17-S-1035]*

Erzieher*innen aus Kitas

Entwicklungsgespräche planen und gestalten

Entwicklungsgespräche unterscheiden sich von anderen Gesprächsformen und sind ein wesentlicher Teil der Erziehungspartnerschaft. Wie bereite ich mich am besten vor? Was muss bei der Gesprächsführung beachtet werden? Wir werden die unterschiedlichen Perspektiven anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis erörtern.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *16.2., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1026]*

Entwicklungsaufgaben von Kindern bis drei Jahren

Kinder brauchen ein Bildungsumfeld, das ihren Autonomiebestrebungen Raum gibt und ihnen gleichzeitig genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet. Die Entwicklung von Eigenständigkeit als wichtige Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung ist dabei häufig von Trotz und Wutausbrüchen begleitet. Dieses Seminar bietet praktische Anregungen für die Förderung von emotionaler und sozialer Kompetenz.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *20.2., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1028]*

Partizipation im Kindergarten

Dieses Seminar bietet die Gelegenheit zu einer praxisnahen Reflexion, wie sich Partizipation im Alltag der Kita umsetzen lässt. Es geht nicht darum, Kinder alles bestimmen zu lassen, sondern sie vielmehr mit ihren Bedürfnissen und Themen ernst zu nehmen. Mit Arbeitsgruppen, Übungen, dem Einsatz von Medien und Plenumsgesprächen werden konkrete Erfahrungen und Handlungsstrategien sichtbar gemacht.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *6.3., 9-16.30, GEW [17-S-1031]*

Alle sieben Sinne – ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *8.3., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1032]*

Das aktualisierte Sprachlerntagebuch 2016

Die Grundstruktur des Sprachlerntagebuchs ist in der Fassung von 2016 erhalten geblieben. Es geht an diesem Seminartag nun schwerpunktmäßig um die inhaltlichen Veränderungen. Was wurde wie umgearbeitet, verschlankt oder neu formuliert? Der kollegiale Austausch zur konkreten Arbeit mit den Sprachlerntagebüchern bereichert die eigene Praxis. Deswegen bringt bitte anonymisierte Beispiele mit oder holt das Einverständnis vom Kind und seinen Eltern ein, die Beispiele im Seminar zeigen zu dürfen.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas/Krippen*
Leitung: *Sigrid Mönch*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *9.3., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1033] oder 3.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1050]*

Umgang mit Sexualität im Kindergarten

Eltern, aber auch pädagogische Fachkräfte sind oft verunsichert, wenn sie Kinder beobachten, die sexuell wirken. Welches Verhalten ist angemessen und welches nicht? Wie gehe ich mit »Doktorspielen« um? Gegen die Unsicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität ist es hilfreich zu wissen, welche psychosexuelle Entwicklung Kinder vollziehen und wie sie dabei angemessen begleitet werden können. Wir klären, was zur sexuellen Entwicklung von Kindern gehört, was Themen kindlicher Sexualität sind und wo die Grenzen zwischen sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen unter Kindern liegen.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *16.3., 9-16.30, GEW [17-S-1037]*

Anleiten im Praktikum

Die Anleitung von Praktikant*innen ist eine wichtige Aufgabe, die von den Erzieher*innen geleistet wird. Das Seminar gibt einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen sowie die Aufgaben und Pflichten der Anleiter*innen und der Praxisstellen. Die Verzahnung von Theorie und Praxis wird an aktuellen Beispielen thematisiert.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Brigitte Holst-Oelke*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *20.-21.3., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1040]*

Lernort Praxis – Mentoring für Erzieher*innen in berufsbegleitender Ausbildung

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *3.-4.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1051]*

Kinder geflüchteter Familien in der Kita

Kitas stehen bei der Aufnahme von geflüchteten Kindern vor zahlreichen Fragen und Herausforderungen. Wir (FS Kinderwelten) haben Fortbildungsbausteine zu folgenden Themen entwickelt: »Menschen auf der Flucht«, »Ankommen in Deutschland«, »Zusammenkommen in der Kita« und »Vielfältigen Sprachen begegnen«. Ziele der Fortbildung sind, Pädagog*innen größere Handlungssicherheit zu vermitteln, die eigene Haltung zu reflektieren, Vielfalt zu respektieren und Diskriminierungen entgegenzutreten.

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Gabriele Koné (Fachstelle Kinderwelten)*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *5.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1053]*

Rechtsextrem orientierte Eltern in Kitas

Kinder eignen sich ihre Sicht auf die Welt und auf andere Menschen von den Erwachsenen an. Erzieher*innen stehen dann vor der Aufgabe, mit den Vorurteilen, Diskriminierungen und Stereotypen umzugehen und dabei ihrem Erziehungsauftrag gerecht zu werden. Wie sollte eine professionelle Arbeitsbeziehung zu rechtsextrem orientierten Eltern aussehen?

Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Sabine Hammer, Matthias Müller (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus)*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *6.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1054]*

Spielen mit Kindern mit besonderem Förderbedarf

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *19.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1058]*

Leiter*innen im Dialog: Führen und Leiten im Team

Die Anforderungen an und Belastungen für Leitungskräfte und Erzieher*innen im pädagogischen Alltag sind in den letzten Jahren immer vielseitiger geworden. Kompetente und motivierte Mitarbeiter*innen und ein professionelles Miteinander sind der Schlüssel für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit. In diesem Seminar werden praxisnahe Instrumente und Methoden vorgestellt und ausprobiert, die Teamentwicklungsprozesse voranbringen können.

Für: *Erzieher*innen mit Leitungsaufgaben in Schulen oder Kitas*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *20.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1059]*

Was hat Bewegung mit Lernen zu tun?

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *24.4., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1062]*

Entspannung und Stressprophylaxe – wie helfe ich mir selbst?

Das Finden und Erlernen eines geeigneten Entspannungsverfahrens ermöglicht es, eine gesunde Balance zwischen Anspannung und Ruhephasen zu erreichen. Wir stellen die von den Krankenkas-

sen empfohlenen Entspannungsverfahren Hatha-Yoga, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation vor. Die Teilnehmer*innen lernen auch, wie Stress entsteht, welche physiologischen Effekte im Körper ausgelöst werden und wie die Auswirkungen von Stress die eigene Gesundheit und Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.
Für: *Erzieher*innen aus Kita und Grundschule*
Leitung: *Heike Levin*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *3.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1071]*

Umgang mit Kindeswohlgefährdung

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *11.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1081] oder 22.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1105]*

Was macht Kinder stark? Resilienz

Viele Kinder wachsen in Lebenssituationen auf, in denen sie mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert werden. Im Erleben und Bewältigen dieser Probleme können sie persönliche Stärken und Fähigkeiten (»Resilienz«) entwickeln, die ihnen für künftige Anforderungen und kritische Lebensphasen zur Verfügung stehen. Welche Rahmenbedingungen bieten Kita und Schule und welche aktiven Hilfen können Pädagog*innen geben, um die Kinder bei der Bewältigung kritischer Lebensphasen zu unterstützen?
Für: *Erzieher*innen aus Kita und Grundschule, Lehrer*innen*
Leitung: *Kirsten Biskup*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *18.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1089]*

Den Übergang Kita-Grundschule gestalten

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *30.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1091]*

Spielen mit Kindern mit besonderem Förderbedarf

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *31.5., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1093]*

Geflüchtete Kinder – zwischen Trauma und Resilienz

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *26.6., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1108]*

Herausforderung Verhaltensauffälligkeit

siehe Bereich Schule
Zeit/Ort: *3.7., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1114]*

Inklusion in der Kita

Inklusion ist im Berliner Bildungsprogramm als gesellschaftlicher Auftrag an die pädagogischen Fachkräfte verankert. Aktion Mensch umschreibt es so: »Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen, wenn keiner draußen bleiben muss, wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt, wenn ›Nebeneinander‹ zum ›Miteinander‹ wird, wenn Ausnahmen zur Regel werden, wenn anders sein normal ist.« Das Seminar gibt praktische Tipps, um sich auf diesen Weg zu machen.
Für: *Erzieher*innen und Leiter*innen aus Kitas*
Leitung: *Sigrid Mönch*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *10.7., 9-16.30 Uhr, GEW [17-S-1117]*

Studierende an Erzieherfachschulen und (Fach-)Hochschulen

Die Seminare für Studierende findest du im Internet unter www.gew-berlin.de/seminare

Hochschule und Forschung

siehe auch unter »Seminare für Honorarlehrkräfte und freiberuflich Tätige«

Schreibwerkstatt: Exposé für die Promotion

Bewerbungen für ein Stipendium und zunehmend auch für eine Promotionsstelle erfordern ein Exposé. Für diesen Workshop sollte ein Thema bereits vorhanden sein. Unter anderem mit (kreativen) Schreibübungen werden wir folgenden Fragen nachgehen: Was sind Aufbau und Inhalte eines Exposés? Wie kann ich meine Ideen konkretisieren, wie plane ich mein Schreibprojekt? Wie kann ich mein Problem eingrenzen und meine Fragestellung präzisieren?
Für: *Studienabsolvent*innen, Promotionsinteressierte*
Leitung: *Andrea Adams, Mechthild v. Vacano*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 60 Euro*
Zeit/Ort: *7.-8.7., 10-18 Uhr, GEW [17-S-1122]*

Senior*innen

Autobiografisches Schreiben

»Wie kommt Leben zustande? ... Es entwischt dem beobachtenden Auge... es gibt zu erkennen, dass es mehr ist als die Summe der Augenblicke. Mehr auch als die Summe aller Tage. Irgendwann, unbemerkt von uns, verwandeln diese Alltage sich in gelebte Zeit ... in einen Lebenslauf...« (Christa Wolf). Neben Methoden zur Strukturierung der eigenen autobiografischen Erzählung erhalten die Teilnehmenden Anregungen zur Entwicklung der eigenen Erzählweise. Augenmerk legen wir auf die Erzählperspektive, auf die Dialoggestaltung und auf das Entwickeln von Szenen.
Für: *GEW-Mitglieder kurz vor oder im Ruhestand*
Leitung: *Monika Hassenkamp*
Kosten: *keine*
Zeit/Ort: *6.5., 10-17 Uhr, GEW [17-S-1075]*

Personalvertretungen und Betriebsräte

Die Seminare für Personalvertretungen und Betriebsräte findest du im Internet unter www.gew-berlin.de/seminare.

Anmeldung

Bitte melde dich per Internet über unser Anmeldeformular an!
www.gew-berlin.de/seminare

Bei einigen Seminaren gibt es eine ermäßigte Teilnahmegebühr für GEW-Mitglieder im Referendariat, in Studium oder Ausbildung sowie für arbeitslose Mitglieder. Das ist beim jeweiligen Seminar angegeben.

Wenn du keinen Internetzugang hast, kannst du dich auch per E-Mail, Brief, Fax oder telefonisch anmelden. Wir benötigen: Name, Adresse, Telefon, Seminarnummer oder -titel; bei Nichtmitgliedern, die sich für ein kostenpflichtiges »S«- oder »E«-Seminar anmelden, zusätzlich die Angabe einer Bankverbindung.

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen sowie das aktuelle Seminarprogramm findest du unter **www.gew-berlin.de/seminare**.

Kinderbetreuung

Auf Antrag gewährt die GEW BERLIN ihren Mitgliedern einen Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten. Informationen dazu unter Tel.: 030 – 21 99 93-60/61

Volle Kraft voraus

Der rot-rot-grüne Koalitionsvertrag verschafft den Berliner Hochschulen zwar etwas mehr Geld aber gleichzeitig auch viel mehr Aufgaben

von Johannes Moes

Angenommen, die Mehrheit der Leser*innen der bbz hätte für eine der drei künftigen Regierungsparteien Berlins gestimmt: sind »wir« dann jetzt am Ruder? Und was bedeutet das, wenn man die 6 (von 177) Seiten des Koalitionsvertrages von Mitte November studiert, die der Wissenschaft als »Impulsgeberin der wachsenden Stadt Berlin« gewidmet sind?

Die erste Botschaft ist eine gute Nachricht: Es sollen künftig mehr Landesmittel in die Hochschulen fließen, die neuen Hochschulverträge sollen ab 2018 über fünf statt bisher vier Jahre laufen und jährlich 3,5 Prozent mehr Mittel garantieren. Der »Investitionspakt Hochschulbau« soll von 60 auf 100 Millionen Euro pro Jahr ausgebaut sowie die Mittel für das Studierendenwerk (zur Schaffung von studentischem Wohnraum) erhöht werden, und im Bund wird auch für mehr Mittel geworben. Das gibt den Hochschulen Planungssicherheit und Zuwachs, und unterscheidet Berlin durchaus von anderen Bundesländern – Wissenschaft ist eben ein entscheidender Faktor für die Stadt Berlin. Allerdings werden im Folgenden zahlreiche zusätzliche Anforderungen an die Hochschulen formuliert, für die eine Budgeterhöhung von 3,5 Prozent eindeutig nicht ausreichen wird, so dass diese entweder zusatzfinanziert werden müssen oder an der bisherigen Struktur der Einsparzwang angesetzt werden wird. Im Gegenzug von etwas mehr Geld werden also die Hochschulen mit sehr viel mehr Ansprüchen konfrontiert und in Verteilungskonflikte gezwungen – obwohl schon der Normalbetrieb eindeutig quietscht.

Die Verbreiterung des Studienangebots in den Bereichen Verwaltung, Gesundheit und Sozialer Arbeit soll an den (ehemaligen Fach-)Hochschulen passieren, die außerdem einen eigenen wissenschaftlichen Mittelbau aufbauen dürfen und mit einem kooperativen oder notfalls eigenen Promotionsrecht ausgestattet werden. Die Sollzahl der Lehramtsabsolvent*innen soll in den nächsten Verträgen auf 2.000 – mit Schwerpunkt besonders im Grundschulbereich – verdoppelt werden, selbst wenn die jetzige von 1.000 aktuell noch nicht erfüllt wird. Außerdem will die Koalition entgegen der Bundeslinie die Plätze in den kapazitätsintensiveren Masterstudiengängen breit ausbauen und »in Berufen, die einen Masterabschluss voraussetzen für alle Studierenden, die den Bachelor erlangt haben, einen Übergang in die Masterphase sicherstellen«. Weil sich um diese Plätze ja alle Bachelor-Absolvent*innen bundesweit bewerben können, muss man hier auf Zaubertricks der Senatsverwaltung gespannt sein.

»Teile könnten dem ›Templiner Manifest‹ entnommen sein.«

Der für die Beschäftigten vielleicht wichtigste Vorsatz der Koalition soll zu einem »Paradigmenwechsel in der Personalentwicklung« führen. Diese Passage könnte aus dem »Templiner Manifest« oder dem »Herrschinger Kodex« der GEW abgeschrieben sein: Daueraufgaben sollen von Dauerangestellten wahrgenommen werden und die Befristungen mit Mindestlaufzeiten auf klare Sachgründe, meist ein Qualifikationsziel, beschränkt und die familienpolitische Komponente überall verbindlich werden. Unbefristete Mittelbaustellen sollen Karriereperspektiven neben der Professur ermöglichen, Lehrauftragshonorare sollen erhöht und die Praxis des billigen Lehrersatzes in der Pflichtlehre eingedämmt, sowie die Entgelte der studentischen Beschäftigten erhöht werden.

Demgegenüber fast kostenneutral sind Ziele wie die Stärkung der Partizipation von allen an der Wissenschaft Beteiligten, der Hochschulzugang für Geflüchtete, die Stärkung der Friedens-, Konflikt- und Integrationsforschung, oder auch die Umsetzung einer Open Access Strategie. Ein Orientierungsstudium am Anfang und auch echtes Teilzeitstudium soll ermöglicht werden, Berufungsprozesse beschleunigt werden. Die Frage wird sein, um wie viele Punkte auf der Agenda der kommenden Koalition sich die Hochschulen gleichzeitig werden kümmern können.

Für die gewerkschaftlich orientierten Studierenden und Mitarbeiter*innen der Hochschulen sind noch nicht goldene Zeiten angebrochen. Nimmt man aber die guten Absichten der sechs Seiten ernst, dann erwarten wir von der kommenden Regierung in den nächsten Jahren eine deutliche Verbesserung der Studier- und Arbeitsbedingungen. Den Koalitionsvertrag abzuarbeiten wäre schon ein gutes Vorhaben. Die GEW wird dies kritisch begleiten – und einfordern. ■

*Johannes Moes, Politologe und von 2003 bis 2012 Sprecher der Projektgruppe Doktorand*innen der GEW*

FOTO: MUR162/FOTOLIA

Blaupause für Europa

In Griechenland werden unter dem Vorwand des »Sparens« ökonomische Vorgaben im Bildungswesen verankert. Dazu wird sich nun auch der Schüler*innen bedient

von Peter Baumann

Alle Lehrkräfte sollten in Griechenland bewertet werden, mit dem Ziel, ein Fünftel von ihnen aus dem Schuldienst zu entfernen. Eine weitere »Sparmaßnahme«, die der griechischen Regierung diktiert wurde. Die »Evaluation von Lehrkräften« war denn auch das Schwerpunktthema auf dem Kongress der Gewerkschaft OLME im Ägaisort Vavrona, an dem ich als Gast teilnahm. Die OLME vertritt alle Lehrkräfte an griechischen Sekundarschulen und steht seit einiger Zeit im regen Austausch mit der GEW BERLIN. Zwar wurde der Gesetzentwurf nach heftigen Protesten inzwischen zurückgezogen, doch ist das Thema damit noch nicht endgültig vom Tisch. Was war im einzelnen geplant, und was hat das Ganze mit Deutschland zu tun?

Schüler*innen sollen ihre Lehrkräfte bewerten

Griechenland steht bekanntlich unter der »Aufsicht« der internationalen Geldgeber, die darüber wachen, ob Griechenland seine Sparauflagen einhält. Dazu gibt die OECD immer wieder sogenannte Memoranden heraus, die Richtlinien zur Umsetzung der Auflagen enthalten. Eines dieser Memoranden gab Kriterien vor, nach denen der Unterricht der griechischen Lehrkräfte zu bewerten ist. Solche Kriterien werden als »objektiv« und ihre Erfüllung als eindeutig messbar verkauft. Sie haben gewisse Ähnlichkeiten mit den Maßstäben bei uns, anhand derer unsere Lehrkräfte beurteilt werden. Hinzu sollte aber in Griechenland kommen, dass auch die griechischen Schüler*innen ihre Lehrkräfte bewerten sollten.

Die Bewertung von Schüler*innen hätte auf diese Weise einen deutlichen Einfluss darauf bekommen, ob eine Lehrkraft ihren Arbeitsplatz behält oder nicht. Ein solches Vorhaben ist nicht nur fragwürdig, es ist ein Skandal! Völlig übersehen wird dabei nämlich, dass Lehrkräfte nicht nur Wissen zu vermitteln haben, sondern auch Erziehende sind. Wie kann man planen, dass Kinder und Jugendliche, die sich möglicherweise gerade in einem erzieherischen Konflikt mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer befinden können, über eine Maßnahme mitentscheiden, deren Tragweite sie nicht beurteilen können? Glaubt man ernsthaft, Kinder und Jugendliche, deren Entscheidungen hauptsächlich von Gefühlen und momentanen Stimmungen abhängen, seien dazu in der Lage?

Pädagogischer Erfolg ist schwer messbar

Schon seit längerer Zeit kann man auch in Deutschland beobachten, dass bei der Beurteilung von Unterricht pädagogische Kriterien eine untergeordnete Rolle spielen. Stattdessen wird Unterricht nur danach beurteilt, ob etwas gelernt wurde oder nicht. Hier hat sich das Denken nach Vorgaben der OECD weitgehend durchgesetzt, wie man bei länderübergreifenden Tests wie PISA oder den regelmäßigen alljährlichen Vergleichsarbeiten wie VERA in Berlin leider feststellen muss. Es spielt überhaupt keine Rolle mehr, wie groß die Lernleistung bei Schüler*innen – und damit die pädagogische Leistung der Lehrkraft – vorher war, wenn hinterher ein bestimmter Inhalt bekannt ist. Schon gar nicht sind OECD-Kriterien in der Lage, festzustellen, ob Schüler*innen zu demokratischem Denken erzogen worden sind oder nicht.

Genauso wenig darf eine Schule zum Beispiel nach der Durchschnittsnote ihres Abiturjahrgangs beurteilt werden. Hinter einem schlechteren Abiturdurchschnitt verbirgt sich nur allzu oft die weitaus größere pädagogische Leistung der Lehrkräfte. So betrachtet, sagt das in der Öffentlichkeit immer wieder bemühte Kriterium »nachgefragte Schule« nichts über die Qualität der pädagogischen und der Erziehungsarbeit aus. Beide Länder, Griechenland und Deutschland, gehören der OECD an. In Griechenland wollte man die fragwürdigen Beurteilungskriterien für die Leistung von Lehrkräften anwenden, und dort sogar mit dem Ziel, das pädagogische Personal an den Schulen zu dezimieren. In Deutschland ist es noch nicht soweit. Gleichwohl sollten wir alle in unserem beruflichen Ethos mehr in den Vordergrund rücken, dass wir zwar auch Lehrende, aber in allererster Linie Erziehende sind. ■

Peter Baumann, Leiter des Vorstandsbereichs Finanzen der GEW BERLIN

FOTO: BERTHOLD PRÄCHT

Das ist unser Haus

Die Situation der Mieter*innen in Berlin verschlechtert sich trotz Mietpreisbremse weiter

von Lore Nareyek

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr« sagte Rainer Maria Rilke an einem Herbsttag 1902. Aber wie wäre es mit einer Wohnung 2017 in Berlin? Als Geburtstagsgeschenk für die zu Hunderten Wartenden vor freien Wohnungen in kalten Treppenhäusern oder für die Studentin, die die Nacht in der U-Bahn zubrachte, weil sie kein Zimmer fand. Oder für die Kinder, die noch immer am Küchentisch ihre Hausaufgaben machen, weil sie kein eigenes Zimmer haben?

Seit Jahren reden SPD und CDU davon, der Mietpreissteigerung entgegenzuwirken. Doch die »Mietpreisbremse«, die seit 2015 gilt, lässt weiter Mietpreissteigerungen zu und zeigt kaum Wirkung.

Die SPD fand 6,50 Euro Nettokaltmiete, das heißt fast 10 Euro Warmmiete, im Wahlkampf sozial und freute sich, wenn Unternehmen in Neubauten 25 bis 33 Prozent »Sozialwohnungen« einplanten. Man beklatschte und unterstützte zwei Drittel Eigentumswohnungen zu überhöhten Preisen und ließ überall bauen und Mieter*innen vertreiben, wo lukrative Gewinne warteten. Selbst Schinkels Friedrichswerdersche Kirche in Mitte wird trotz lauter Proteste mit stereotypen Neubauten für die High Society einbetoniert.

Auch ein Gesetz gegen den Wohnungsmissbrauch bei Vermietung von Ferienwohnungen zeigt keine Wirkung, da Personal zur Kontrolle fehlt und lukrative Mieteinnahmen von zum Beispiel 100 Euro pro Tag für 60 m² Geier beflügelt. In Barcelona will die Bürgermeisterin jetzt »Airbnb« verbieten, die derzeit in Berlin aggressiv für Ferienwohnungsvermietung werben.

Wer sich wehrt, wird kriminalisiert

Eine Kollegin von mir wohnte in einer Zweizimmerwohnung nahe Bundesplatz mit abgezogenen Dielen, Einbauküche, hell gekacheltem, modernem Bad für 6,90 Euro Warmmiete. Sie kündigte, um sich zwecks Familiengründung zu vergrößern. Ein junger Verwalter kam vorbei und überlegte, was er alles rausreißen könnte, um die Wohnung anschließend »modernisiert« für 14 Euro auf den Markt zu bringen. In ihrer neuen Wohnung bezahlt sie für 100 Quadratmeter 1.200 Euro Warmmiete!

So kommt es zur sozialen Entmischung und man findet in den zentralen Bezirken neben Tourist*innen vermögende hippe VIPs oder reiche Rentiers in luxuriösen eingezäunten Senior*innenresidenzen. Der große Rest soll sich an den Stadtrand verziehen. Und letztlich zahlt auch dort der*die Steuerzahler*in die Wohnungsbaupolitik für die, die nur mit Wohngeld überleben können.

Wer sich wehrt, wie die Mieter*innen der Rigaer Straße, muss einen langen Atem haben und wird schnell kriminalisiert. Das Problem existiert europaweit, vor allem in Großstädten wie Madrid oder Paris. Neue Serien im Fernsehen wie »Tempel« oder »Berlyn« thematisieren schon die deutsche Miet-Wild-Ost-Szenerie auf brutale Weise.

Leidtragende sind besonders die Kinder, die in beengten Wohnverhältnissen mit wenig Geld auskommen müssen, wenn ein Drittel bis die Hälfte des Lohnes für die Wohnung drauf geht. Man könnte zum Beispiel den Matheunterricht mit Aufgaben der Finanzierung von Wohnungen aktualisieren: »Eine Familie mit vier Personen und 2.400 Euro Nettoeinkommen sucht eine Vierzimmerwohnung von 100 Quadratmetern. Sie landet bei einem Verwalter einer Immobilienverwaltung, der ihnen etwas Hübsches am Bayrischen Platz für 14 Euro Warmmiete anbietet. Wie viel bleibt monatlich für jeden zum Leben übrig, wenn man für laufende Kosten an Strom, BVG, Versicherungen, Handyverträgen noch einmal circa 250 Euro pro Person braucht?«

Die neue Koalition hat in der Koalitionsvereinbarung umfangreiche Maßnahmen angepeilt, unter anderem für die staatlichen Wohnungsbaugesellschaften eine Sozialmiete von 5,75 Euro nettokalt, eine Reduzierung der jährlichen Mieterhöhungen auf zwei Prozent. Schritte in die richtige Richtung. Aber wieso muss man überhaupt Mieterhöhungen zulassen, wenn die Reallöhne nicht wachsen? So plant die Koalition eine höhere Bezuschussung für Sozialmieten ebenso wie eine breite Förderung des Wohnungsbaus. Inwieweit allerdings der Wohnungsmarkt grundsätzlich als ideale Profitmaschine umorientiert wird, bleibt abzuwarten. ■

*Das »Mieterecho« der »Berliner Mietergemeinschaft« (Mitgliedsbeitrag 69 Euro inklusive Rechtsschutz) thematisierte die Westberliner Mieter*innenproteste der 60er bis 80er Jahre im Novemberheft 2016.*

Lore Nareyek, pensionierte Lehrerin aus Neukölln

FOTO: SLAVOMIR VALIGURSKY/FOTOLIA

Mit stehenden Ovationen und viel Solidarität reagierten die Delegierten auf die Rede der geflüchteten Gewerkschafterin Sakine Yilmaz.

Die Landesdelegierten tagten

Der Besuch der geflohenen Generalsekretärin von Eğitim Sen und die umfangreiche Satzungsänderung standen auf der Herbst-LDV der GEW BERLIN im Mittelpunkt

von Folker Schmidt

Mit langem »Stehendem Applaus« empfingen die Delegierten Sakine Esen Yilmaz. Die ehemalige Generalsekretärin unserer türkischen Schwestergewerkschaft vorzustellen, ist nach ihrem »Standpunkt« in der Dezemberausgabe der *bbz* und dem dort nachzulesenden Artikel von Jeannette Goddar nicht mehr nötig. Mit bewegenden, mutigen und aufbauenden Worten nahm Sakine die Versammlung in ihren Bann. Sie schilderte, wie in der Türkei inzwischen Regierungs-»Verordnungen« de facto Gesetzeskraft erlangt haben. Demokratisch gewählte Bürgermeister*innen seien durch Beamt*innen ersetzt worden. Insgesamt seien viele Tausend Verhaftungen vorgenommen worden. Etwa 11.500 Lehrkräfte, darunter circa 9.000 Mitglieder ihrer Gewerkschaft seien aus dem Dienst entlassen worden. Frauen- und Kindervereine mit gewerkschaftlicher Prägung seien verboten worden. Dafür wurden regierungsnahe Ersatzorganisationen gegründet.

Auch die Politik der Bundesrepublik Deutschland mache sich an diesen Verhältnissen mitschuldig, indem sie Waffen an die Türkei liefere, die diese dann zur Bekämpfung der Kurd*innen und Oppositionellen an die Kämpfer*innen des »Islamischen Staates« weiterleitet. Im letzten Jahr stand die Türkei noch an 25. Stelle auf der Liste deutscher Waffenexporte; in diesem Jahr ist sie schon an die achte Stelle gerückt.

Solidarität mit den Gewerkschafter*innen

Trotz der nach dem Putschversuch vom 15. Juli einsetzenden Menschenrechtsverletzungen bestehe für viele Kolleg*innen aufgrund der Aufmerksamkeit in der Welt für die Zustände in der Türkei unter Erdoğan noch Hoffnung.

Sakine, die von Süleyman Ateş vom Leitungsteam des Bundesausschusses Migration, Diversity und Antidiskriminierung begleitet und deren Rede von unserem ehemaligen Vorsitzenden Safter Cinar übersetzt wurde, hat durch ihre Flucht nach Deutschland alles aufgegeben: ihre Familie, ihre Arbeit, ihr Haus, ihre Heimat. Sie erfahre in Deutschland große Beispiele an politischer und finanzieller Solidarität. Weil Sakine wegen ihres Asylsuchendenstatus aber kein Geld annehmen darf, hat die GEW beim Heinrich-Rodenstein-Fonds ein Spendenkonto eingerichtet (IBAN: DE88 5005 0000 0084 0001 24; Stichwort: Hilfe für verfolgte Gewerkschafter*innen). Allgemein seien Grüße an die demokratischen Kräfte in der Türkei aus aller Welt und insbesondere aus der Europäischen Union eine gute Unterstützung. Die Landesdelegiertenversammlung (LDV) hat zum Beispiel einstimmig eine entsprechende Resolution beschlossen. Eine gekürzte Fassung ist dem zum Artikel gehörenden Kasten zu entnehmen; vollständig steht sie auf www.gew-berlin.de/15817.php.

In der anschließenden Diskussion kam einmütig zum Ausdruck, dass Demokratie und Freiheit keine europäischen, sondern universelle Werte seien. Die von Norbert Böhnke eingebrachte Aufforderung an den DGB Berlin, Sakine als eine der Hauptredner*innen zur 1. Mai-Feier in Berlin einzuladen, fand begeisterten Beifall der Delegierten.

FOTO: ANDREAS KRAFT

Satzungsänderungen fanden die nötige Zweidrittelmehrheit

Die GEW BERLIN hatte auf ihrer Frühjahrssitzung schon in kleineren Gruppen jeweils verschiedener Bereiche über mögliche Satzungsänderungen diskutiert. Gegenstände waren zum Beispiel die Größe der LDV, die Tagungshäufigkeit, die Zusammensetzung der Leitungsgremien und mehr. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und auf ihre Machbarkeit und Durchsetzbarkeit in einem gesonderten Gremium beraten. Dessen Schlussfolgerungen und Empfehlungen wurden im Landesvorstand diskutiert. Man kam überein, der LDV nur die Satzungsänderungen zuzuleiten, die im Vorstand mindestens eine Zweidrittelmehrheit erhalten hatten. Das waren immerhin sechzehn Änderungsanträge, die wiederum einer Zweidrittelmehrheit der LDV bedurften, um in die neue Satzung einzugehen.

Diese Mehrheit haben die folgenden Anträge erhalten: Die Dreierspitze wird in Zukunft nur noch eine Zweierspitze sein. Ein*e Vorsitzende*r muss dann eine Frau sein; eine Abweichung davon kann mit einer Zweidrittelmehrheit von der LDV jeweils beschlossen werden. Im Wesentlichen gelten ähnliche Regelungen zukünftig für die Vorstandsbereiche im Geschäftsführenden Landesvorstand. Wenn bei Einzelwahlen nach dem erfolglosen zweiten Wahlgang neu auftretende Kandidat*innen genannt werden, muss wieder mit einem ersten Wahlgang begonnen werden. Bei Gruppenwahlen kann die LDV mit Zweidrittelmehrheit vom Erfordernis abweichen, mindestens die Hälfte der Positionen mit Frauen zu besetzen. Die Möglichkeit wird eingeführt, auch elektronische Wahlverfahren zu benutzen. Bei der Besetzung der Mandate sind die unterschiedlichen Berufsgruppen beziehungsweise Tätigkeitsfelder zu berücksichtigen. Bei der Wahl von Delegierten sind getrennte Listen für Ersatzdelegierte aufzustellen. Wem diese Ausführungen zu kryptisch oder ansonsten unverständlich sind, der*dem sei ein Blick in die in geänderter Fassung vorliegende Satzung und die im einzelnen aufgeführten Satzungsbeschlüsse auf den Internetseiten der GEW BERLIN empfohlen (www.gew-berlin.de/bbz).

Außerdem wurden zwei politische Anträge beschlossen: Die Ausgliederung von Schulsanierung und Schulneubau in »Infrastrukturgesellschaften« wird abgelehnt, weil die demokratisch legitimierte Beteiligung von Personengruppen wie Eltern, Lehrkräften und Schüler*innen nicht gewährleistet ist. Zudem soll die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung langfristig maximal 21 Unterrichtsstunden betragen. Der Weg dahin soll von einer Reihe von Versammlungen und Tagungen begleitet werden.

SOLIDARITÄT MIT DEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN AN DEN BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN DER TÜRKEI!

Der gescheiterte Militärputsch vom 15. Juli 2016 hat in der Türkei zu massenhafter Repression seitens des AKP-Regimes geführt. Die türkische Regierung hat den Ausnahmezustand ausgerufen und verkündet, die Europäische Menschenrechtskonvention vorübergehend auszusetzen. Massenentlassungen im öffentlichen Dienst, Inhaftierungen, die Androhung der Todesstrafe. Es scheint, als hätte die Regierung von Präsident Erdoðan nur nach einem Grund gesucht, den autoritären Staatsumbau voranzutreiben. Die Repressionsmaßnahmen gegen weite Teile der Gesellschaft richten sich u. a. gegen das Bildungswesen, die Medien, die Streitkräfte und die Justiz. Zehntausende Menschen wurden festgenommen und werden ohne Anklage festgehalten, viele weitere wurden aus dem Staatsdienst entlassen, darunter mindestens 50.000 Lehrkräfte.
Was in der Türkei geschieht, hat mit unserem Verständnis von Menschenwürde, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Medienfreiheit nichts zu tun. Der umfassende autoritäre Umbau des türkischen Staates, der Gesellschaft und des Bildungssystems muss gestoppt werden. Die GEW Berlin verurteilt die politische Verfolgung, die Außerkraftsetzung der Menschenrechte und die Anwendung von Foltermethoden gegenüber Gefangenen in der Türkei auf das Schärfste. […] Die GEW BERLIN fordert, dass allen Kindern und Jugendlichen in der Türkei das Recht auf Bildung gewährt wird. Schulgebäude, die in Polizei- oder Armeestützpunkte umgewandelt wurden, müssen wieder Orte des Lernens werden. Turnhallen dürfen nicht länger als Gefängnisse dienen. Die GEW BERLIN verurteilt die Unterdrückung der freien Presse und der parlamentarischen Opposition. […] Wir geben keine Ruhe. Solidarität mit Eğitim Sen. We will never be silenced.

Was sonst noch geschah

Beim Bericht über das erste Halbjahr sind überwiegend Erfolge zu vermelden. Die GEW BERLIN ist innerhalb des Gesamtverbandes der einzige Bezirk, in dem die Mitgliedszahlen kontinuierlich steigen. Besonders erfolgreich sind wir bei den Referendar*innen: 70 Prozent sind GEW-Mitglieder geworden. Der Mete-Ekşi-Preis ist zum 25. Mal vergeben worden; die dafür nötigen Spendengelder sind diesmal reichlich geflossen. Zwei Mitglieder konnten für ihre 70jährige (!) Mitgliedschaft in der Gewerkschaft geehrt werden. Karin Schal-Büscher und Bärbel Jung werden im nächsten Jahr aus dem Mitarbeiter*innenstab der Geschäftsstelle ausscheiden; ihnen wurde ein Sonderapplaus der Delegierten zuteil. Bei den Personalratswahlen im Schulbereich haben die Listen der GEW insgesamt siebzehn zusätzliche Mandate errungen. Klaus Schröder scheidet im Januar als Vorsitzender des Hauptpersonalrats aus. Er bekleidete dieses Amt als erstes GEW-Mitglied.

Udo Mertens stellte heraus, dass ernsthafte Tarifverhandlungen mit dem Berliner Senat anstehen. Im Übrigen wird nach den bisherigen Absprachen und Zusagen »Berlin (…) das erste Land sein, in dem die Lehrkräfte an Grundschulen genauso bezahlt werden, wie an anderen Schulformen«. Vielleicht hat es Udo dieser Einschätzung zu verdanken, dass er bei den anschließenden Wahlen zum Gewerkschaftstag als einziger im ersten Wahlgang gewählt wurde? Die übrigen Delegierten wurden dann – relativ ausgewogen entsprechend der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit – nach einem zweiten Wahlgang zum Gewerkschaftstag im kommenden Mai nach Freiburg geschickt.

Der von Peter Baumann vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2017 wurde einmütig angenommen. Ein positiver Saldo bei den Mitgliedsbewegungen wird uns im nächsten Jahr auf mehr als 28.000 Mitglieder und voraussichtlich 5,79 Millionen Euro Einnahmen bringen.

Die Tegeler Seeterrassen als neuer Tagungsort haben gepasst. Es war ein bisschen enger aber dafür gemütlich. Und die Aussicht auf das Wasser war toll!

Folker Schmidt, Mitglied der bbz-Redaktion

Die strahlenden Gewinner*innen: links die Theater AG der 4. bis 6. Klassen der Scharmützelsee-Grundschule in Schöneberg und rechts die Kinder aus dem Verein Yaylas Wiese e.V. oben: Alle gemeinsam

Große Bühne, großer Applaus

Mete-Ekşi-Preis zum 25. Mal vergeben

von Erhard Laube

Strahlende Gesichter auf der Bühne im Festsaal des Rathauses Charlottenburg-Wilmersdorf. Die jungen Preisträger*innen nehmen den Applaus des Publikums stolz entgegen. Dazu haben sie auch allen Grund, haben sie doch den Mete-Ekşi-Preis 2016 gewonnen. Den ersten Preis, der mit insgesamt 3.000 Euro dotiert ist, teilen sich die Schüler*innen der Theater AG der 4. bis 6. Klassen der Scharmützelsee-Grundschule in Schöneberg und der Verein Yaylas Wiese e.V.

Die Schüler*innen der Theater AG beeindruckten mit ihrem Stück »Verkehrte Flucht – Hayas Zeitreise nach Hause« die Jury. Unterstützung bekamen die Kinder durch die mittlerweile pensionierte Lehrerin Angela Fusban und durch Benjamin Stoll, Schauspieler, Regisseur und Vater mehrerer Kinder, die die Scharmützelsee-Grundschule besuchen. Haya stiehlt in der Schulprojektwoche eine Zeitmaschine und reist zurück in die Vergangenheit nach Syrien in der Hoffnung, nunmehr die Flucht ihrer Familie verhindern zu können. Kinder ihrer Schule reisen ihr nach und eine fesselnde Geschichte entsteht. Das Preisgeld soll der Schule helfen, im laufenden Schuljahr aus dem Theaterstück gemeinsam mit den Kindern ein Hörspiel zu produzieren, das dann anderen Schulen und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden soll, um das Thema weiter zu verbreiten und diskutieren zu können.

Ebenfalls den ersten Preis bekamen Berliner Kinder mit und ohne Fluchterfahrung, die in ihrer Freizeit in den Sprachprojekten des Vereins Yaylas Wiese

Mete Ekşi, geboren 1972, war ein Berliner Jugendlicher, der sich im türkischen Elternverein und in der Schule für interkulturelle Projekte einsetzte. Am 27. Oktober 1991 geriet er am Adenauerplatz in eine gewalttätige Auseinandersetzung. Bei dem schnell eskalierenden Streit erhielt Mete einen Schlag mit einem Baseballschläger auf den Hinterkopf, an dessen Folgen er zwei Wochen später verstarb. Zum Gedenken an ihn gründeten die GEW BERLIN und der Türkische Elternverein den Mete-Ekşi-Fonds. Jährlich seit 1992 wird der Mete-Ekşi-Preis an Jugendliche vergeben, die sich für das friedliche Zusammenleben in der Stadt einsetzen. Auf dem Gedenkstein heißt es: »Gegenseitiger Respekt und der Wille zur Gewaltfreiheit hätten sein Leben schützen können«.

FOTOS: CHRISTIAN VON POLENTZ/TRANSITFOTO.DE

e.V. die Idee entwickelten, das gelernte Deutsch an geflüchtete Kinder weiterzugeben. So wurden aus Lernenden Lehrende. Auch Eltern und andere Erwachsene wurden einbezogen. Begeistert erzählten bei der Preisverleihung die Berliner Jugendlichen gemeinsam mit geflüchteten Kindern aus Afghanistan und Syrien über ihre Erfahrungen beim Deutsch-Lernen. Mehr über die Arbeit des Vereins und die besondere Lernmethode findet sich unter: www.yaylaswiese.de

Mit jeweils einer Anerkennungsurkunde wurden die Schüler*innen der Sonnen-Grundschule in Neukölln für ihr Projekt »Ayla soll bleiben – Abschiebung verhindern« und die Interessengemeinschaft Friedenstaube des Otto-Nagel-Gymnasiums in Marzahn-Hellersdorf für das Projekt »Gemeinsam für eine soziale Welt – Integration von Flüchtlingen« ausgezeichnet. Zudem wurde dem wiedergewählten Bürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf Reinhard Naumann für die jahrelange Unterstützung und Bereitstellung des Festsaales gedankt.

Im Anschluss an die Preisverleihung fuhren wie jedes Jahr viele der Anwesenden zum Adenauerplatz am Kurfürstendamm, um am dortigen Gedenkstein, der gemeinsam vom Mete-Ekşi-Fond und dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf errichtet worden war, im Rahmen einer kleinen Gedenkfeier einen Kranz und Blumen niederzulegen.

Erhard Laube, ehemaliger Vorsitzender der GEW BERLIN

Der Druck steigt

Die Konferenz »Erneuerung durch Streik« diskutierte, wie Gewerkschaften ihre Kampfkraft erhöhen können

von Christoph Wälz

Im »Streikjahr« 2015 fielen so viele Arbeitstage aus wie seit 1992 nicht mehr. Dafür sorgten insbesondere die Streiks der Kolleg*innen im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE) und der Abwehrkampf der Post-Kolleg*innen gegen ihre Ausgliederung in Billigfirmen. Viel streiken heißt aber nicht unbedingt gewinnen. So wurde der SuE-Abschluss sehr ambivalent bewertet und der Post-Kampf konnte eine Ausgliederung nicht verhindern.

Was können Gewerkschaften daraus lernen? Wie lässt sich die Streikbereitschaft und somit der Druck auf die Arbeitgeber*innen erhöhen? Um diesen und weiteren Fragen nachzugehen, lud die Rosa-Luxemburg-Stiftung Aktive aus Gewerkschaften und Wissenschaft zur Konferenz »Erneuerung durch Streik« ein. 700 Gewerkschafter*innen nutzten zum dritten Mal dieses Forum für Erfahrungsaustausch und Strategiedebatten.

Geprägt waren die Diskussionen in Frankfurt am Main von Erfahrungen des letzten Jahres, in dem die Zahl der Streiktage in die Höhe schoss. Und es ging um weit mehr als nur die Probleme des Arbeitskampfes. Denn in anderen Bereichen gab es eindeutige Erfolge. Vor dem Hintergrund des Personalnotstands in der Pflege konnte an der Berliner Charité mit einem Tarifvertrag zur Personalbemessung ein Durchbruch für den Gesundheitsschutz erzielt werden. Die Konferenz wertete die Streikerfahrungen der Charité intensiv aus und diskutierte die Lehren aus den neuen Partizipationsformen, dem Mittel der Stationsschließung und der erfolgreichen Solidaritätsarbeit. Bundesweit wollen Krankenhaus-Beschäftigte das erfolgreiche Beispiel nun nachahmen. Doch auch die Gegenseite lernt dazu. So hat der zuständige Arbeitgeber*innenverband alle Geschäftsleitungen angewiesen, keine weiteren Verhandlungen zu Entlastung und Gesundheitsschutz aufzunehmen. Eine Herausforderung für uns.

Neue Strategien gegen neue Hürden

»Vielfach zeigt sich«, so Ingrid Artus von der Uni Erlangen, »dass die Arbeitgeber die Sozialpartnerschaft weitgehend aufgekündigt haben und auf Konfrontation setzen.« Wo früher noch galt, dass es nach ein paar Streiktagen schon einen Kompromiss geben wird, stehe nun oft Verweigerung. Diese Entwicklung wurde durch prekäre Arbeitsverhältnisse und zerklüftete Tariflandschaften begünstigt. Sie fordert uns heraus, eine größere Durchsetzungsfähigkeit praktisch anzugehen.

Jochen Nagel von der GEW Hessen forderte, sich angesichts unterschiedlicher Interessen der Beschäftigten verschiedener Branchen nicht spalten zu lassen. Ein Streikverbot für Beamt*innen und die zunehmend ungleiche Bezahlung der Beschäftigten an Schulen würden die Gewerkschaftsbewegung insgesamt schwächen. In Hessen verteidigt die GEW derzeit 6.000 verbeamtete Kolleg*innen in Disziplinarverfahren wegen der Teilnahme an Streiks. Unter großem Beifall sprach sich Nagel für ein statusunabhängiges Streikrecht für alle aus.

Doch leider ist das Streikrecht an sich in Gefahr. Das Tarifeinheitsgesetz aus dem letzten Jahr greift massiv in die Koalitionsfreiheit ein. Besonders im Flugverkehr wird das Streikrecht immer wieder durch Verbote und Verfügungen beschnitten.

Doch rechtliche Hürden können auch überwunden werden. So macht zum Beispiel das Urteil des Berliner Arbeitsgerichts über die Rechtmäßigkeit des GEW-Streiks im Jahr 2013 deutlich, dass Gerichte einer Gewerkschaft den Weg freimachen können. Durchsetzen muss sich diese dann aber selber. Das erfordert die Fähigkeit zu mobilisieren und – gerade in Bereichen, in denen Streiks keinen wirtschaftlichen Schaden erzeugen – politischen Druck zu entfalten.

Die Konferenz zeigte erneut das Bedürfnis einer wachsenden Schicht von Aktivist*innen, unsere Interessenvertretungen neu aufzubauen und zu stärken. Wir sollten – auch im weiteren Verlauf unserer Tarifbewegung der angestellten Lehrkräfte – beteiligungs- und konfliktorientierte Methoden und Strategien erproben und Erfahrungen dazu austauschen. Dann lässt sich das Motto der Konferenz, »Gemeinsam gewinnen!«, vielleicht auch bei uns umsetzen.

Christoph Wälz, aktiv in der GEW Pankow und Referent einer AG auf der Konferenz

Engagiert. Kompetent. Gestärkt.

Die Ergebnisse der Beschäftigtenwahlen 2016

Die Arbeit der Personalräte und Frauenvertreterinnen ist ein wichtiger Bestandteil gewerkschaftlicher Arbeit. Die GEW-Beschäftigtenvertreter*innen engagieren sich vor Ort dafür, die Interessen der Mitglieder durchzusetzen. Gute Personalratsarbeit lebt dabei von der engen Verzahnung zwischen Personalvertretung und Gewerkschaft – ein Grundsatz, den wir auch künftig beibehalten werden. Die GEW BERLIN hat diese Wahlen sehr ernst genommen und sich seit Jahresbeginn 2016 darauf vorbereitet. Umso mehr freuen wir uns über die hervorragenden Ergebnisse. Vielen Dank für eure Unterstützung!

Hauptpersonalrat und Beschäftigtenvertretungen im Schulbereich

von Udo Mertens

Bei den Wahlen zum Hauptpersonalrat (HPR) lag im Organisationsbereich der GEW auch in diesem Jahr die gemeinsame Liste der DGB-Gewerkschaften eindeutig vorn. Im Schulbereich konnte sie ganze 83 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen. Im gesamten unmittelbaren öffentlichen Dienst des Landes Berlin erhielt die DGB-Liste 62 Prozent der Stimmen und stellt damit 20 der 31 Mitglieder. Darunter sind fünf GEW-Kolleg*innen, von denen drei dem HPR-Vorstand angehören.

Auch sonst waren die Ergebnisse im Schulbereich mehr als zufriedenstellend: Insgesamt erhielt die GEW BERLIN 85 Prozent der Stimmen, bei den Arbeitnehmer*innen sogar 90 Prozent. Die GEW stellt damit nicht nur weiterhin die Mehrheit in allen Schul-Regionen, in neun Regionen konnte sie ihr Ergebnis sogar ausbauen. Insgesamt gewannen die GEW-Listen in allen örtlichen Personalräten 18 Sitze dazu. Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des neuen Gesamtpersonalrats (GPR) der allgemeinbildenden Schulen wider: Dort gingen 26 statt bisher 24 der insgesamt 29 Sitze an die GEW BERLIN.

Positiv hervorzuheben ist auch die insgesamt um etwa drei Prozentpunkte, bei den Wahlen zum GPR sogar um fünf Prozentpunkte gestiegene Wahlbeteiligung. Bei den Wahlen zum Personalrat der Lehramtsanwärter*innen, dem auch künftig ausschließlich GEW-Mitglieder angehören, lag sie bei 48 Prozent (bei den Beamt*innen) und 72 Prozent (bei den Arbeitnehmer*innen) statt 47 Prozent und 66 Prozent im Vorjahr.

Ebenfalls erfreulich sind die Ergebnisse der Wahlen der Frauenvertreterinnen: Auch weiterhin wird dieses Amt in allen Schulregionen von GEW-Kolleginnen ausgeübt. Sigrun Döring wurde für eine zweite Amtszeit als Gesamtfrauenvertreterin der allgemeinbildenden Schulen und Marion Nowara-Wanjura zu ihrer neuen Stellvertreterin gewählt.

Udo Mertens, Mitglied im Vorstand des Hauptpersonalrats

Beschäftigtenvertretungen der Kita-Eigenbetriebe und Bezirksämter

von Christiane Weißhoff

Auch 2016 traten in allen Kita-Eigenbetrieben GEW-Listen bei den Personalratswahlen an. Erfreulicherweise wurden die positiven Ergebnisse von 2012 nicht nur bestätigt, sondern in allen fünf Kita-Eigenbetrieben sogar ausgebaut: Die GEW BERLIN hat nun 33 der insgesamt 61 Sitze in den fünf Personalräten der Kita-Eigenbetriebe inne. Im Eigenbetrieb City gewann die GEW einen Sitz auf jetzt 8 von 13 Sitzen dazu, in NordWest einen auf 6 von 13, im Eigenbetrieb SüdOst einen auf 8 von 11 Sitzen und in SüdWest einen auf jetzt 5 von 11 Sitzen. Im Eigenbetrieb NordOst konnten die Kolleg*innen sogar zwei Sitze dazugewinnen. Sie schrammten nur knapp an der absoluten Mehrheit vorbei und stellen jetzt 6 von 13 Personalratsmitgliedern. Die GEW BERLIN verteidigte damit die Mehrheit in zwei der fünf Personalräte. Im Kita-Eigenbe-

FOTOS: CHRISTIAN VON POLENTZ/TRANSITFOTO.DE

trieb NordWest konnte außerdem eine GEW-Kollegin das Amt der stellvertretenden Frauenvertreterin erobern.

Auch in zwei Bezirksämtern kandidierten GEW-Kolleg*innen für den Personalrat. Im Bezirksamt Mitte trat die GEW BERLIN mit einer eigenständigen Beamt*innenliste sowie einer Kooperationsliste mit der GdP bei den Arbeitnehmer*innen an. Die beiden Listen errangen 7 der insgesamt 15 Sitze. Im Bezirksamt Lichtenberg gab es bei den Arbeitnehmer*innen auch in diesem Jahr eine gemeinsame Liste mit IG BAU und GdP. Sie konnte ihre vier Sitze erfolgreich verteidigen.

Die Mehrheit der Erzieher*innen in den Kitas hat der GEW BERLIN ihre Stimme gegeben. Das zeigt, dass die GEW die Gewerkschaft für den gesamten Bildungsbereich ist. Die sehr guten Ergebnisse bestätigen die kontinuierliche Arbeit der Kolleg*innen vor Ort und lassen uns gestärkt in die bevorstehende Tarifrunde im Sozial- und Erziehungsdienst gehen, zumal die Wahlbeteiligung mit 55 Prozent im Kita-Bereich auch 2016 sehr hoch war. Vielen Dank für Eure Unterstützung!

Christiane Weißhoff,
Personalratsvorsitzende im
Kita-Eigenbetrieb City

Beschäftigtenvertretungen im Bereich Hochschulen / Wissenschaft

von Matthias Jähne

Auch in den Hochschulen hat die GEW BERLIN gute Ergebnisse bei den Personalratswahlen erzielt. In der Freien Universität wurde die GEW-Mehrheit im Personalrat Dahlem bestätigt. Von den 17 Sitzen in der Gruppe der Arbeitnehmer*innen entfielen 10 auf die GEW (7 auf ver.di). Das zeigt, dass in der mit Abstand größten Gruppe die Kompetenz eindeutig bei der GEW gesehen wird. Leider gingen in der Gruppe der Beamt*innen beide Sitzen an ver.di. Insgesamt behält die GEW mit 10 zu 9 Sitzen im Personalrat Dahlem die Mehrheit. Als Vorsitzende wurde Gilda Langkau (GEW) wiedergewählt. Für den GPR hatte die GEW nicht kandidiert.

Im Personalrat Hochschulbereich der HU hat die GEW einen Sitz dazu gewonnen und stellt mit 12 von 17 Sitzen weiter die deutliche Mehrheit. An der Humboldt-Universität konnte die GEW für den Gesamtpersonalrat in der Gruppe der Arbeitnehmer*innen sogar zwei Sitze dazugewinnen (13 statt bisher 11). Wehrmutstropfen: Da am Ende nur 10 GEW-Kandidat*innen zur Verfügung standen, erhielt ver.di 3 der 13 Sitze. Von den 21 Mitgliedern des GPR sind jetzt 12 GEW-Mitglieder (einschließlich der beiden Beamt*innen-Sitze) und 9 ver.di-Kolleg*innen. Für die nächsten Wahlen muss die Kandidaten*innen-Suche langfristiger und intensiver erfolgen. Als Vorsitzende wurden die GEW-Kollegen Rainer Hansel (PR Hochschulbereich) und David Bowskill (GPR) wiedergewählt.

In der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) hat die neue Liste »GEW & Friends« in der Gruppe der Arbeitnehmer*innen aus dem Stand vier der acht Sitze errungen. Zur Vorsitzenden wurde die GEW-Kollegin Joana Latorre gewählt.

In der Beuth Hochschule für Technik, wo die GEW erneut mit einem eigenen Wahlvorschlag angetreten ist, konnten wie bisher zwei der acht Sitze in der Arbeitnehmer*innen-Gruppe erreicht werden.

GEW-Mitglieder wurden ebenfalls in die Personalräte der Alice-Salomon-Hochschule und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewählt, wo jeweils eine Personenwahl statt. In beiden Einrichtungen stellen GEW-Mitglieder erneut den Vorsitz: Birgit Sievers an der ASH und Marcus Dohnicht in der BBAW.

Auch in der Technischen Universität sind GEW-Mitglieder in den Personalrat gewählt worden. Das betrifft drei Kolleg*innen, die auf den ver.di-Listen kandidiert haben und zwei Kolleg*innen von der Liste »TU FAIR«.

Allen Gewählten und allen, die zu dem Erfolg beigetragen haben, herzlichen Glückwunsch!

Matthias Jähne, Referent
Vorstandsbereich Hochschulen und
*Lehrer*innenbildung*

GESICHTER DER GEW

Gudrun Wilker-Jahns

war von 1976 bis 2012 an der Carl-von-Ossietzky-Schule in Kreuzberg tätig. Inzwischen genießt sie den »Ruhestand«.

Was regt dich zurzeit besonders auf?
Berufsberatung schon in der Grundschule. Die Gefährdung durch Lärmbelastung besonders auch im Erzieher*innenbereich wird unterschätzt. Dass es immer mehr Privatschulen gibt.

Was würdest du an deiner Tätigkeit am ehesten ändern?
Die Anerkennung und Wertschätzung des Lehrer*innen- und Erzieher*innenberufes in der Gesellschaft verbessern.

Was gefällt dir an deinem Beruf?
Der ständige Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen. Immer in Bewegung und weiterlernend.

Drei Begriffe, die dir spontan zur GEW einfallen?
Streik, Rechtsberatung, Demographie

Was wünschst du dir von deiner GEW?
Mehr junge Erzieher*innen und Lehrer*innen aktivieren. Die Betriebsgruppenarbeit ernster nehmen. Mehr Unterstützung der jungen Wissenschaftler*innen an den Hochschulen.

Was ist dein Feedback für unsere nächste Redaktionssitzung?
Weiter so. Die Umbenennung in Berliner Bildungszeitschrift integriert endlich alle in der GEW.

Welches politische Amt würdest du einen Monat lang ausüben?
Eines, in dem ich die Macht hätte, die einheitliche Bezahlung der Lehrkräfte durchzusetzen und für eine bessere Bezahlung der Erzieher*innen zu sorgen.

Der Wahlausschuss informiert

Vorbereitungen zum 28. Gewerkschaftstag der GEW

von Doro Moritz, Dorothea Schäfer und Bernard Göbel

Der Wahlausschuss für den 28. ordentlichen Gewerkschaftstag der GEW vom 6. bis 10. Mai 2017 in Freiburg im Breisgau hat sich am 17. Juni 2016 in Frankfurt a.M. unter Vorsitz von Doro Moritz, Vorsitzende der GEW Baden-Württemberg, entsprechend der Richtlinien des Wahlausschusses konstituiert. Dem Wahlausschuss gehören an:

1. Die Vorsitzenden der 16 GEW-Landesverbände
Doro Moritz (Baden-Württemberg), Anton Salzbrunn (Bayern), Doreen Siebernik (Berlin), Günther Fuchs (Brandenburg), Bernd Winkelmann (Bremen), Anja Bensinger-Stolze (Hamburg), Birgit Koch (Hessen), Annett Lindner (Mecklenburg-Vorpommern), Eberhard Brandt (Niedersachsen), Dorothea Schäfer (Nordrhein-Westfalen), Klaus-Peter Hammer (Rheinland-Pfalz), Thomas Bock (Saarland), Ursula-Marlen Kruse (Sachsen), Eva Gerth (Sachsen-Anhalt), Astrid Henke (Schleswig-Holstein), Kathrin Vitzthum (Thüringen).

2. Drei Vertreterinnen und Vertreter der Bundesausschüsse (BA) im Hauptvorstand
Hans Parnickel (BA für Senior*innen), Bernard Göbel (BA Junge GEW), Matthias Schröder (BA der Student*innen).

3. Vier von den größten Landesverbänden benannte Kolleginnen
Petra Kilian (Baden-Württemberg), Christiane Weißhoff (Berlin), Jutta Britze (Nordrhein-Westfalen), Laura Pooth (Niedersachsen).

Der Wahlausschuss wählte zu seiner Vorsitzenden Doro Moritz, zur stellvertretenden Vorsitzenden Dorothea Schäfer und zum Bericht erstattenden Mitglied Bernard Göbel.

Der Wahlausschuss gibt bekannt, dass gemäß geltender Satzung auf dem Gewerkschaftstag 2017 nachstehende Ämter durch Wahl zu besetzen sind:

1. Geschäftsführender Vorstand
Die Vorsitzende oder der Vorsitzende (gemäß § 20, Ziffer 1a der Satzung);
Die Mitglieder der Arbeitsbereiche (gemäß § 20, Ziffer 1b der Satzung)
- Finanzen
- Frauenpolitik
- Tarif- und Beamtenpolitik

Vier Mitglieder für die Organisationsbereiche (gemäß § 20, Ziffer 1c der Satzung)
- Jugendhilfe und Sozialarbeit
- Schule
- Hochschule und Forschung
- Berufliche Bildung und Weiterbildung.

Gemäß § 20, Ziffer 4 wird aus der Mitte der Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes nach Ziffer 1 b) und 1 c) der Satzung die oder der stellvertretende Vorsitzende in einem gesonderten Wahlgang gewählt. Eine der beiden Vorsitzenden nach Ziffer 1 a) und Ziffer 4) soll eine Frau sein.

2. Bundesschiedskommission
Drei ständige und drei stellvertretende Mitglieder der Bundesschiedskommission (nach § 9 der Satzung).

Gemäß den Richtlinien und Beschlüssen des Wahlausschusses können die GEW-Landesverbände sowie die Bundesausschüsse bis zum **5. Februar 2017** Wahlvorschläge bei der Vorsitzenden des Wahlausschusses, z. H. des Geschäftsführers, GEW-Hauptvorstand, Postfach 90 04 09, 60444 Frankfurt am Main, einreichen.

Nach Prüfung der Gültigkeit der eingereichten Wahlvorschläge und Einholung der Zustimmung der Kandidat*innen erfolgt die Bekanntgabe der Kandidaturen im Vormonat des Gewerkschaftstages in der April-Ausgabe 2017 von »E&W«.

Doro Moritz, Vorsitzende des Wahlausschusses, Dorothea Schäfer, stv. Vorsitzende des Wahlausschusses, Bernard Göbel, Bericht erstattendes Mitglied

FOTO: PRIVAT

Das Bild vom Feind

Bei der Berliner Compagnie geht es um den Ukraine-Konflikt und die Rolle der Medien

FOTO: IDA HENSCHEL

von Dieter Haase

Im November 2013 begann in der Ukraine mit der Ablehnung eines Assoziierungsvertrages mit der EU eine Krise, die von einem spontanen Protest ausgehend über den schon blutigen Euromaidan bis zu dem immer noch andauernden Bürgerkrieg eskalierte. Von deutscher Seite werden die Vorgänge in der Ukraine unterschiedlich beurteilt. Was den einen eine berechtigte Revolution, ist den anderen ein illegitimer Putsch.

Unser Land ist mehrfach in die ukrainischen Geschehnisse involviert, nicht zuletzt durch Überfall und Massenmord Nazi-Deutschlands – eine Vergangenheit, die bis in die Gegenwart der Ukraine hineinwirkt. Die geschichtlichen Erfahrungen der Menschen in der Ukraine – auch die mit dem Stalinismus – dürfen wir genauso wenig ausklammern wie heutige geopolitische Absichten von Seiten der USA, der EU und Russlands.

Ernst zu nehmen ist der Wunsch der ukrainischen Bevölkerung auf dem Maidan nach Selbstbestimmung und einem besseren Leben genauso wie die Angst vieler Menschen im Donbass vor ukrainisch-nationalistischen Kräften im heutigen Kiew sowie die russischen Ängste angesichts der NATO-Osterweiterung. Was wir brauchen ist eine neue Entspannungspolitik. Die Gefahr, dass aus einem Krieg in der Ukraine ein Krieg um die Ukraine wird, ist nicht gebannt.

Die starke Polarisierung erschwert eine differenzierte Wahrnehmung des Konflikts und leistet Feindbildern Vorschub. Notwendig ist, die Ursachen des Konflikts genauer wahrzunehmen, Erfahrungen und Leiden auf beiden Seiten ernst zu nehmen und sich von Vorurteilen zu verabschieden. Die Berliner Compagnie möchte einen Beitrag liefern. In ihrem neuen Stück »Das Bild vom Feind« geht es um die Ukraine, das Verhältnis zu Russland in einem neuen Kalten Krieg und die Rolle der Medien dabei.

Die GEW bietet eine Sondervorstellung am Mittwoch, dem **22. Februar um 19.30 Uhr** in den Räumen in der Muskauer Str. 20a an. Die Karten für Mitglieder kosten 10 Euro und für Nichtmitglieder 12 Euro und sind in der GEW ab 11. Januar 2017 in der Geschäftsstelle der GEW zu erhalten

ANZEIGE

Inside IS
von Yüksel Yolcu | nach Motiven des Buches »Inside IS – 10 Tage im ›Islamischen Staat‹« von Jürgen Todenhöfer

GRIPS

Januar-Vorstellungen
21.01. | 19.30 Uhr
23.01. | 18.00 Uhr
24.01. | 11.00 Uhr

weitere Stücke:
grips-theater.de

GRIPS HANSAPLATZ 030 – 39 74 74 - 77

GRIPS Hansaplatz | Altonaer Straße 22 | 10557 Berlin
U9 Hansaplatz | S Bellevue | Bus 106

Eine Sprache, die alle anspricht

Wer im Deutschen Wörter gebrauchen will, die niemanden benachteiligen, kommt schnell an Grenzen. Aber eine Sprache, die alle anspricht, ist möglich und kann sogar Spaß machen

von Ilke Glockentöger

Die Sprachwissenschaftlerin Luise F. Pusch hat sich schon in den 1970er Jahren intensiv mit Sprache und Geschlecht auseinandergesetzt. Im Suhrkamp Verlag erschien ihr Buch »Das Deutsche als Männersprache« mit kleinen Aufsätzen und Glossen. In einem Text berichtet sie von einem Sprachwissenschaftler aus einer Berliner Männergruppe. Von ihm hatte Luises »Provinz-Ohr« das Wort »Mitgliederinnen« aufgeschnappt. Als Sprachwissenschaftlerin erklärte sie ihrem Kollegen, dass »das Mitglied« geschlechtsneutral sei. Doch er und viele andere in der Westberliner Szene zeigten sich unbeeindruckt. Sie sprachen weiter von »Mitgliederinnen und Mitgliedern«.

Einige lehnten allerdings auch diese Formulierung ab. Denn wo käme das Wort »Mitglied« denn her? Damit seien doch Personen »mit Glied« gemeint, oder nicht? Und gerade hier unterscheiden sich doch die Geschlechter. Deshalb erfanden ein paar Frauen das kecke Wort »Mitklitoris«. Vielen ging es wohl doch nicht so leicht über die Lippen, bald gab es die Kurzform »Mitklit«, was dann fast schon wieder wie »Mitglied« klang. Zur Vermeidung von Missverständnissen kreierte deshalb eine Bekannte von Luise das Wort »Mitfrau«. Mitfrauen gab es fortan in manch Frauengruppen und -vereinen.

Sprache beeinflusst Wahrnehmung

Diese Episode von Luise F. Pusch spielt vor vielen Jahren. Sie mag amüsieren, Kopfschütteln hervorrufen oder gar verärgern. Festzustellen bleibt allerdings: Wir haben auch im Jahr 2016 das Problem nicht ganz gelöst. Die meisten der über 26.000 Menschen in der GEW Berlin würden sich heute wohl problemlos als Mitglieder bezeichnen. Aber schon bei der konkreten Anrede, die alle einschließt und niemanden diskriminiert, kann es tückisch werden.

Aber ist der Aufwand eigentlich notwendig? Was ist denn das Problem, wenn es sprachlich nur Professoren, Schulleiter, Lehrer, Schüler, Erzieher und Sozialpädagogen gibt? Bei diesen Bezeichnungen sind doch alle mitgemeint, oder? Deshalb zunächst zur sprachwissenschaftlichen Empirie: Viele Forschungen untersuchen die Perzeption, also den Einfluss von sprachlichen Formen auf Wahrnehmung und Bewusstsein. Diese zeigen durchgängig, dass bei der Verwendung von männlichen Personenbezeichnungen Männer assoziiert werden.

Studien haben beispielsweise nachgewiesen, dass sich bei Stellenausschreibungen mit nur der Berufsbezeichnung in der männlichen Form tatsächlich weniger Frauen bewerben. Wenn für eine Kommission nur »Experten« gesucht werden, dann gibt es kaum Frauen in diesem Gremium. Selbst bei Berufen, die meistens Frauen ausüben, wird bei der Verwendung der männlichen Form in der Regel ein Mann assoziiert. Diese Forschungsergebnisse sind noch eindeutiger bei Kindern. Selbst wenn diese in ihrem eigenen

FOTO: JULIEN EICHINGER/FOTOLIA

Leben nur Erzieherinnen kennen gelernt haben, denken sie bei der Rede von Erziehern nur an Männer.

Die Benutzung von männlichen Personenbezeichnungen für alle führt also zu vielen Fehlschlüssen. Der feministische Vorwurf, dass Frauen bei der Verwendung der maskulinen Grammatikform nicht mitgedacht und unsichtbar gemacht werden, stimmt. Spätestens an dieser Stelle sollte klar werden: Sprache ist nicht nur ein bloßes Kommunikationsmittel. Mit Sprache werden nicht einfach Nachrichten übermittelt und Wirklichkeit beschrieben. Sprache konstruiert Wirklichkeit und beeinflusst Wahrnehmungen, Haltungen und Normen. Deshalb ist ein geschlechterbewusster, inklusiver Sprachgebrauch notwendig. Doch wie kann er konkret aussehen?

Studenten Nur verwenden, wenn tatsächlich nur Männer gemeint sind. Studien zeigen, dass bei männlichen Formen in der Regel nur Männer assoziiert werden – auch wenn es viel mehr Studentinnen als Studenten gibt.

Studentinnen und Studenten Bei der so genannten Paarformel werden zwar zwei Geschlechter benannt, aber Texte werden durch die Doppelnennung natürlich sehr viel länger. Außerdem bleiben andere Geschlechter und Geschlechtsidentitäten sprachlich unberücksichtigt.

StudentInnen Das so genannte Binnen-I verkürzt die Paarformel stark. Andere Geschlechter und Geschlechtsidentitäten werden aber nicht explizit berücksichtigt.

Studierende Die geschlechtsneutrale Formulierung durch die Substantivierung von Verben lässt Geschlecht sprachlich erstmal verschwinden. Allerdings ist die Frage, welche Personen bei dieser Formulierung tatsächlich assoziiert werden.

Student*innen (oder Student_innen) Das Gender-Sternchen oder der Gender-Gap beinhaltet die männliche und weibliche Form und lässt außerdem noch Raum für Menschen mit verschiedenen Geschlechtern und Geschlechtsidentitäten.

Es gibt viele Arten zu gendern

An der Universität Leipzig wurde 2013 die Grundordnung überarbeitet. Viele fanden in dem Text die ständige Nennung der weiblichen und männlichen Form wie bei Professorinnen und Professoren zu aufwändig. Deshalb wurde kurzerhand ein ungewöhnlicher Beschluss gefasst: In der gesamten Grundordnung werden nur feminine Personenbezeichnungen verwendet – und Männer sind halt mitgemeint.

Auch die Sozialpsychologin Gisela Steins und Norbert Nothbaum finden die ständige Nennung der weiblichen und männlichen Form zu anstrengend. Deshalb schlagen sie die stochastische Genuswahl vor. Das klingt kompliziert, ist aber ganz einfach. Denn bei einem Text wird einfach per Münzwurf entschieden, ob bei allgemeinen Personenbezeichnungen die weibliche oder männliche Form verwendet wird. Steins und Nothbaum weisen am Anfang ihrer Texte einfach auf dieses Verfahren hin – und anscheinend lässt sich niemand von den wechselnden Personenbezeichnungen verwirren.

Wer die Bezeichnung von Personen gern dem Zufall überlassen will, dem*der sei der Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache der Universität Köln empfohlen. Denn hier gibt es die Bastelvorlage für einen Würfel für Unentschlossene, der allerlei Formen und Wortendungen bereithält. So lassen sich für viele Personen geschlechtsneutrale Formulierungen wie Schulleitung, Lehrkräfte oder Personalvertretung finden. Auch durch die Substantivierung von Verben können Bezeichnungen oft geschlechtlich neutralisiert werden. Also statt Studentinnen und Studenten lieber Studierende, so wie es heute im Sprachgebrauch vieler Hochschulen normal ist.

Der Würfel hat noch weitere Varianten. Die Doppelnennung lässt sich verkürzen, beispielsweise durch das große Binnen-I wie in MitarbeiterInnen. Solche Worte gab es lange bei den Grünen. 2015 haben sie sich aber für das Gender-Sternchen entschieden. Durch das Sternchen werden Paarformeln gebildet, die immer noch die weibliche und männliche Form beinhalten. Worte wie Schüler*innen sparen Platz und lassen gleichzeitig sprachlich Raum für Menschen mit verschiedenen Geschlechtern und Geschlechtsidentitäten. Die Worte lassen sich mit einer kleinen Pause am Sternchen übrigens auch problemlos sprechen. Ähnlich funktioniert auch der Unterstrich wie in Lehrer_innen.

Auch die *bbz* gendert in Zukunft mit dem Sternchen*

Personenbezeichnungen einfach würfeln?

Lann Hornscheidt von der HU Berlin möchte den Sprachgebrauch nicht dem Zufall überlassen. Mit der AG Feministisch Sprachhandeln hat Lann Anregungen zum antidiskriminierenden Sprachhandeln herausgegeben und empfiehlt eine ständige Reflexion. Manche möchten beispielsweise nicht als Mann oder Frau angesprochen werden. Lann Hornscheidt selbst bezeichnet sich als Professx. Doch das Gender-Sternchen kann hier helfen und gilt in vielen Kontexten im Moment als »state-of-the-art«.

Mit Sprache offen und kreativ sein

Eine Verständigung auf die Verwendung des Gender-Sternchens ist deshalb nur konsequent. Weiterhin lohnen sich folgende Fragen: Spreche ich alle an, die gemeint sind? Werden durch die Bezeichnung alle gleichermaßen sichtbar? Wie bezeichne ich Personen? Und welche Unterschiede mache und manifestiere ich damit? Und ansonsten ist mit Sprache natürlich vieles möglich.

Sprache dient nicht nur der Nachrichtenübermittlung, sie lebt ja – und verändert sich dadurch, wie Menschen sie verwenden. Das ist eine Herausforderung, kann aber auch Spaß machen. Bei mir gibt es zum Beispiel Autor*innen, eine Email-Verteilerin und das Anrufbeantwortende – ist ja schließlich das Gerät, nicht wahr? Die Nachrichten kommen schon irgendwie an, glaubt mir.

Ilke Glockentöger, Leitungsteam des GEW-Bundesfrauenausschusses, Referentin für gendersensible Bildung in der Schule, Qualitäts- und Unterstützungs-Agentur – Landesinstitut für Schule NRW

GRUPPEN DER GEW

Junge GEW

Trifft sich jeden dritten Dienstag im Monat um 18 Uhr im GEW-Haus

Was bewegt euch zurzeit?
Wir haben uns Arbeitskämpfen gewidmet, die weniger Aufmerksamkeit bekamen: von Gefangenen, studentisch Beschäftigten und den Kolleg*innen bei der Schwulenberatung. Ansonsten versuchen wir die GEW stärker in feministischen und antirassistischen Bündnissen zu vertreten.

Was wünscht ihr euch von eurer GEW?
25 Prozent in der GEW BERLIN sind unter 35 Jahre, 36 Prozent unter 40. Unsere Gremien sehen aber anders aus. Obwohl ein Generationswechsel im Geschäftsführenden Landesvorstand vollzogen ist, fand dies nicht in den anderen Gremien statt. Wir müssen unsere Sitzungskultur reflektieren und eine aktivere Nachwuchsgewinnung betreiben.

Was gefällt euch in der Gruppe?
Bei uns ist es leicht, ein Projekt zu gestalten. Unsere flexiblen Strukturen und gute Kommunikation ermöglichen es uns, aktuelle Themen aufzugreifen und Projekte umzusetzen. Jedes Mitglied kann sich nach seinen Möglichkeiten und Interessen engagieren.

Warum sollten andere mitmachen?
Gewerkschaftsarbeit lebt von dem Engagement der Mitglieder. Und die junge GEW soll eine niedrige Hemmschwelle zur Mitarbeit in der GEW darstellen. Bei uns brauchst du weder großes Fachwissen, jahrelange Personalratserfahrung oder viel Sitzfleisch für lange Sitzungen, sondern nur Interesse!

Was ist euer Ziel für die nächsten Monate?
Gegen Rechtspopulismus zu kämpfen!

Welche Schlagzeile würdet ihr in 5 Jahren gern in der bbz lesen?
»Berlin: Investitionsstau im Bildungsbereich erfolgreich aufgelöst.«

Titel, *bbz November 2016*

Die Novemberausgabe der *bbz* finde ich inhaltlich sehr gelungen. Besonders die detaillierte Beschreibung der Wahlen, Gremien, Personen sind wirklich prima. Aber: Leider erscheint auf der Titelseite wieder einmal nur »Personalratswahlen 2016«. Gerade da ausschließlich GEW-Frauenvertreterinnen und -Gesamtfrauenvertreterinnen kandidieren, wäre es doch wirklich angemessen gewesen, auch auf dem Deckblatt auf die Wahl der Frauenvertreterinnen hinzuweisen. Nach 25 Jahren Frauenvertretung kann das doch nicht so schwer sein. Meine Idee: Hängt euch in der Redaktion einen großen Zettel mit der Aufschrift »Drei Gremienvertretungen« (Personalrat/Frauenvertretungen/ Schwerbehindertenvertretungen) an die Wand. Denn sicherlich werden sich auch in Zukunft immer wieder Themen, Schwerpunkte, Planungen um diese Thematik ranken. *Hilla Quast (FV 04)*

Verschleppt, misshandelt und verheiratet, *bbz November 2016*

Der Artikel von Janina Bähre zur Zwangsverheiratung von Mädchen aus anderen Kulturkreisen hat mich in meinem Engagement, über diese Probleme einer schweigenden großen Minderheit zu schreiben, bestärkt. Während meiner aktiven Zeit als Lehrerin habe ich in Ansätzen diese Probleme – besonders türkischer und arabischer Mädchen – in der Schule zwar diskutiert, aber nie versucht, einen Fall wirklich aufzuklären. Allerdings ist die Mauer des Schweigens sehr hoch, besonders wenn ein Missbrauch in der Familie der Zwangsverheiratung vorausging. In meinem blog-Beitrag »Gül«, den ich unter der blog-Adresse ewamaria2013 veröffentlicht habe, versuchte ich, die Erfahrungen einer Schülerin, die ich nach meinem Eintritt in den Ruhestand zufällig getroffen habe, wiederzugeben. Mir ist es wichtig, dass junge Frauen, die selbst betroffen sind, sich dort wiederfinden, als auch, dass LehrerInnen und ErzieherInnen sensibler auf bestimmte Verhaltensweisen reagieren. Der Missbrauch wird immer »tot«geschwiegen. Wenn die Mädchen nicht von selber reden, hat man als Lehrer*in oder Erzieher*in große Probleme Einfluss zu nehmen. Man kann allerdings versuchen, über das Angebot von ausgewählter Literatur in der Lerngruppe die Problematik des Missbrauchs zu thematisieren. Eine Liste von entsprechender Literatur aus dem türkischen und arabischen Raum, die den Kollegien von der Senatsverwaltung geliefert würde, wäre hilfreich. Eine sinnvolle Ergänzung dazu wären Vorträge von PsychologInnen und SozialarbeiterInnen aus Berliner Beratungsstellen und Krankenhäusern, die die erschreckenden Zahlen über Suizide und deren Versuche bei türkischen und arabischen Mädchen und Frauen mit erhellenden Geschichten untermauern könnten.

Anne Schmidt

Engagement allein reicht nicht, *bbz Dezember 2016*

Bis vor meiner Verrentung vor einem Jahr war ich die Vorsitzende des Personalrats Dahlem. Ich war in diesem Jahr nicht mehr an der Kandidat*innenaufstellung beteiligt, kann aber die Aussage von Linda Guzzetti und Véronique Gola so nicht stehen lassen. Bei jeder Wahl war es den GEW-Personalratsmitgliedern und der GEW-Betriebsgruppe ein Anliegen, Wissenschaftler*innen für die Personalratsliste der GEW zu gewinnen. Absagen gab es bisher überwiegend wegen Arbeitsüberlastung, befristeter Verträge oder der Befürchtung, die Personalratsarbeit sei schlecht für die wissenschaftliche Karriere. Diese Gründe sind teilweise nachvollziehbar, denn Personalratsarbeit steht und fällt mit der Bereitschaft, sich zu engagieren und kontinuierlich Aufgaben zu übernehmen. Dazu sind Kenntnisse des Tarif- und Arbeitsrechts, der Struktur und der Hierarchie der Hochschule unabdingbar. Zur guten Beratung und Information der Kolleg*innen gehören ebenso Kenntnisse der Informationsaufbereitung, heutzutage undenkbar ohne Internet und soziale Medien. Bisher – und so wird es auch diesmal gewesen sein – hat sich zur Weitergabe von Erfahrungen und dem Erlernen von Neuem eine gute Mischung aus erfahrenen und neuen Kandidat*innen bewährt. Der Personalrat ist die Vertretung der Beschäftigten gegenüber der Dienststelle und kein politisches oder gewerkschaftliches Gremium. Dass die GEW-Kolleg*innen im Personalrat Dahlem dabei nicht die gewerkschaftliche Orientierung verloren haben, zeigt unsere enge Zusammenarbeit insbesondere mit Matthias Jähne, unserem zuständigen Referenten. Ich bedauere, dass zwei GEW-Kolleginnen aus der FU den Start für den neuen Personalrat Dahlem, der wieder eine GEW-Mehrheit hat, mit diesem Artikel zumindest erschweren werden. *Stefanie Krebs-Pahlke*

FOTO: JULIEN EICHINGER/FOTOLIA

Wir gratulieren dem Theater RambaZamba zum 25-jährigen Jubiläum! Mit »Der gute Mensch von Down-town« ist erneut eine beeindruckende Inszenierung gelungen. FOTO: MELANIE BÜHNEMANN

AUFFÜHRUNGEN KRITISCH GESEHEN

Das Erfolgsstück der **Roten Grütze** *»Darüber spricht man nicht«* in einer Neuinszenierung bei Atze: die Studiobühne ist sehr geschickt zu einer kleinen Arena umgebaut, das Publikum also dicht an das Geschehen herangeholt. Die musikalische Introduktion greift weit aus, beschwört eher raunend-gefühlig die Erdgeschichte ›ab ovo‹ mit Dinosauriern, Neandertalern – eine Art Beruhigungsphase für das quirlige junge Publikum. Dann wird es konkret, klar zugreifend, mit meisterhafter Einbeziehung der Zuschauer*innen: ein wichtiger Lern- und Bildungsstoff wird vorzüglich, sehr direkt und munter spielerisch zusammen mit den Zuschauer*innen in Szenen und Gesprächen entwickelt und präzise als eine Art besonderer Forschung realisiert: Wie ist das mit Mädchen/Junge, mit Mann/Frau, mit Samen und Ei, Scheide und Glied, mit Zeugung und der Geburt eines neuen Menschen? Dazu auch eine Art Verhaltenstraining (Was ist eine Privatsphäre?) – die Fähigkeit, Grenzen zu setzen (»Ich will das nicht«) – die Kraft des Nein. Nicht trocken lehrhaft, sondern übersetzt in Sprache und Bewegung, in Aktion und Musik – und immer wieder rückgebunden ins Publikum. Also ein wunderbar entkrampfendes, klärendes Gesprächsangebot – nicht nur Sexual-, sondern auch Lebenskunde: wie umgehen mit der Scham, der Privatsphäre, dem Recht, Nein zu sagen. Eine wirkliche Hilfe für Eltern und Erzieher*innen, die (wohl immer noch) Mühe haben über das zu sprechen, über das ›man‹ nicht spricht (ab 6).

»Expedition 3.71« bei **Platypus**: Außergewöhnliches entwickelt oft eine besondere Anziehungskraft – zumal für junge Leute. Kein Wunder, dass zwei Jugendliche mit dem Gedanken spielen, sich an der Mars-Besiedlung zu beteiligen. Ihre Ideen, ihre Vorstellungen, ihre Bewerbung um die Teilnahme, die Vorbereitung auf den Flug werden bei Platypus mit den unterschiedlichsten Mitteln dargestellt, ›plastisch‹, nachvollziehbar gemacht. Das ist spannend, bietet zugleich eine Fülle von (eingängig dargebotenem) ›Lernstoff‹, inhaltlich wie sprachlich. Und führt schließlich zu einer besonderen Besinnung auf die Heimat: diese Erde hier ist unser eigentlicher Reichtum; die Realität siegt über eine Traumvorstellung. Also nicht nur Sprachbildung, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu (globaler) politischer Bildung (recommended for Sekundarstufe II).

Bei Brecht (»Der gute Mensch von Sezuan«) sind drei Götter in einer Welt von Armut und Verzweiflung auf der Suche nach einem guten Menschen; sie finden Shen Te, die freilich von ihrer Güte und der übergroßen Not überfordert ist und sich nur retten kann durch einen fiesen fiktiven Vetter, den sie selbst spielt. Ein Stück aus finsteren Zeiten, von Brecht geschrieben in den Jahren 1938 bis 1940, 1941 erschienen, 1943 uraufgeführt. **RambaZamba** hat daraus *»Der gute Mensch von Downtown«* entwickelt mit zwei Erzengeln auf der Suche nach guten Menschen. Es geht um eine Stadt, so konfus wie unsere Zeit, eingetaucht in eine doppelte Finsternis: ein Weltuntergangsszenario (Dauerregen als göttliche Strafe), aufgeladen mit der uns drohenden Umweltkatastrophe; dazu die Angst vor den »zu vielen« Menschen, die in Not sind; kaum gute Menschen zu finden, die bereit sind zu helfen. Gefunden werden schließlich drei junge Frauen aus einer betreuten Gruppe; aber auch sie flüchten vor gefürchteter Überforderung durch Verwandlung in drei Gangster/Terrorist*innen mit lärmenden Schlagstöcken. Wichtig dabei der Spielort: Down-town ist hier nicht nur die (übel angesehene) »Unterstadt«, sondern, durchaus positiv konnotiert und getragen von Selbstbewusstsein, die Stadt der Leute mit Down-Syndrom. Überdies mit einem deutlich feministischen Akzent: hier sind es vor allem die Frauen, die aktiv werden. Dazu eine wunderbare Liebesgeschichte als private Idylle – Wiederum also eine Ramba-Zamba-Inszenierung, die konkret die eigene Situation reflektiert, aber zugleich ein theatralisch eindrucksvolles Bild unserer Gegenwart entwirft, das zum Nachdenken einlädt (ab 16).

Hans-Wolfgang Nickel

Tanzfestival für junges Publikum

Das internationale Tanzfestival »Purple« gastiert vom 23. bis 29. Januar das erste Mal in Berlin. Mit im Gepäck: sieben Arbeiten professioneller Choreograph*innen und Tänzer*innen. Die Tanzperformances sollen Einblicke in die Vielseitigkeit des zeitgenössischen Tanzes bieten und bei Kindern und Jugendlichen Lust auf diese Ausdrucksformen machen. »Purple« richtet sich an ein Publikum ab sechs Jahren. Gezeigt werden fünf Tanzproduktionen aus Deutschland, Italien und England, die durch zwei Berliner Arbeiten der Kooperationspartner TanzZeit e.V. und Theater Stahl ergänzt werden. Tickets: 10 Euro (ermäßigt 6 Euro) unter karten@purple-tanzfestival.de

AKTIVITÄTEN

Förderprogramm JUGEND HILFT! gestartet

Das Förderprogramm JUGEND-HILFT! ist am 15. Oktober 2016 in den neuen Förderzeitraum gestartet. Noch bis zum 15. März 2017 können Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 21 Jahren mit ihrem sozialen Projekt bis zu 2.500 Euro beantragen und den JUGEND HILFT! Wettbewerb gewinnen! Weitere Infos und die Antragsplattform findet man unter www.children.de

Kein Erinnern ohne Zukunft

Die GEW lädt vom 16. bis 21. Juli 2017 zu einem deutsch-israelischen Gewerkschaftsseminar in Berlin ein. Das Seminar wird gemeinsam mit der israelischen Lehrer*innengewerkschaft Histadrut Hamorim und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisiert. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzung mit dem Holocaust und aktuelle bildungs- und gesellschaftspolitische Themen. Von der Generation der Überlebenden muss langsam Abschied genommen werden, die unmittelbare Erfahrungsgeschichte ist in Kürze nicht mehr greifbar. Ein Teil des Seminars wird aus Diskussionen und Beiträgen bestehen, wie es gelingen

kann, die Erinnerung an das Unfassbare wach zu halten. Wie kann man Schüler*innen heute das Thema »Holocaust« nahe bringen? Daneben besuchen wir Schulen und Orte der außerschulischen Jugendarbeit, sprechen mit Aktivist*innen, die für ein friedvolles Miteinander einstehen und gehen historischen Spuren in Berlin nach. Die Teilnehmer*innen sollen eigene Beiträge aus ihrer pädagogischen Praxis in das Seminar einbringen. Teilnahmebeitrag für GEW-Mitglieder 120 Euro. Anmeldeschluss: 15. Februar www.gew.de/veranstaltungen/detailseite/kein-erinnern-ohne-zukunft

Bundeswettbewerb für junge Lyrik
Junge Menschen ermutigen Poesie als Ausdrucksform zu entdecken – darum geht es beim Bundeswettbewerb lyrix. Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren können online ihre Gedichte zu einem Thema einreichen, nachdem sie sich auf der Webseite über ein zeitgenössisches Gedicht sowie ein Museumsexponat zum kreativen Schreiben haben anregen lassen. Aus allen Einsendungen wählt eine Jury monatlich Gewinner*innen aus, die zu einer literarischen Reise eingeladen werden. http://bundeswettbewerb-lyrix.de

MATERIALIEN

Urheberrecht, Creative Commons und OER
Die Plattform tutory.de hat drei Leitfäden für den Umgang mit Unterrichtsmedien im Allgemeinen und freiem Unterrichtsmaterial im Besonderen veröffentlicht. Die Leitfäden bieten einen leicht verständlichen und praxisbezogenen Einstieg in die freien Lizenzen von Creative Commons, offene Bildungsmaterialien (sogenannte Open Educational Resources – OER) und liefern zahlreiche Unterrichtsbeispiele. Es gibt Leitfäden für Lehrende und Referendar*innen, für Hochschuldozent*innen und Studierende. Die Links gibt es auf www.gew-berlin.de/bbz

Multitasking und Psyche
Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung gibt Unterrichtsmaterialien zum Thema Multitasking und Psyche heraus. Während des Telefonierens Mails checken, Musik hören und dabei Hausaufgaben machen – für viele junge Menschen ist das selbstverständlich. Die aktuellen Unterrichtsmaterialien verdeutlichen, dass das gleichzeitige Erledigen mehrerer Aufgaben zu mehr Stress und Fehlern führt. Das schadet der Gesundheit und erhöht das Unfallrisiko. Ziel ist, dass die Berufsschüler*innen erkennen, in welchen Situationen sie sich durch ihr Verhalten gefährden. Darüber hinaus erfahren sie, was sie tun können, um Multitasking am Arbeitsplatz zu vermeiden. www.dguv-lug.de

Schulen in »schwieriger« Lage
Die soziale Lage von Heranwachsenden in Deutschland stellt sich im regionalen Vergleich höchst unterschiedlich dar; dies verschärft sich im Bildungsbereich auf der Ebene der Einzelschule. So kommt es zu großen sozialen Entmischungsprozessen, durch die Schulen in vielerlei Hinsicht in eine »schwierige« Lage geraten. Das Heft 4/2016 der Zeitschrift »DDS – Die Deutsche Schule« zeigt Ansätze für eine ungleichheitsreflexive Schul- und Unterrichtsentwicklung auf, erläutert politisch-administrative Bemühungen um eine gezielte finanzielle Unterstützung und beschreibt, wie ein unterstützendes Lehrer*innen-Schüler*innen-Verhältnis aussehen kann. www.dds-home.de

INTERNET

Uploading Holocaust
Wie geht Erinnern heute? Welche Relevanz hat der Holocaust heute noch für Jugendliche in Deutschland und Israel? Das fragt das Webprojekt www.uploading-holocaust.com – mit Videos, vielen Möglichkeiten zum Mitmachen und Angeboten, Kontakt aufzunehmen mit israelischen Jugendlichen. Sehr spannend. www.uploading-holocaust.com

Neues Portal des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)
www.ueberaus.de ist das neue Portal des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB).Es führt die bisherigen Angebote des BIBB zu den Übergängen von der Schule in Ausbildung und Beruf zusammen.

Online-Ausstellung: Jüdische Sport-Stars um 1933
Die Ausstellung »Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach« gibt es jetzt auch online. Nachdem die Ausstellung im vergangenen Sommer bereits ins Köln zu sehen war, werden die jüdischen Athlet*innen nun auch unter www.juedische-sportstars.de gewürdigt. Dort findet man die Biografien des Fußballpioniers Walther Bensemann, der zehnfachen Deutschen Leichtathletikmeisterin Lilli Henoch und vieler anderer erfolgreicher Sportler*innen aus dieser Zeit.

SENIOR*INNEN

*Die Veranstaltungen der Senior*innen sind offen für alle GEW-Mitglieder und Gäste! Eintrittsgelder müssen selbst getragen werden. Wenn nicht anders angegeben, ist eine Anmeldung nicht erforderlich.*

Besuch der Sonderausstellung zum »Deutschen Kolonialismus« im Deutschen Historischen Museum mit Führung, Freitag, 3. Februar 2017, Treffpunkt: 10.45 Uhr im Foyer der Ausstellungshalle des DHM (Pei-Bau), Hinter dem Gießhaus 3, Eintritt 8 Euro, die Führungskosten übernimmt die GEW, Anmeldung bei Lore Kujawa, Tel: 4 91 85 62

BSA Lichtenberg
Besuch der Staatsbibliothek Unter den Linden, Donnerstag, 19. Januar 2017, für Frühaufsteher*innen! Bei einer Führung werden wir einiges über die Geschichte, Architektur und Aufgaben der Bibliothek erfahren und u.a. auch den großen Lesesaal sehen. Wegen der Geräuschempfindlichkeit beginnen die Führungen so früh, damit die Leser*innen nicht gestört werden, Treffpunkt: 8.45 Uhr, Dorotheenstr. 27 (Hintereingang der Staatsbibliothek), kostenfrei, Kontakt: Bärbel Schütz, Tel: 4 72 74 77

GEW-Stammtisch der Senior*innen / Junge Alte: 25. Januar, von 14.30 bis 16.30 Uhr im »Ulrichs« (schräg gegenüber dem GEW-Haus). Bitte beachten: Unsere monatlichen Treffen beginnen ab Januar schon um 14.30 Uhr!

GEW-Singkreis: 18. Januar und 1. Februar, jeweils um 17.30 Uhr, im GEW-Haus in der Kantine, Kontakt Claudia Reuter, Tel: 3914787 und Luis von Simons, Tel: 6928639

GEW-Chor: 11. und 25. Januar sowie 8. Februar, jeweils um 17 Uhr im GEW-Haus, Raum 33. Kontakt: Monika Rebitzki, Tel: 4716174 und Eva Besler, Tel: 8335727

*Wenn du über die Angebote für GEW-Senior*innen auf dem Laufenden sein möchtest, schicke eine Mail an seniorinnen@mail.de*

Wir bezahlen deine Kinderbetreuung!

Mitglieder der GEW BERLIN bekommen ihre Kinderbetreuungskosten während Veranstaltungen oder Seminaren der GEW für Kinder bis zu 14 Jahren mit 10 Euro die Stunde bezuschusst.

Mehr Infos unter www.gew-berlin.de/14559.php

MITMACHEN IN DER GEW-SAMBAGRUPPE

Neugierige oder Erfahrene sind herzlich willkommen: Jeden Donnerstag von 16.30 bis 18.00 Uhr probt die GEW-Sambagruppe im GROOVE, Fidicinstraße 3. Kontakt: samba@gew-berlin.de

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €
Glückszins Kredite für Sparfüchse
Umschuldung: Raten bis 50% senken
Baufinanzierungen echt günstig
0800 - 1000 500 Free Call
Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 35 Jahren.

Deutschlands günstiger Autokredit
2,77% effektiver Jahreszins
5.000 € bis 50.000 €
Laufzeit 48 bis 120 Monate
Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €
www.Autokredit.center

AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel.: (0621) 178180-0
Info@AK-Finanz.de
www.AK-Finanz.de

Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker
Günstiges Darlehen rep. Bsp. 40.000 €, Sollzins (fest gebunden) 2,96%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 528,00 €, eff. Jahreszins 2,99%, Bruttobetrag 44.317,65 €. Sicherheit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.

BUSART-TOURS GmbH
...das bestgelaunte Bus- und Reiseteam!
Busvermietung: Tel. +49/30/303083-0
Albrechtstr. 138–140 • 12099 Berlin
Fax: +49/30/30 30 83-55
www.busart-tours.de
info@busart-tours.de

Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN
Von hier an geht es aufwärts:
Ein wunderschönes Ambiente in einer besonderen Stadt ist der freundliche Rahmen für unser Therapieangebot in privater Atmosphäre. Hier können Sie sich wohlfühlen, gesund werden!
Indikationen: Depressionen, Burn-Out, Ängste und Panik, Essstörungen, Belastungsreaktionen, Schlafstörungen, Schmerzen und psychosomatische Erkrankungen, Zwänge
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen / Beihilfe
Info-Telefon: 07221/39 39 30
Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de • info@leisberg-klinik.de
Privatklinik für psychologische Medizin
Akutaufnahme möglich - wir beraten Sie gern!

STELLENSUCHE

Der Zweite Bildungsweg
an der VHS- Steglitz Zehlendorf
sucht zum Schuljahr 2017/2018
für seine Tages- und Abendlehrgänge
(mit allen Sek I – Abschlüssen)

Lehrer mit zweitem Staatsexamen

in den Fächern
Mathe / Deutsch / Geschichte / Biologie
im Umfang von zwei Vollzeitstellen
(Teilzeit möglich).

Infos unter www.zbw-berlin.de und telefonisch unter 030/9 02 99-22 07.

MODERNE KOMFORT FERNREISEBUSSE
von 8 – 74 Sitzplätzen mit Aircondition, Video, Küche, WC, Tel., Skikorb, Fahrradanhänger
Ihr Partner mit über 20 Jahren Erfahrung, erfahrenes und geschultes Fahrpersonal mit zertifiziertem Sicherheitstraining.
PRIMA KLIMA REISEN
www.primaklima.de
Tel. 030-68 40 98-40 · Fax -20 · pkr-bus@bln.de

Ihre Farbanzeige in der bbz
Zum Beispiel diese Anzeige im Vierfarbdruck für nur 83,60 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Siehe auch die neue »Preisliste Farbanzeigen«. Tel. 030 - 613 93 60 oder info@bleifrei-berlin.de

Testkorrektur in 3 Sekunden!
3 Sekunden
Multiple-Choice-Tests
Notenverwaltung (Freeware-Modul)
www.x4-Testmanager.de

Buttonmaschinen, Material und mehr:
www.shop.graph-druckula.de
Graph Druckula GmbH · Tel. 69401620 · Mo-Fr 10-17 Uhr

LockeToursBerlin
Abruzzen im Herzen der Natur ab 645 EUR
Natürliche Emotionen auch für Familien
Baltische Länder per Rad ab 1295 EUR
Korsika GR20 Wanderung ab 1280 EUR
Flüge und Fähren – weltweit und preiswert!
www.locketours.de
Lefevrestr. 21 Tel. (0 30)) 8 52 30 30
12161 Berlin e-Mail: info@locketours.de

bleifrei Medien + Kommunikation
Erkelenzdamm 9 • 10999 Berlin • Tel. 61 39 36-0
info@bleifrei-berlin.de • www.bleifrei-berlin.de
bleifrei Medien Kommunikation
GEWERKSCHAFT Wir sind engagiert in der journalistischen Gestaltung von Gewerkschaftspublikationen. KULTUR Wir sind versiert in der Umsetzung komplexer gestalterischer, farb- und bildbetonter Anforderungen, wie sie Kunst- und Kulturinstitute stellen. SOZIALES Wir sind kompetent und ideenreich im Konzipieren zielgruppengerechter Printmedien.

Extra Buch
VIELSEITIG UND MIT REDUZIERTEN PREISEN
z.B. Geschichte, Politik, Literatur, Sprachen, Kunst, Bilderbuch, Kinder- & Jugendliteratur, Kreativ-Techniken, Lernhilfen, Psychologie, Wissenschaften, Berlin, Kochen, Reisebuch, Foto, Garten, Natur, Musik, Theater, Film...
Mehringdamm 66
10961 Berlin
(030) 789 51 797
extrabuch@t-online.de
www.extra-buch.de
Mo-Fr 10-20 Uhr • Sa 10-18 Uhr

THE COMMUNICATION ACADEMY BERLIN
Vielfalt als Ressource & Vielfalt als Chance
Fortbildungen 2017
- Interkulturelle Kommunikationskompetenz
- Theatermethoden für Sprech- und Stimmtraining
- Improvisation und Singen – Impulse für die Stimmarbeit
- Rhetorik, Stimm- und Sprechtraining
- Ressource Lampenfieber
- Kompaktseminar: Didaktik und Methoden

Dr. Karin Iqbal Bhatti / Frank Morawski, M. A.
Kalkreuthstr. 10, 10777 Berlin, Tel. 030-23 63 91 77
www.communication-academy.org

Institut für Gruppendynamik
Supervisionsgruppen
für Lehrerinnen und Lehrer
Andrea Riedel, Lehrerin, Supervisorin (DGG)
Kantstr. 120/121, 10625 Berlin
313 28 93 e-mail: DAPBerlin@aol.com

schulfahrt.de Klasse Reisen. Weltweit.
Der große Klassenfahrt-Ratgeber – kostenlos online
- Kostenplanung
- für jede Klassenstufe das richtige Reiseziel finden
- Verkehrsmittelplanung
- Vor- und Nachbereitung Ihrer Klassenfahrt

www.schulfahrt.de/ratgeber
Schulfahrt Touristik SFT GmbH
Herrengasse 2
01744 Dippoldiswalde
Ihr Reiseveranstalter
Tel.: 0 35 04/64 33-0
www.schulfahrt.de
Service-Center Frankfurt 069/96 75 84 17

12. JAN	09.00 Uhr	**Fachtagung** »Schule in der Migrationsgesellschaft«
18. JAN	15.00 Uhr	**Senior*innen/Junge Alte**
18. JAN	17.00 Uhr	**Soligruppe Griechenland**
19. JAN	18.00 Uhr	**AG Sprachlehrkräfte in Willkommensklassen:** »Leitfaden zur Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Kindertagesförderung und die Schule«
19. JAN	18.00 Uhr	**Kita-AG:** »Freiverfügbare Zeit für Kinder im Kita-Alltag«
19. JAN	18.30 Uhr	**Abteilung Wissenschaft**
24. JAN	19.00 Uhr	**Abteilung Berufsbildene Schulen**
26. JAN	16.30 Uhr	**AG Jugendliteratur und Medien**
26. JAN	17.00 Uhr	**LA Frauenpolitik**
26. JAN	18.00 Uhr	**Peer Up!** Gewerkschaftliches Unterstützungsprogramm für geflüchtete Kolleg*innen
07. FEB	19.00 Uhr	**LA Migration, Diversity und Antidiskriminierung:** »Die Forderungen zum Ethik-Unterricht«
08. FEB	17.00 Uhr	**FG Integrierte Sekundarschule/Gemeinschaftsschule:** »Demokratie an der Schule, Konkurrenz zwischen Schulen vs. Zusammenschluss«
09. FEB	18.00 Uhr	**Fachgruppe Gymnasium:** Vorbereitung Fachtag

WERKSTATT SCHULBAU

Die großen Herausforderungen beim Schulbau sind auch eine Chance für Berlin und seine Schulen. Auf unserer Fachkonferenz »Werkstatt Schulbau« versammeln wir Expert*innen aus Schule, Politik, Wissenschaft und Architektur. Wir diskutieren die Perspektiven im Schulbau unter Berücksichtigung von pädagogischen und gesundheitlichen Anforderungen, Fragen der Mitbestimmung und Finanzierung. Am **18. Februar von 9.30 bis 15 Uhr** in der Fritz-Karsen-Schule in Berlin Neukölln. Die Veranstaltung ist barrierefrei.

DER OPFER GEDENKEN

Am **27. Januar** gedenken wir anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz der Opfer des Nationalsozialismus. Aktionen gibt es in der ganzen Stadt. Am Nollendorfplatz gedenkt die GEW BERLIN gemeinsam mit dem Netzwerk Schule ohne Rassismus der lange verschwiegenen homosexuellen Opfer der Nazis.

Die bbz-Redaktion wünscht ein frohes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2017!

FOTO: CLAUDIA SIKORA